



PARK Seite 32
Mona Lisa fastet –
ZDF-Reportage über F.X. Mayr

KLINIKEN Seite 33
Therapiehund-Azubine Phibie erobert die
Herzen der Patienten

QUELLEN Seite 50
Caspar Heinrich Mineralwasser in
Frankfurter Promi-Restaurant

UGOS

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe COSMOS-Leserinnen und Leser,

EIN VERÄNDERTER WEG UND DIE ENTDECKUNG STILLER RESERVEN: DIE ERHOLUNG DER BAD DRIBURGER NATURPARKQUELLEN HAT VIELFÄLTIGE GRÜNDE.

Die Ausgangslage

Die wirtschaftliche Situation der Gräflichen Quellen, bestehend aus den Bad Driburger Naturparkquellen und dem Harzer Kristall-Brunnen, war in den letzten Jahren vor 2012 von hohen Verlusten, sinkenden Füll-

und somit Absatzmengen sowie stetigem Personalabbau geprägt. Verunsicherung bei den Mitarbeitern und den Geschäftspartnern waren die Folge – die Abwärtsspirale musste aufgehalten werden; aus wirtschaftlichen Gründen und natürlich auch aus

der Verantwortung allen Beteiligten gegenüber.

Mut und Optimismus

Die Rezepte gegen den Negativtrend: Chancen herausanalysieren und aufzeigen, **Fortsetzung auf Seite 2**



Haben gemeinsam angefangen, einen vorbildlichen Weg zu beschreiten: Das Team der Bad Driburger Naturparkquellen (leider fehlen einige Mitarbeiter auf der Collage) mit Chef Thomas Dörpinghaus (Mitte). (Fotos: Lisa Mausbach)

INHALT

Editorial	S. 1
UGOS	
Drei Fragen an	S. 2
Die UGOS in Zahlen	S. 3
Nachruf: Dr. Peter Graf von Wedel ist gestorben	S. 4
Zukunftsimpulse von und für den Mittelstand	S. 4
Hallenfußball-Cup: Moritz Klinik weiter nicht zu stoppen	S. 6
Fotowettbewerb: Helden am Leder	S. 8
Keine Party ohne Volunteers	S. 9
Fußball-Cup-Erlöse gehen an Feuerwehr-Höhenrettung	S. 9
Interview: Wolfgang Bosbach über das Weiterkämpfen	S. 10
UGOS-Ideenmanagement-Sieger aus der Marcus Klinik	S. 12
Bilster Berg: Kita für Fuchswelpen	S. 12
Von Bad Driburg in die Welt: UGOS macht Urlaub	S. 14
580 PS auf der IT-Datenausbahn	S. 15
Dyfte für wahrliche Herrschaften: Parfum und Kosmetiklinie	S. 16
Interview: Hellmuth Karasek beim Frühstück	S. 18
Eindrücke vom „Busche Branchenupdate Spa & Wellness“	S. 19
Wladimir Kammer: Ein Russe erklärt uns die Welt	S. 20
GRÄFLICHER PARK	
Geliebte Tradition: Ladies' Lunch	S. 22
ZDF dreht einen Tag als Landschaftsgärtnerin	S. 24
Gräflicher Park wird zum Green Certified Hotel	S. 25
Der Park wird zur hipp-urbanen Fotolocation	S. 26
Die Welt ist klein: Ingrid Resch über Begegnungen	S. 28
Promis im Park	S. 29
„Gartenrouten NRW“ tagt: Vernetzung als A&O	S. 30
Tulpen-Mekka und andere Frühblüher	S. 31
Mona Lisa fastet	S. 32
GRÄFLICHE KLINIKEN	
37. Brakeler Fortbildungstage zur Orthopädie	S. 33
Therapiehund Paul hat eine Azubine	S. 33
Sozialarbeitertagung wird 30	S. 34
Gräfliche Kliniken beim Paderborner Osterlauf	S. 35
Mein Mann in der Reha	S. 36
Caspar Heinrich Klinik schult Rettungsassistenten	S. 36
Zukunftstag für Mädchen und Jungen in der Marcus Klinik	S. 37
Projekt ganz nah an der Spitzenforschung	S. 38
Modernisierung der Phase B in der Moritz Klinik	S. 39
220 Experten treffen sich	S. 40
Nicht allein: Selbsthilfe-Tag am Kurpark	S. 40
Verband Privatkliniken: Detlef Bätz erneut im Vorstand	S. 41
Physiotherapie auf estnisch	S. 42
Park Klinik für Zukunftsorientierung ausgezeichnet	S. 43
Enge Gassen, Matschepampe, Suchtfaktor	S. 44
GRÄFLICHE QUELLEN	
Bad Driburger Fanbox goes erste Liga	S. 45
Sommelier-Erfolgsgeschichte geht weiter	S. 45
Bikini-Figur mit Brunnenlauf	S. 46
Biergarten-Tipp	S. 47
Gastronomieprodukte im Mitarbeiterverkauf	S. 47
Caspar Heinrich auf der ITB Berlin	S. 48
Tischtennis in Bad Driburg jetzt erstklassig	S. 48
Bad Driburger Wasser im Ojo de Agua in FFM	S. 50
Blick hinter die Kulissen eines Werbefoto-Shootings	S. 51
Paderborner Osterlauf mit Teilnehmerrekord	S. 52
Ruhecase vor Weiberansturm in der Brunnenstube	S. 52
Expertentipps	S. 53
Personalien	S. 57
Aktuelles	S. 57

Fortsetzung von Seite 1 das Besinnen auf die eigenen Stärken und diese Aufgaben mit gesundem Menschenverstand angehen – überzeugend und zeitnah. Dabei waren Veränderungen, ohne in blinden Aktionismus auszubrechen, unumgänglich, auch im personellen Bereich. Generell das Gute und Bewährte zu bewahren bzw. zu nutzen, jedoch auch Neues zu kreieren bzw. zu erfinden, diese Gratwanderung galt es zu meistern. Gestärkt durch schnelle Erfolge zeigte sich dabei schon bald eine Eigendynamik, gepaart mit Zuversicht und Hoffnung.

Emotion und Rationalität

Die Analyse der Situation zeigte auch, dass eine zukünftige Ausrichtung, Fokussierung und Bündelung sämtlicher Kräfte allein auf den Bad Driburger Naturparkquellen liegen musste. Die Konsequenz: die emotional nicht ganz leichte, jedoch rational unausweichliche Trennung vom Harzer Kristall-Brunnen (durch den Verkauf an die Bad Harzburger Mineralbrunnen GmbH).

Disziplin und Mühe

In den vergangenen beiden Jahren wurden nicht nur zahlreiche Geschäftsprozesse und Aktivitäten immer wieder hinterfragt, sondern auch Kosten, Produkte und Erlösarten dauerhaft auf den Prüfstand gestellt. Daraus ergaben sich immer wieder eine Vielzahl neuer Aufgabenstellungen und Projekte, die es gemeinsam abzarbeiten galt. Wir alle freuten uns hierbei über die positiven Ergebnisse und die konstante Verbesserung, manchmal in großen, meistens in kleinen und elementaren Schritten.

Freude und Teamgeist

Die positive Entwicklung im Brunnenbetrieb war und ist ganz eindeutig einem äußerst engagierten und motivierten Team zu verdanken! Erfreulich waren dabei auch immer wieder die zahlreichen Ideen der Mitarbeiter, welche sich oft spontan im Gespräch (stille Reserven) ergaben und dann auch meistens in schneller Entscheidung umgesetzt

wurden, was die positive Stimmung weiter befeuerte. Neu geschaffene Strukturen und Ordnung sorgten zudem für Ruhe im positiven Sinne. Jeder weiß genau, was er zu tun hat und ist gerne Teil des Teams.

Bodenständigkeit und Wertehandeln

Wahrheit und Klarheit sowie Respekt und Wertschätzung sind unabdingbare Tugenden und Werte im täglichen Miteinander und Voraussetzung für den beschrittenen Weg. Diese – natürlich in Kombination mit einer strikt kaufmännischen Bodenständigkeit (zuerst konsolidieren, dann investieren) – waren weitere unverzichtbare Zutaten.

Der Ausblick

Es ist noch längst nicht alles Gold, was glänzt, und der Weg ist noch lang. Es wird auch immer mal wieder Rückschläge geben, zudem wird auch nicht jede getroffene Entscheidung die einzig wahre sein, aber der beschrittene Weg geht eindeutig in

die richtige Richtung. An dieser Stelle möchte ich „meinem“ Team recht herzlich danken; für die Offenheit, Kreativität, Motivation und Identifikation, dabei oftmals mit Begeisterung und Herzblut! Es macht Spaß!

Uns allen seien an dieser Stelle folgende Worte mitgeben:

Wenn du es nicht versuchst, wirst du nie wissen, ob du es kannst.

Hans Kammerlander,
Extrembergsteiger (*1956)

Ihr Thomas Dörpinghaus,
Kaufmännischer Leiter UGOS und
Geschäftsführer der Gräflichen Quellen

Drei (dieses mal vier) Fragen an:

Dirk Ernst, CMO (Chief Marketing Officer) Zentrales Marketing UGOS

„Wie sah Ihr Werdegang aus, bevor Sie zu uns gekommen sind?“

(Christina Wolff, Kaufmännische Assistentin UGOS)

„In meinem ‚ersten Leben‘ war ich Dipl.-Sportlehrer mit Abschluss der Deutschen Sporthochschule in Köln. Weil ich – dank Trainerlizenzen und Leistungssport – aber schon lange während des Studiums vom Sport lebte, zog es mich unmittelbar nach dem Abschluss in die Wirtschaft. Beim Institut der Deutschen Wirtschaft und beim Deutschen Sportbund erlangte ich einen weiteren Abschluss in Marketing und Kommunikation und fand den Einstieg in die Bayer Sportwerbung, um anschließend in die klassische Werbung zu gehen.

In der ‚kogag‘, Deutschlands seinerzeit größter Eventagentur, lernte ich das Event-Business von der Pike auf und leitete später Konzeption und Kreation sowie den Event-Bereich. Dort war ich fast zehn Jahre für alle großen Produkteinführungen von Mercedes-Benz verantwortlich, aber auch für nahezu alle anderen in Deutschland gängigen Automarken, und auch für Konzernmarken andere Branchen, wie zum Beispiel Coca-Cola, Henkel oder Boehringer.

Nach Stationen bei Vok Dams in Wuppertal sowie Geschäftsführungspositionen in einem ‚network for emotional brandbuilding‘ in München, Frankfurt und Berlin machte ich mich 2002 mit einer eigenen Unternehmensberatung

selbständig. Der Fokus hier: Emotionaler Markenaufbau und Markenführung sowie Umsetzungsbegleitung: Marken echt positionieren mit Herz und Sinn.“

Was sind Ihrer Ansicht nach die aussagekräftigsten Charakterzüge der Unternehmensgruppe, die sie zu dem machen, was sie ist?

(Julia Zelonczewski, Referentin Marketing, Gräfliche Kliniken)

„Als ich beim Kennenlernen durch die Park- und Hausführung einen ersten Eindruck vermittelt bekam, öffneten sich mir sinnbildlich bereits eine Menge neuer Türen: Quelle, Park, Klinik, Hotel, Spa und Wellness, die Kultur mit ganz eigener Charakteristik... und der Bilster Berg, der in sich eine einzigartige Welt darstellt. Nachdem ich nun tiefer und tiefer in die einzelnen Themenwelten eingetaucht bin, eröffnen sich mir täglich immer weitere Zukunftsthemen und Projekte in den einzelnen Themenwelten, insbesondere aber auch in der Kombination unserer vielschichtigen Leistungsbe-



Dirk Ernst
(Foto: Kristina Schütze)

reiche. Vielfalt ist unsere Identität, unsere Kultur und ein großes Kraftfeld, aus dem wir hier wirklich Einzigartiges in ganz Europa gestalten können. Vielfalt ist eine Herausforderung für die Kommunikation, gleichzeitig aber wohl der Faktor, der uns wirklich einzigartig macht, wenn wir es verstehen, das auch unseren Kunden, Gästen und Patienten inspirierend zu vermitteln. Ich bin überzeugt, man wird diese Story noch zu schreiben, zu sehen und zu erleben wissen.“

Sie pendeln nahezu täglich von Ihrem Heimatort nach Bad Driburg. Wie gefällt Ihnen das Umfeld in und um Bad Driburg, und könnten Sie sich vorstellen, Ihren Wohnort hierher zu verlegen?

(Monika Sude, Assistentin der Geschäftsführung UGOS)

„Es kommt immer so, wie es kommen soll. Das Autofahren hat ja etwas Meditatives, daher nutze ich die Fahrt auch eher, um mal einen Raum für Ruhe zu bekommen, wobei es zugegebenermaßen natürlich viel Zeit und letztlich Energie kostet. Das landschaftlich idyllische und abwechslungsreiche Ostwestfalen hat sich mir tatsächlich erst durch den Kontakt mit der UGOS erschlossen – eine wirklich schöne Region mit ganz besonderem Reiz und hohem Wohn- und Freizeitwert. Insofern ist das natürlich eine sehr schöne Option, die ich mir durchaus gut vorstellen kann. Das wäre dann sicher auch ein Akt der Entschleunigung, der mir ein wenig mehr Zeit für meine Familie geben würde.“

Was war das Kriterium, dass Sie veranlasst hat, für die UGOS zu arbeiten?

(Elisabeth Korte-Ott, Front Office, Gräflicher Park)

„Es war so, als hätte ich die Summe meiner Erfahrungen und meines Wissens gesammelt, um den vielfältigen Anforderungen hier gerecht werden zu können. Die UGOS bietet den idealen Nährboden für meine Arbeit, weil ich das Glück hatte, mir in meinen unterschiedlichen Berufs- und Arbeitsfeldern viele verschiedene Fähigkeiten und Werkzeuge zu erarbeiten. Mein Profil schien mir wie gemacht, um hier tätig werden zu können: Strategie, Markenführung, Kreation und Konzeption, aber auch die praktische Umsetzung von Projekten bis zu den Coaching-Themen.

Mich reizt besonders, direkt für und mit einem unternehmerischen Visionär wie Graf Oeynhausen zu arbeiten, der auch neuen Ideen und anderem Denken Raum gibt. Und es freut mich sehr, dabei mit vielen tollen Menschen hier in der Gruppe arbeiten zu können. Das war ein wahrer Glücksgriff. Es fühlt sich sehr zuhause an.“

Die UGOS in Zahlen

2013 ZEIGT EINEN LEICHTEN GEWINN MIT DEUTLICHER ERGEBNISVERBESSERUNG

Ergebnis

Das Ergebnis in der gesamten Unternehmensgruppe, das heißt der Erlös aus dem Verkauf von Waren und Dienstleistungen abzüglich aller betrieblicher Kosten, hat sich im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr erheblich verbessert und wird von einer leichten Gewinnsituation geprägt sein.

Die einzelnen Unternehmenssparten bzw. -bereiche zeigen dabei durchaus unterschiedliche Ergebnissituationen (Gewinne und Verluste), was im Detail und genauem Zahlenwerk allerdings nicht öffentlich publiziert wird.

Gräfliche Kliniken

Weiterhin deutlich schwarze und somit positive, jedoch insgesamt rückläufige Zahlen hat der Verbund der Gräflichen Kliniken im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013 kumuliert geschrieben.

Dabei sind sowohl die Ergebnisse als auch die Ergebnisentwicklungen in den einzelnen Häusern unterschiedlich ausgefallen: Während die Park Klinik das Niveau aus 2012 noch einmal klar übertraf, lagen die Marcus Klinik, Moritz Klinik und Caspar Heinrich Klinik leicht unter dem Vorjahresergebnis. Das im Jahr 2013 neugegründete Ambulante Reha Zentrum (ARZ) in Jena musste, insbesondere bedingt durch die nicht selbst verschuldete Verspätung in der Eröffnung, einen Anfangsverlust ausweisen. Eine Vielzahl eingeleiteter Aktivitäten und Synergiemaßnahmen sowie eine stetig positive Entwicklung des ARZ sollten perspektivisch das Ergebnisniveau der Gräflichen Kliniken, trotz zum Teil erheblicher Kostensteigerungen, mehr als halten und somit wieder ausbauen.

Gräflicher Park

Insbesondere ein erfreulich anziehendes MICE-Geschäft (Meetings, Incentives, Conventions, Events) sowie Belegungssteigerungen durch den Bilster Berg haben im vergangenen Jahr beim Gräflichen Park zum geringsten Verlustausweis seit dem Relaunch in 2007 geführt. Darüber hinaus konnte die im Jahr 2013 neu gegründete Gesellschaft Gräflicher Park Creative Concepts über ihr Leistungspaket beachtlicherweise bereits im Eröffnungsjahr ein

positives Ergebnis erzielen. Kumuliert betrachtet sollten insbesondere die erheblichen und zum Teil veränderten vertrieblichen Anstrengungen die noch bestehende deutliche Verlustsituation beim Geschäftsbereich Gräflicher Park weiter sukzessive abschmelzen lassen.

Gräflichen Quellen

Nach der Veräußerung des Harzer Kristall-Brunnens und den weiterhin erheblich gegebenen Strukturierungsmaßnahmen hat sich der Erholungsprozess für die Bad Driburger Naturparkquellen auch im Jahr 2013 sehr deutlich fortgesetzt. Bei einer Fokussierung auf weitere Optimierungen im vertrieblichen, betrieblichen und kaufmännischen Bereich konnte neben zahlreichen Kosteneinsparungen das Füllvolumen und somit der Umsatz weitreichend gesteigert werden.

Insgesamt gesehen hat sich die erheblich bestandene Verlustsituation bei den Bad Driburger Naturparkquellen innerhalb der letzten beiden Jahre signifikant reduziert

Thomas Dörpinghaus,
Kaufmännischer Leiter UGOS und
Geschäftsführer der Gräflichen Quellen

Dr. Peter Graf von Wedel ist gestorben

EIN NACHRUF VON MARCUS GRAF VON OEYNHAUSEN-SIERSTORPFF

Am Mittwoch, den 21. Mai diesen Jahres ist mein Onkel, Dr. Peter Graf von Wedel mit 88 Jahren gestorben. In der UGOS und in Bad Driburg war er ungeheuer beliebt und als „Graf Wedel“ eine Institution.

Graf Wedel war von 1978 bis 1991 Generalbevollmächtigter und Kurdirektor des Privat-Heilbades Bad Driburg, wie wir damals noch hießen, und hat in der Zeit sehr viel bewirkt: Die deutsche Bäderwirtschaft, das Kurwesen und damit auch Bad Driburg standen seit Ende der 1970er Jahre unter ständigem Druck gesundheitspolitischer Sparmaßnahmen. An den damals neu entwickelten Konzepten – vor allen Dingen in Bezug auf die Kliniken – war Graf Wedel ganz maßgeblich beteiligt. Ihm ist es auf jeden Fall zu einem erheblichen Teil zu verdanken, dass wir damals und damit bis heute mit dem Gräflichen Park und den Gräflichen Kliniken erfolgreich am Markt sind.

Dass Graf Wedel mit so differenzierter Expertise und Innovationsgeist für die UGOS wirken konnte, geht auch auf seine Laufbahn vor Bad Driburg zurück: Nach seiner Ausbildung zum Diplom-Kaufmann und dem Jura-Studium, das er mit Promotion zum Dr. jur. abschloss, war er Abteilungsleiter und Ministerialdirigent im hessischen Wirtschaftsministerium Wiesbaden (1968 – 1974). Anschließend ist er Geschäftsführer der Messe- und Ausstellungsgesellschaft Frankfurt sowie Beiratsmitglied der Deutschen Zentrale für Tourismus (beides von 1974 – 1979) gewesen.

Dank dieses Erfahrungsschatzes, seines scharfen Verstandes (und manchmal auch scharfer Zunge) und seines Witzes war er nicht nur gefragter Ratgeber, sondern auch bis zu seinem Tod gefragter Gesprächspartner. In der UGOS hat er viel zu einer mitarbeiter- und kundenorientierten Lebenskultur beigetragen; die Förderung junger Mitarbeiter und das Gewähren großer Freiräume für deren Entwicklung waren ihm wichtig und haben ihn zu einem beliebten Chef gemacht. An der Weiterentwicklung der Stadt Bad Driburg war er ebenfalls sehr interessiert. Er machte nicht nur die Stadtverwaltung regelmäßig auf Missstände und „Scheußlichkeiten“, wie er es nannte, aufmerksam, sondern regte auch Verbesserungsvorschläge an. An der Gründung des Glasmuseums war Graf Wedel zum Beispiel ganz maßgeblich beteiligt und stand auch dessen Förderverein von 1999 bis 2006 vor.

Als Familie verlieren wir nicht nur den Cousin meiner Mutter Gräfin Ramona, sondern einen kultivierten, charmanten, sehr gebildeten (besonders historische Daten und Zusammenhänge wusste er allesamt) und witzigen Genussmenschen. Die wöchentlichen Mittagessen bei uns im Gräflichen Haus waren immer ein besonderes Highlight der Woche für uns und unsere Kinder, die er mit Quizfragen amüsierte. Er weckte bei den Kindern das Interesse an Geschichte, vor allem am Zweiten Weltkrieg, in dem er mit 16 Jahren als Flakhelfer diente.



Dr. Peter Graf von Wedel
(Foto: privat)

Er blieb bis zuletzt neugierig auf alles, was wir taten. Da er selbst viel gereist war, interessierten ihn auch unsere Reisen sehr; vor allen Dingen die Qualität der Hotels, des Essens und was wir dort aßen. Mit besonderer Freude verfolgte er die positive Entwicklung des Bilster Bergs und die damit einhergehende Auslastung im „Gräflicher Park Hotel & Spa“. Sehr oft aß er im „Kurhaus Restaurant“ und dann später im „Restaurant Pferdestall“, wo er auch gern die Speisekarte lobte oder kritisierte.

Wir werden ihn schrecklich vermissen.

Marcus Graf von Oeynhausen-Sierstorpf

Zukunftsimpulse von und für den Mittelstand

INITIATIVE FOKUS NACHHALTIGKEIT KONSTITUIERT SICH OFFIZIELL – UGOS IST MITINITIATOR

Nachhaltigkeit ist seit einigen Jahren ein großes Thema in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Der Begriff umfasst dabei nicht nur ökologische Produkte oder umweltfreundliches Verhalten, sondern reicht von Mitarbeiterkultur über Engagement für die Region bis hin zu zukunftsfähigen ökonomischen und gesamtgesellschaftlichen Modellen. Der Faktor Nachhaltigkeit ist inzwischen auch ein nicht unwesentlicher Faktor für das Image von Wirtschaftsunternehmen – Stichwort CSR (Corporate Social Responsibility), also inwieweit ein Unternehmen sich über die eigenen unmittelbaren den Gewinn betreffenden

Faktoren für das Allgemeinwohl einsetzt. Dabei reicht das Engagement von so genanntem „Greenwashing“, also mehr Schein als Sein, bis hin zu echtem innovativem und monetärem Investment.

CSR und Nachhaltigkeit sind natürlich auch für die UGOS ein großes Thema, schon allein, weil das ursprüngliche Kapital der UGOS zu Caspar Heinrich von Sierstorpf's Zeiten – die natürliche Umgebung, Forst und Wasser – eine natürliche Ressource ist, deren Erhalt nachhaltiges Verhalten voraussetzt.

Den Leitsatz, nie mehr Bäume in einem Wald zu fällen, als nachwachsen können, hat Firmen-Chef Marcus Graf von Oeynhausen-Sierstorpff deshalb auch auf alle anderen Bereiche der UGOS übertragen; heute macht das Unternehmen größtenteils mit Dienstleistungen seinen Umsatz. In logischer Konsequenz ist die UGOS einer von zehn Impulsgebern der „Initiative Fokus Nachhaltigkeit“, initiiert durch die Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW). Neben den zehn Impulsgebern haben sich der bundesweit ausgerichteten Initiative rund 200 Unternehmen aus NRW und Niedersachsen angeschlossen.

Der Zusammenschluss besteht seit 2013 und präsentierte sich bei einem Treffen im Gräflichen Park am 20. Mai erstmals der Öffentlichkeit; zu diesem Zeitpunkt startete auch offiziell das auf drei Jahre angelegte Forschungsprojekt. Das beinhaltet die Erarbeitung einer Vorgehensweise zur Weideweise in Unternehmen mit konkreten Ansätzen, die unter anderem die mittelständische Entwicklung der Nachhaltigkeit mit konkreten Ansätzen, die insbesondere in den regionalen Ansätzen zum Thema Verantwortung von Unternehmen bzw. Ethik in den bundesweit vorhandenen Musterregionen des Projektes „Unternehmen für die Region“ der Bertelsmann-Stiftung neue Anregungen bringen.

IN LOGISCHER KONSEQUENZ IST DIE UGOS EINER VON ZEHN IMPULSGEBERN

Prof. Dr. Micha Bergsiek von der FHDW: „Ziel ist es aber auch, völlig neuartige Maßnahmen zu entwickeln, mit denen die Themen Nachhaltigkeit und unternehmerische Verantwortung in der Gesellschaft gefördert werden.“ Als Leiter des Projektes präsentierte Prof. Bergsiek im „Gräflichen Park Hotel & Spa“ auch erstmals die Internetseite der Initiative, auf der alle Impulsgeber mit ihren bereits bestehenden Konzepten vertreten sind: www.fokus-nachhaltigkeit.de

Kristina Schütze, Public Relations UGOS

Die Impulsgeber der Initiative Fokus Nachhaltigkeit

- Bertelsmann Stiftung (Gütersloh/Berlin)
- Borbet (Hauptsitz/Gründung in Altena/Westfalen, 3.200 Mitarbeiter)
- Caritas (Paderborn)
- Ketten Wulf (Hauptsitz/Gründung in Kückelheim/Sauerland, 1.100 Mitarbeiter)
- Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW, Standorte in Paderborn, Bielefeld, Bergisch Gladbach, Mettmann und Marburg)
- porta! Möbel (Hauptsitz/Gründung in Porta Westfalica, 5.500 Mitarbeiter)
- UGOS (Hauptsitz/Gründung in Bad Driburg, 1.500 Mitarbeiter)
- WAGO (Hauptsitz/Gründung in Minden, 1.600 Mitarbeiter)

Die drei Hauptziele des Projekts

- Stärkere Nachhaltigkeit beim Einsatz von Unternehmen für die Gesellschaft bzw. für die Region
- Förderung der Nachhaltigkeit bei unternehmerischen Handlungen in Bezug auf Umwelt
- Verbesserung der Nachhaltigkeit im Umgang mit Mitarbeitern

Jedes Familienunternehmen hat einen Ursprung. Ausgangspunkt der UGOS war die Heilquelle, weshalb für das Foto mit allen Impulsgebern der symbolische Ort der Brunnenarkaden im Gräflichen Park gewählt wurde. UGOS-Personalleiter Lutz Peter Reuter (dritter von links hinten) hat die UGOS von Anfang an im Rahmen der Initiative vertreten. (Foto: Silke Riethmüller)



Moritz Klinik weiterhin nicht zu stoppen!

UGOS-HALLENFUSSBALL-CUP 2014

Auch die vierte Auflage des Klassikers „UGOS-Hallenfußball-Cup“ hatte es wieder absolut in sich! Toller Fußball, Zweikämpfe und viele schöne Tore: Über 350 Zuschauer wollten sich das natürlich nicht entgehen lassen und säumten bereits zu Beginn des Turniers die voll besetzten Tribünen. Unter der wieder einmal fantastisch geführten Moderation von Sepp Kargerbauer und seinem Team entwickelte sich schnell eine prächtige Stimmung, die sich im Turnierverlauf (auch unterstützt durch die erstmals verteilten „Papp-Klatscher“) immer mehr steigerte. Zum ersten Mal bestand das Teilnehmerfeld in diesem Jahr aus acht Mannschaften, da mit dem Ambulanten Reha Zentrum Jena (ARZ) und der Holding zwei neue Teams im Mannschaftsfeld vertreten waren.

Die Vorrunde

In der Vorrunde setzte sich in der Gruppe A der wieder mit zahlreichen Fans und vielen Kindern angereiste dreimalige Titelverteidiger Moritz Klinik souverän und verlustpunktfrei mit neun Punkten und einem Torverhältnis von 15:1 durch. Dahinter platzierte sich die gut aufspielende Caspar Heinrich Klinik mit sechs Punkten vor dem Gräflichen Park und dem Debütanten Holding mit jeweils einem Punkt.

Die Gruppe B nahm eine extrem spannende Entwicklung: Am Ende hatten die ersten drei Teams jeweils sechs Punkte, so dass das Torverhältnis den Ausschlag geben musste. Erster wurde dabei die engagiert spielende Park Klinik, vor dem zweiten Debütanten ARZ und der spielstarken Marcus Klinik. Der vierte Platz ging an die Gräflichen Quellen.

Intermezzo für den guten Zweck

In der Pause wurde von mir mit zwei Vertretern der Freiwilligen Feuerwehr Altenbeken (bestehend aus den Löschzügen Altenbeken, Buke und Schwaney) ein Interview geführt. Der dortigen Höhenrettungsgruppe kommen dieses Mal die kompletten Einnahmen aus dem Verkauf der Speisen und Getränke zugute, und es gab nähere Fragen und Erläuterungen zum Aufgabengebiet der Einsatztruppe und über den Zweck der

Spende (nämlich neue und angepasste Einsatzkleidung).

Die Endrunde

Mit dem Spiel um Platz sieben und acht wurde dann die Endrunde eröffnet. In einem torreichen Spiel setzten sich hierbei die quirligen Gräflichen Quellen mit 5:2 gegen den engagiert kämpfenden Debütanten Holding durch. Danach folgte das Spiel um den fünften und sechsten Platz. Hierbei behielt der laufstarke Gräfliche Park mit 6:2 im torreichsten Spiel des Tages gegen die Marcus Klinik die Oberhand.

Danach kam es dann zum ersten Halbfinalspiel. Hier setzte sich die Moritz Klinik aus Bad Klosterlausnitz gegen den „Nachbarn“ aus Jena mit 4:1 durch. Das glücklichere Ende fand im zweiten Spiel nach spannenden Schlussminuten die Park Klinik durch einen 2:1 Erfolg gegen die Caspar Heinrich Klinik.

Im folgenden Spiel um Platz drei behielt der Neuling ARZ Jena mit einem deutlichen 4:0 gegen die Caspar Heinrich Klinik die Oberhand. Ein insgesamt starkes Debüt vom Neuling aus Thüringen!

Finale

Wieder einmal stand die Moritz Klinik im mit Spannung erwarteten Finale; Gegner dabei die – sich im Turnierverlauf enorm gesteigerte – Park Klinik. Es entwickelte sich ein tolles Finale bei dem die Moritz Klinik mit 2:0 als Sieger hervorging. Kompliment und Respekt!

Im Anschluss richtete Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorff herzlichen Dank an die vielen Helferinnen und Helfer aus, bevor es dann zur Siegerehrung überging. Mit tosendem Applaus wurden die acht Mannschaften für ihre Leistung und ihr Engagement bedacht.

Insgesamt verlief das Turnier mit viel Fairness und zum Glück ohne größere Verletzungen. Die Atmosphäre war wieder einmal ein Erlebnis. Ein eigentlich alles sagendes Kompliment gab es vom ausgezeichnet leitenden Schiedsrichterduo: Solch eine fröhliche, familiäre und lautstarke Stimmung hätten sie nur selten in ihrer Laufbahn als Schiedsrichter erlebt.

Das macht Spaß und lässt das kommende Turnier in 2015 schon freudig erwarten. In diesem Sinne verbleibe ich mit herzlichem Dank an alle Beteiligten. Glück auf!

Thomas Dörpinghaus,
Kaufmännischer Leiter UGOS und
Geschäftsführer der Gräflichen Quellen



Hauptinitiator und Ideengeber des Cups,
Thomas Dörpinghaus, mit seiner Frau Sylvia.
(Foto: Lutz Peter Reuter)



oben: Volle Ränge...
(3 Fotos: Lutz Peter Reuter)

rechts: Auch junge Talente brachten sich im Rahmen des Turniers in Stellung.



unten: Die geübte Siegermannschaft der Moritz Klinik (in rot) und die Mannschaft des ARZ (in gelb), die als Newcomer direkt die Drittplatzierung schafften. (Foto: Lutz Peter Reuter)





Zweiter Platz für die Park Klinik: Ehrliche Freude! (Foto: Lutz Peter Reuter)



Die Holding stellte zum ersten Mal ein eigenes Team auf. Vielleicht gibts ja im nächsten Jahr ein blaues Wunder, wenn die Spieler sich erst einmal aufeinander eingespielt haben... (Foto: Isabell Schütz)



Ausschließlich von Männern vertreten: der Gräfliche Park. Vielleicht fehlte für die vorderen Plätze eine Dame im Team? (Foto: Isabell Schütz)



Das Team der Bad Driburger Naturparkquellen gab die Rote Laterne dieses Mal an die Holding ab. Vielleicht ist blau auch einfach nicht die optimale Farbe für Glücksspielertrikots... (Foto: Isabell Schütz)



Verwaltungsleiter Peer Kraatz war sich seiner Verantwortung für beide Kliniken bewusst und zeigte doppelten Einsatz: Die Marcus Klinik (grün) und die Caspar Heinrich Klinik (grau). (Foto: Isabell Schütz)

UGOS-Hallenfußball-Cup 2014 in Zahlen

Vorrunde

Gräflicher Park	-	Moritz Klinik	0:4
Marcus Klinik	-	ARZ Jena	2:1
Caspar Heinrich Klinik	-	Holding	4:0
Gräflich Quellen	-	Park Klinik	1:3
Holding	-	Gräflicher Park	1:1
Park Klinik	-	ARZ Jena	0:2
Moritz Klinik	-	Caspar Heinrich Klinik	5:0
Marcus Klinik	-	Gräfliche Quellen	2:0
Caspar Heinrich Klinik	-	Gräflicher Park	1:0
Park Klinik	-	Marcus Klinik	5:2
Moritz Klinik	-	Holding	6:1
ARZ Jena	-	Gräfliche Quellen	2:1

Abschlusstabelle Vorrunde

Gruppe A	Tore	Punkte
1. Moritz Klinik	15:1	9
2. Caspar Heinrich Klinik	5:5	6
3. Gräflicher Park	2:5	1
4. Holding	2:11	1
Gruppe B	Tore	Punkte
1. Park Klinik	8:5	6
2. ARZ Jena	5:3	6
3. Marcus Klinik	6:6	6
4. Gräfliche Quellen	2:7	0

Spiel um Platz 7 und 8

Holding	-	Gräfliche Quellen	2:5
---------	---	-------------------	-----

Spiel um Platz 5 und 6

Gräflicher Park	-	Marcus Klinik	6:2
-----------------	---	---------------	-----

Halbfinale

Moritz Klinik	-	ARZ Jena	4:1
Park Klinik	-	Caspar Heinrich Klinik	2:1

Spiel um Platz 3 und 4

ARZ Jena	-	Caspar Heinrich Klinik	4:0
----------	---	------------------------	-----

Spiel um Platz 1 und 2

Moritz Klinik	-	Park Klinik	2:0
---------------	---	-------------	-----

Abschlusstabelle

1. Moritz Klinik
2. Park Klinik
3. ARZ Jena
4. Caspar Heinrich Klinik
5. Gräflicher Park
6. Marcus Klinik
7. Gräfliche Quellen
8. Holding



Helden am Leder

FOTOWETTBEWERB ZUM UGOS HALLENFUSSBALL-CUP

Um die großen Taten der Helden am Leder in der Halle authentisch dokumentieren zu können, hatten wir im Rahmen eines Fotowettbewerbs um die Einsendung von Schnappschüssen gebeten. Denn: Jeder sieht was anderes, und wir wollten möglichst viele Blickwinkel!

Gewonnen hat Lutz Peter Reuter mit seiner Aufnahme eines Angriffs durch einen Spieler des Gräflichen Parks auf das Tor der Marcus Klinik, das sichtlich heldenhaft verteidigt wird. Dafür gabs fünf Kisten SportAktiv.

Vielen Dank aber auch an die anderen beiden Einsendungen von Daniela Janke (ARZ Jena) und Isabell Schütz (Azubine im Gräflichen Park).

Kristina Schütze, Public Relations, UGOS



Das Gewinnerfoto: Christina Gausmann (Physiotherapeutin Marcus Klinik) steht unerschrocken im Tor – egal, wie martialisch der Gräfliche Park hier stürmt. (Foto: Lutz Peter Reuter)



Randale und radikale Fans – nicht beim UGOS Hallenfußball-Cup. Hier verbreiteten die zahlreichen Zuschauer begeisterte Stimmung, aber eben liebevoll. (Foto: Isabell Schütz)



Die Fotocollage von Daniela Janke läuft außer Konkurrenz. Zeigen wollten wir sie aber trotzdem – spiegelt sie doch die Thüringer Übermacht ;-)



Im Bild vereint, beim Turnier mussten sie aber doch gegeneinander antreten: Das gelbe ARZ und die rote Moritz Klinik. (Foto: Daniela Janke)

Keine Party ohne Volunteers

FREIWILLIGE HELFER ERMÖGLICHEN TURNIER UND SPENDE

Große Fußballturniere würden oft gar nicht funktionieren ohne die hohe Anzahl von so genannten Volunteers, also freiwilligen Helfern, die sich um Organisatorisches und Administratives kümmern – natürlich oft etwas weniger cool, als auf dem Feld zu stehen.

Für diese etwas unsexigen Aufgaben, wie zum Beispiel belegte Brötchen und Kartoffelsalat verkaufen, Kaffee kochen, Verletzungen versorgen und auch die ganze Organisation vor und nach dem Turnier (hier besonders das Aufräumen), gibt es in der UGOS Gott sei Dank jedes Jahr genug Freiwillige. Am meisten zu tun hat meistens die „rechte Hand“ von Turnier-Initiator Thomas Dörpinghaus; in diesem Jahr war das Azubine Ann-Kathrin Wakup und eigentlich immer ist es Christina Wolff. Weil diese Helferlein auch mal extra erwähnt werden sollten, gibts dafür an dieser Stelle diesen kleinen Extra-Beitrag, und wir sagen: Daaaaaankeeeee-schööööön!

Mindestens genauso dankbar für den Einsatz der Volunteers ist übrigens auch die Feuerwehr aus Altenbeken, aber dazu mehr im folgenden Beitrag...

Kristina Schütze, Public Relations, UGOS



oben links: Marina Loke, Diane Brakhane und Edeltraud Karp aus der Finanzbuchhaltung (von links) hatten auch eine Schicht auf der „Fressmeile“.

oben rechts: Vielleicht einer der undankbarsten Jobs: In der Mitte-März-Kälte draußen stehen und von Wasser bis Pils für die Getränkeversorgung zuständig sein. Katrin Kaufmann (links) und Lea Oeynhausen übernahmen diese dennoch wichtige Aufgabe unverdrossen.



Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff (Mitte), die quasi direkt vom kalten Buffet zur Siegerehrung eilte, sorgte zusammen mit Linda Weber (links, Bad Driburger Naturparkquellen) und Lisa Mausbach (Auszubildende) für den Verkauf der Verpflegung. (Fotos: Isabell Schütz)

Höhenretter retten bald in neuen Overalls

ERLÖSE AUS DEM UGOS-HALLENFUSSBALL-CUP GEHEN AN DIE FEUERWEHR ALTENBEKEN

Ein Spezialoverall für die Höhenrettung steht auf dem Wunschzettel der Freiwilligen Feuerwehr Altenbeken ganz oben. Um der Erfüllung dieses notwendigen Wunsches etwas näher zu kommen, hat die UGOS aus den Erlösen der Speisen- und Getränkeverkäufe beim Hallenfußball-Cup 600 Euro gespendet und damit ihr gezieltes Engagement für die Region unterstrichen. Aber wozu braucht es in Altenbeken eine Höhenrettung

und warum brauchen die einen speziellen Overall?

Brandmeister Mario Güldner, Leiter der Höhenrettung in Altenbeken, erklärt, warum Höhenrettung nicht nur im Gebirge wichtig ist: „Die Einsatzbereiche der Höhenrettungsgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Altenbeken sind beispielsweise die Rettung von verunfallten oder erkrankten Personen aus Windener-

gieanlagen, die ja in unserem Einsatzgebiet in großer Vielzahl vorhanden sind, oder die Rettung aus industriellen Anlagen, wie Maschinen oder Hochregallagern.“ Aber auch die Rettung aus Tiefen, zum Beispiel einem Schacht oder ein gestürzter Wanderer an einem Abhang, verlangten oft das Eingreifen von Höhenrettungseinheiten, da die örtliche Feuerwehr fachlich und materiell nicht für eine solche Rettungsaktion ausgerüstet

und ausgebildet sei.

Und das Vorhandensein einer solchen Spezialtruppe ist offensichtlich unverzichtbar – immerhin unterstützen die freiwilligen Altenbekener Höhenretter (elf Männer und eine Frau) auch die Feuerwehren in den Kreisen Paderborn, Lippe und Höxter. „Um neben der ständigen Einsatzbereitschaft im Rahmen der Feuerwehr auch für [Fortsetzung auf Seite 10](#)

Fortsetzung von Seite 9 diese weiteren vielfältigen Aufgaben, zu denen die Höhenrettung gehört, Verantwortung tragen zu können, brauchen wir den Rückhalt und die Unterstützung seitens der Bevölkerung, der Politik und der Wirtschaft“, sagt Mario Güldner.

Seit Oktober 2000 betreibt die Freiwillige Feuerwehr Altenbeken, bestehend aus den Löschzügen Altenbeken, Buke und Schwaney, die Höhenrettungsgruppe. Seitdem konnten schon einige Personen aus lebensbedrohlichen Zwangslagen gerettet, Feuerwehrkameraden im Einsatz in absturzgefährdeten Bereichen gesichert und hohe Sachwerte geschützt werden. Für die Einsatzfähigkeit bedarf es aber noch mehr, als die über 150 jährlichen Stunden an Aus- und Weiterbildung jedes einzelnen Mitglieds, erläutert der Brandmeister. „Um für jede Einsatzdauer und jedes Wetter gerüstet zu sein, brauchen wir eine optimal angepasste Einsatzkleidung. Deshalb wollen wir dringend benötigte kalte- und nässebeständige Overalls zum verbesserten Schutz vor Witterungseinflüssen anschaffen.“

Insgesamt werden die zwölf Overalls, die im Notfall auch dafür sorgen, dass ein Höhenretter länger im Einsatz bleiben kann, rund 6.000 Euro kosten. „Einer der Spezialanzüge ist dann quasi ‚sponsored by UGOS‘“, freut sich Thomas Dörpinghaus, Kaufmännischer Leiter der UGOS.

„Wir finden es gut, uns an so einer sinnvollen Einrichtung hier in der Region beteiligen zu können, die uns – wir hoffen, natürlich nicht – allen ja auch wieder zugute kommen kann.“

Kristina Schütze, Public Relations, UGOS

Brandmeister Mario Güldner hat den Scheck höchstpersönlich bei Thomas Dörpinghaus abgeholt. Wenn die neuen Overalls da sind, wird es im Gräflichen Park auch einmal eine publikumswirksame Rettungsübung in der Höhe geben, hat er versprochen! (Foto: Kristina Schütze)



„Kopf hoch, weiterkämpfen!“

INTERVIEW MIT DEM POLITIKER WOLFGANG BOSBACH

Aufrechte Haltung, klare Meinung: Wolfgang Bosbach zählt zu den beliebtesten deutschen Politikern, geschätzt selbst dort, wo ein Wertkonservativer wie er inhaltlich wenig Zustimmung findet. Seine als unheilbar diagnostizierte Krebserkrankung konnte ihm weder Arbeitseifer noch Lebensfreude nehmen. Nun ist eine von der Journalistin Anna von Bayern verfasste Biografie über den CDU-Politiker erschienen. Beide haben das Buch am 7. April in einer Lesung mit Gespräch auf Einladung der Diotima Gesellschaft im Gräflichen Park vorgestellt. Vorab gab es die Gelegenheit, Wolfgang Bosbach einige Fragen zu stellen.

Ihr Arbeitspensum ist legendär. Erst kommt das Amt, dann der eigene Körper. Was hat Sie so rücksichtslos gegen sich selbst werden lassen?

„Vielleicht war es mehr Sorglosigkeit als Rücksichtslosigkeit, zumal ich nie zur Vorsorge bei einem Urologen war. Richtig ist allerdings, dass ich meine Arbeit und meine Verantwortung als Politiker sehr ernst nehme und mich deshalb wenig schone. In sechs Bundestagswahlen haben mir die Menschen ein hohes Maß an Vertrauen geschenkt, und das möchte ich jeden Tag rechtfertigen.“

Sie haben für die Politik Ihr wichtigstes Gut, die Gesundheit aufs Spiel gesetzt. Ist Politik diesen hohen Einsatz wert?

„Ich glaube nicht, dass ich meine Gesundheit wegen der Politik aufs Spiel gesetzt habe. Meine Herzerkrankung ist Folge einer Virusinfektion, und ein Krebsleiden kann auch Menschen treffen, die nicht überdurchschnittlich viel

oder hart arbeiten. Allerdings dürfte mein Arbeitspensum nicht besonders gesundheitsfördernd sein.“

Was hat Sie dazu bewogen, mit Ihrer Krankheit so offensiv in die Öffentlichkeit zu gehen – auch gegen den Wunsch Ihrer Familie?

„Wenn man über einen längeren Zeitraum hinweg regelmäßig zum Arzt gehen und viel Zeit in Krankenhäusern verbringen muss, dann fällt das doch auf. Und wenn ich beim Onkologen sitze, dann nicht wegen Schluckbeschwerden. Und bevor Gerüchte die Runde machen, sagt man besser gleich selber, was Sache ist. Von mir persönlich wird es in puncto Gesundheit und Krankheit nie eine Pressemeldung geben. Ich beantworte nur Fragen, das ist alles.“

Warum ausgerechnet Sie die Krankheit getroffen habe, sei die falsche Frage, entgegnete Ihnen Margot Käbmann. Die richtige sei: Warum es nicht ausgerechnet Sie treffen sollte. Wie konnten Sie in diesem Vorschlag Trost finden?

„Das hat mich tatsächlich etwas getröstet. Eigentlich dachte ich, dass ich schon mit meiner chronischen Herzerkrankung genug zu tun hätte. Dann noch eine böse Diagnose, das musste wirklich nicht sein. Aber warum sollte das Schicksal um mich einen Bogen schlagen? Viele Menschen haben wesentlich ernstere Erkrankungen, Schmerzen oder Beschwerden als ich. Also: Kopf hoch, weiterkämpfen!“



Autorin Anna von Bayern verbrachte viel Zeit mit Wolfgang Bosbach und empfand sein Pensum als enorm. (Foto: ©BamS Klaus Becker)

Sie werden über alle Partei- und Mediengrenzen für Ihre aufrechte Haltung, Ihre klare Meinung gelobt. Was sagt das über unsere Gesellschaft, über den Politikbetrieb aus, wenn solche Elementartugenden anscheinend so selten sind, dass Ihnen daraus eine Art Alleinstellungsmerkmal entstehen kann?

„Ganz ehrlich, das habe ich mich auch schon gefragt. Eigentlich bemühe ich mich nur darum, auf klare Fragen klar zu antworten. Manchmal gelingt es, manchmal nicht. Aber es gibt wohl im Politikbetrieb eine Sehnsucht danach, sich nicht angreifbar zu machen und Kritik erst gar nicht aufkommen zu lassen. Wohl deshalb gibt es häufig Einerseits-Andererseits-Formulierungen, um es möglichst vielen recht zu machen. Wer demgegenüber einen klaren Standpunkt vertritt, bekommt oft Lob, oft aber auch Kritik.“

Anna von Bayern wirft im Buch die Frage auf: „Wenn der Konservative in der CDU schon nicht mehr geschätzt wird, wird er dann in Deutschland überhaupt noch gebraucht?“ – Warum wird er noch gebraucht?

„Die politische Linke wird uns Konservative vermutlich nicht vermissen, in der Union sieht das aber anders aus. Wir haben eine christlich-soziale, eine liberale, aber eben auch eine wertkonservative Wurzel – und alle drei wollen in gleicher Weise gepflegt werden. CDU und CSU sollten nicht glauben, dass Wertkonservative mangels akzeptabler politischer Alternativen quasi automatisch die Union wählen würden. Der Schluss könnte sich als klassischer Kurzschluss erweisen.“

Warum sperrt sich Ihre Partei dann gegen das „informelle Netzwerk wertkonservativer CDU-Politiker“, zumal sich an dieser offenen Flanke nun die AfD bedienen will?

„Gute Frage. Keine Ahnung. Wir wollen der Union helfen und stellen uns die Frage, warum sie in den letzten Jahren deutlich an Mitgliedern verloren hat und warum nicht wenige der ehemaligen Mitglieder bedauern, dass gerade Wertkonservative ein Stück politischer Heimat verloren haben.“

Muss man skrupellos sein, um es in der Politik in die allererste Reihe zu schaffen? Und ist diese fehlende Skrupellosigkeit der Grund, warum Ihnen dieser Schritt verwehrt blieb?

„Nein. Es wäre fatal, wenn das stimmen würde. 2005 wäre ich in der Tat gerne Innenminister geworden, aber es hat nicht sollen sein. Die Enttäuschung darüber war aber rasch verflogen. Heute könnte ich ein hohes Staatsamt aus bekannten Gründen gar nicht mehr übernehmen. Im Übrigen: Man kann auch ohne Ministeramt gute und erfolgreiche Politik machen. 58,5 Prozent Erststimmen bedeuten mir mehr als die Berufung in ein höheres Amt.“

Sie sind Rheinländer, ein sehr lebensfroher Mensch. Warum schadet dieser Charakterzug der politischen Karriere anscheinend mehr als dass er ihr nutzt?

„Vielleicht, weil es außerhalb des Rheinlandes viele gibt, die ernsthaft glauben, dass Fröhlichkeit und Humor fast zwangsläufig mit Oberflächlichkeit und Albernheit gepaart sein müssten. Als wären Fröhlichkeit und Fleiß unvereinbar. Von wegen! Man kann auch fröhlich sein und dennoch hart arbeiten – wenn einem diese Arbeit wirklich mehr Freude als Last ist. Und niemand sollte glauben, dass die Politik besser wird, wenn wir Politiker schlecht gelaunt sind. Kritiker der rheinischen Lebensfreude sollten bedenken: Nicht jeder, der total kompliziert formuliert, ist ein Intellektueller.“

Sind Sie zu korrekt für diese Welt, wie Ihre Frau vermutet?

„Oha. Sagt sie das wirklich? Ich sags mal so: In puncto Lebensfreude bin ich 100 Prozent Rheinländer, in puncto Arbeitsauffassung 100 Prozent Preuße.“

Bei aller berechtigten, sachlichen Kritik an Politik und Politikern, haben Sie eine Erklärung für das Ausmaß an Groll und Häme, das Ihrer Berufsgruppe zuweilen entgegenschlägt?

„Mit sachlicher Kritik können und müssen wir leben. Wer damit ein Problem hat, sollte nicht in die Politik gehen. Leider bieten wir auch nicht selten selber die Vorlagen für Groll und Häme, aber wenn systematisch unter die Gürtellinie gezielt wird, dann hinterlässt das Spuren. Als Politiker braucht man ein dickes Fell. Aber das sollte nie so dick sein, dass man auch ohne Rückgrat stehen kann.“

Sie haben eine hohe mediale Präsenz. Was treibt Sie an, sich so oft in Talkshows zu äußern?

„Auch wenn es den einen oder anderen wundert: Unter dem Strich erteile ich bei Anfragen etwa gleich viele Zu- wie Absagen. Ende März hatte ich in einer einzigen Woche sechs Anfragen, drei habe ich gerne angenommen, die drei anderen jedoch nicht. Man darf auch nicht zu viel machen. Eine der letzten Sendungen von Günther Jauch, an der ich teilgenommen habe, hatte deutlich über fünf Millionen Zuschauer. Da müsste ich ja weit über 10.000 Veranstaltungen absolvieren, um so viele Menschen zu erreichen. Das würde ich selbst bei einer spontanen Wunderheilung plus biblischem Alter niemals schaffen.“

Das Interview wurde geführt von Axel Botur, Chefredakteur des „TOP Magazin Bielefeld“

Jetzt erst recht!

Unter diesem Titel ist Anfang März eine Biografie über Wolfgang Bosbach erschienen (Heyne Verlag, 19,99 Euro). Die Autorin Anna von Bayern hat ihn, seine Familie und Weggefährten oft mehrfach getroffen und zeichnet den Lebensweg des Politikers wie auch des Menschen nach.



Spieglein, Spieglein an der Wand...

UGOS-IDEENMANAGEMENT-SIEGER MACHT DIE MARCUS KLINIK SICHERER

Wer ab und zu im Foyer der Marcus Klinik sitzt, kann sie beobachten: Kleinere Zusammenstöße an der Kreuzung der Gänge vom Kiosk zur Station N1a und in Richtung Treppenhaus sowie dem Weg von N1a in Richtung Empfangsbereich. Dabei sind nur wenige Handgriffe notwendig, um die Lage hier sicherer zu gestalten. Das dachte sich zumindest Stephan Klinke, Mitarbeiter im Bereich Pflege, und machte beim Ideenwettbewerb der UGOS den Vorschlag, an bestimmten Stellen der Wand Spiegel anzubringen.

Diese sollen zukünftig Zusammenstöße von Patienten und/oder Mitarbeitern verhindern. „Die beiden sich kreuzenden Gänge sind von allen Richtungen aus schlecht einsehbar, so dass hier schon des Öfteren beispielsweise Rollstuhlfahrer zusammengestoßen sind“, so Stephan Klinke, der seit Ende des Jahres 2011 in der Marcus Klinik auf Station N2a tätig ist. „Durch die Spiegel könnten wir hier für einen geregelteren Verkehr sorgen. Dieses Prinzip kennt man ja auch vom Straßenverkehr.“ Für sein Engagement bekam Stephan Klinke neben einem persönlichen Besuch von Marcus Graf von Oeynhausen-Sierstorf auch ein Präsent überreicht.

Auch für dieses Jahr ruft die UGOS alle Mitarbeiter auf, sich mit kreativen Ideen erneut am Ideenmanagement zu beteiligen. Ende des Jahres 2014 wird dann derjenige (realisierte) Vorschlag prämiert, der die höchsten Einsparungen erbracht hat. Übrigens: Neben dem Hauptpreis für den Gewinner bekommen alle Ideeneinsteiger eine Kleinigkeit geschenkt!

Julia Zelonzewski, Referentin Marketing, Gräfliche Kliniken



Die 23 Ideenmanager 2013 im Überblick:

Caspar Heinrich Klinik:
Friederike Flemming-Schmidt
Kai Fornefeld

Moritz Klinik:
Gabriele Wendland
Dagmar Lacheim
Dr. Ursula Huhn

Park Klinik:
Tanja Beynon
Sigrid Stock
Sonja Veljovic-Becker
Melanie Kröger

Markus Klinik:
Stephan Klinke (Gewinner)
Nicole Gehle
Tobias Linnemann
Ludger Spille
Susanne Tingelhoff
Anika Förster
Judith Bartoschek

Steffi Tümmeler
Simone Hesse
Heike Böde
Dr. Vanessa Hammerl
Dr. Ellen Roth
Dirk Schreiner

Gräflicher Park:
Lena Mäkler

Gemeinsam gratulierten Marcus Graf von Oeynhausen-Sierstorf (rechts) und Christian von der Becke, Geschäftsführer der Gräflichen Kliniken Bad Driburg (links), dem Gewinner Stephan Klinke zu seinem Vorschlag im Rahmen des Ideenwettbewerbs. Der Gewinn: Ein Menü für zwei Personen im „Caspar's Restaurant“ im Gräflichen Park. (Foto: Julia Zelonzewski)

Kita für Fuchswelpen

ROTFUCHS, KLEIBER & CO. FÜHLEN SICH WOHL AUF DEM BILSTER BERG

Der Umwelt- und Naturschutz hat beim Bilster Berg Drive Resort seit der ersten Planungsphase einen großen Stellenwert. Schon lange, bevor das erste Auto seine Runden auf der Strecke gedreht hat, wurden ökologischen Flächen geschaffen, um den durch den Bau vorgenommenen Eingriff in die Natur auszugleichen. Über 100 Hektar fassen diese Flä-

chen insgesamt. Viele einzelne Maßnahmen wurden getroffen, um Lebensraum für Pflanzen und Tiere zu schaffen und zu erhalten.

Verschiedene Arten von Fledermäusen, Haselmäuse, Galloway-Rinder, Meisen, Kleiber, Sperlinge, Kammolche – die Liste ließe sich fortsetzen – leben im Bilster Berg Drive

Resort. Die Populationen werden regelmäßig von einem Expertenteam eines faunistischen Büros beobachtet. Während der Bauphase gab es immer wieder Phasen, in denen einzelne Bauabschnitte über Wochen ruhten, um Haselmäuse im Winterschlaf oder Fledermaus-Wochenstubben nicht zu stören. Dieses ökologische Baumonitoring wird noch bis

ins Jahr 2025 fortgesetzt werden, um auch langfristig die Entwicklung der Populationen auf der Anlage zu dokumentieren.

Doch braucht es keinen faunistischen Experten, um den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu sehen: Eine Fuchsfamilie hat sich ein Regenwasserrohr auf

der Anlage als vorübergehendes Zuhause für die Aufzucht des Nachwuchses gesucht. Tagsüber, wenn die Eltern auf Nahrungssuche sind, spielen die Kleinen vor dem Bau und erkunden die Gegend. Wenn die Welpen circa zehn Wochen alt sind, wird die Wohnung aufgegeben. Bis dahin passen wir vom Bilster Berg selbstverständlich gut auf die Kids auf. Der Bereich wurde zur Spielstraße erklärt, mit Pylonen abgesichert und jeder Besucher zur besonderen Vorsicht gemahnt.

Der Bilster Berg pflegt eine gute Beziehung und enge Zusammenarbeit mit dem Kreisverband Höxter des Naturschutzbund Deutschland e.V. Deren Vorsitzender Theo Elberich hat inzwischen über 70 Nistkästen aufgehängt, die unter anderen Meisen, Kleibern und Sperlingen als Quartier dienen. Von jedem verkauften Bilster Berg Aufkleber spendet die Bilster Berg Drive Resort einen Euro an den Kreisverband des Naturschutzbundes. So konnten wir nun die Summe von insgesamt 500 Euro an den NABU übergeben.

Matthias Staiger, Pressesprecher
„Bilster Berg Drive Resort“



Haben am Bilster Berg über 70 Nistkästen aufgehängt, um heimischen Vögeln Raum zum Brüten zu bieten (von links): Albert Boyen (Vorsitzender der Landschaftsstation im Kreis Höxter e.V.) sowie Theo Elberich und Ulrich Meyer vom NABU Kreis Höxter. (Fotos: Matthias Staiger)

Rennstrecke mit Spielstraße: Die kleinen Füchse erkunden die Gegend rund um ihr Regenwasserrohr-Eigenheim.



Von Bad Driburg in die ganze Welt: Wohin fährt die UGOS in den Urlaub?

LISA MAUSBACH, AUSZUBILDENDE IN DER UGOS, HAT IHRE KOLLEGEN BEFRAGT, WO ES ZUM ENTSPANNEN HINGEHT



ANDREA BICKMANN (43),
Leiterin Therapiezentrum,
Gräflicher Park

„Dieses Jahr geht unsere Reise nach Irland. Es wird sicher interessant, die Insel zu erkunden und verschiedene Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel The Cliffs of Moher zu besichtigen.“



LINDA WEBER (19), Kaufmännische
Mitarbeiterin, Bad Driburger Natur-
parkquellen

„In diesem Jahr würde ich gerne nach Barcelona fliegen, da Barcelona zu den bedeutendsten kulturellen Metropolen Europas gehört. Ich würde mich auch freuen, die Klang- und Wasserspiele an der Font Màgica bei Nacht zu sehen.“



DIRK SCHÄFER (45),
Geschäftsführender Direktor,
Gräflicher Park

„Wir haben unseren Sommerurlaub in den Herbst verschoben. Die Reise geht nach Ko Samui. Von der Zeit auf der Insel erwarte ich vor allem viel Zeit mit meiner Familie, da meine Tochter nach einer Woche Urlaub ihr Auslandsjahr in Australien antritt.“



LUTZ-PETER REUTER (59), Leiter
Zentralbereiche Personal/Qualitäts-
management/Gebäudetechnik Umwelt,
UGOS

„Dieses Jahr werde ich wieder einen Segelausflug mit meinem Segelboot unternehmen. Zwei Wochen gibt es nur Wellen, Wasser und Ruhe. Vor zehn Jahren habe ich mir mein Boot gekauft. Es ist zwar schon etwas älter, aber nach wie vor unheimlich entspannend.“



JAN NOWAK (17), Praktikant in der
Verwaltung, UGOS

„Ich würde gerne wieder nach Florida fliegen, denn letztes Jahr hatte ich dort durchgehend gutes Wetter und die Einkaufsmöglichkeiten sind unbegrenzt.“



MARINA LOKE (29),
Zentrale Finanzbuchhaltung, UGOS

„Jedes Jahr suchen wir uns ein neues Ziel aus. Es gibt so viele Orte, Kulturen, und Landschaften auf dieser Welt, die wir alle kennenlernen möchten. Reisen weitet den Horizont... Wenn man sich für Land und Leute, Geschichte und Kultur interessiert, lässt es den Alltag vergessen und bringt neue Eindrücke ins Leben.“



KATJA ROPETER (39), Sekretärin
der Geschäftsführung, Bilster Berg
Drive Resort

„Dieses Jahr machen wir anlässlich des Geburtstags einer Freundin eine Reise mit dem Kreuzfahrtschiff Aida. Die genaue Route ist noch unbekannt, aber ein Urlaub mit Freundinnen verspricht immer Spaß.“



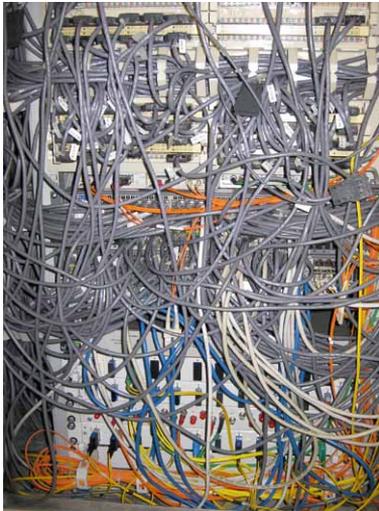
MICHAEL GILLERT (46), Staplerfahrer,
Bad Driburger Naturparkquellen

„Ich fahre jedes Jahr auf die Sonneninsel Fehmarn, denn im Sommer ist das Wetter dort am schönsten.“

Mit umweltfreundlichen 580 PS auf der IT-Datenautobahn

NETZWERKOPTIMIERUNG GEGEN KABELSALAT

Sie kennen das sicherlich auch: Sie kaufen einen neuen Rechner, möchten ihn so schnell wie möglich in Betrieb bringen, packen das Zubehör aus, verbinden ganz schnell alle Einzelteile miteinander und verstecken die viel zu langen und viel zu vielen Kabel einfach hinter dem Schreibtisch. Dort schaut sowieso niemand hin. „Geschafft!“ Glück gehabt – es läuft!



Kabelsalat früher: Ein wichtiges Ziel der Neugestaltung war die Vereinheitlichung der Standardisierung bei gewachsenen IT-Netzwerkstrukturen, so dass immer eine gute Transparenz herrscht.



Kabelordnung heute: Mithilfe einer klaren Richtlinie und Struktur können wir nun im IT-Service immer schnell auf mögliche Anforderungen unserer Kunden oder auch bei Störungen reagieren.

Spätestens in einem halben Jahr, wenn Sie zusätzlich einen Drucker anschließen möchten, graut es Ihnen vor diesem Kabelsalat, der zwar perfekt versteckt wurde, jedoch nun erneut eine unangenehme Konfrontation bedeutet.

„Das muss doch irgendwie hier noch reingehen“, reden Sie auf ihn ein, manchmal mit dem Resultat, dass der Drucker zwar nun funktioniert, die Lautsprecher aber nicht mehr.

Dabei wäre es doch so einfach und die Konstruktion auch viel weniger stör anfällig, wenn man es gleich vernünftig und strukturiert machte. Das dachten sich auch die Mitarbeiter des IT-Service und starteten – da, wo noch mehr Kabel verbaut sind – im vergangenen Jahr das Projekt zur IT-Netzwerkoptimierung.

Die historisch gewachsenen Netzwerkschränke und Verkabelungen waren weder ausreichend strukturiert, noch standardisiert aufgebaut, und daher sehr unübersichtlich und fehleranfällig eingerichtet. Auch die inhaltliche Konfiguration unterschied sich nur unwesentlich vom äußeren Erscheinungsbild. Das hatte zur Folge, dass Netzwerke und Netzschränke sehr intransparent und auch häufig reparaturanfällig waren. Ausfallzeiten der Applikationen und der Serversysteme waren vorherbestimmt. Nicht zu wissen, wie gut das Netzwerk überhaupt läuft, stellte einen weiteren bedeutsamen Knackpunkt dar.

Das Re-Design dieser IT-Netzwerkstruktur übernahm der IT-Service selbst. Die Richtlinien und Strukturvorgaben wurden dazu neu definiert und für 50 Verteilerschränke und 80 Switches erfolgreich integriert. „So können wir nun auf zukünftige Anforderungen kurzfristig und professionell reagieren“, so der IT-Leiter und Initiator dieses Projekts, Steven Pollaris.

Da die IT-Strukturen weitaus mehr beinhalten, als nur das Netzwerk, suchten wir noch nach weiteren Optimierungsmöglichkeiten im Server und Rechenzentrumsumfeld. Im Zeitalter der Virtualisierung war dies eine weitere Aufgabe auf unserer ToDo-Liste, die wir bereits erfolgreich abgeschlossen haben. Dazu virtualisierten wir 95 Prozent unserer Server- und Speichersysteme und erreichten dadurch eine Reduktion des Stromverbrauchs um 30.000 KWh im

In diesem Sinne möchten wir Ihnen die alten „Autos“ der UGOS nicht vorenthalten: Um unseren Wiedererkennungswert zu steigern, veränderten wir nicht nur unsere Hardware und unser Netzwerk, sondern auch den Dresscode der Mitarbeiter des IT-Service um für Sie präzenter zu sein.



Jahr. Eine vierköpfige Familie verbraucht im Durchschnitt für das Eigenheim rund 5.000 KWh pro Jahr. Durch die Virtualisierung sind wir nun wesentlich flexibler, ausfallsicherer, effizienter, ergonomischer, leistungsstärker und vor allem umweltfreundlicher.



Neue Serverstruktur der UGOS mit den drei Servern: Alleine auf diesen drei physikalischen Servern laufen nun 70 virtuelle Windows-Server. Sollte eine der drei Maschinen durch einen Hardwaredefekt ausfallen, springen sofort die beiden anderen Maschinen ein und es gibt keinen Ausfall der 70 virtuellen Windows-Server. Auch hier zeigt sich ein gutes Beispiel zu den Vorteilen der Virtualisierung und zur Effizienz und Ausfallsicherheit. (Fotos: Steven Pollaris)

Aber Moment, Sie wissen gar nicht, was Virtualisierung heißt? Ganz einfach...

Stellen Sie sich dazu eine Fahrt in Ihrem Mercedes SLS AMG GT vor. Dort gibt es nur zwei Sitzplätze und einen gewaltigen Motor. Wenn Sie damit schnell wohin müssen, ist das Fahrzeug ideal für Sie. Was ist aber, wenn sich die Anforderungen ändern und Sie nun mit Ihrer Frau und den Kindern zum Schwimmen fahren möchten? Dann müssten Sie immer gleich den zweiten AMG SLS aus der Garage holen, um ausreichend Platz für alle Familienmitglieder zu gewährleisten?!

**STELLEN SIE SICH DAZU
EINE FAHRT IN IHREM
MERCEDES SLS AMG GT
VOR.**

Die Fahrt zum zwei Mal 580 PS aber doch recht und für das nicht ganz Hilfe der Virtu- vor der Fahrt zum Schwimmen der AMG SLS in einen Familienwagen verwandelt werden, mit genau der geforderten Anzahl an Sitzplätzen (Arbeitsspeicher), einem großen Kofferraum (Festplattengröße) und der genau benötigten Motorleistung (Prozessor). Da nun nicht die gesamte Leistung in Anspruch genommen wird, können die überschüssigen PS auch von weiteren Familienangehörigen (Opa, Oma, Tante, Onkel) mit genutzt werden. Die erforderlichen Ressourcen werden je nach Bedarf ermittelt und effektiv aufgeteilt. Der Vorteil liegt dabei auf der Hand: Sie benötigen weniger Garagenplatz (Rechenzentrum), weniger Benzin (Strom) und es müssen nicht so viele Autos (Hardware) betreut und gewartet werden. Genau das konnten wir für die UGOS erreichen...

Steven Pollaris, Leiter IT Operations Management & Customer Service

Dyfte für wahrliche Herrschaften

GRAFEN VON OEYNHAUSEN-SIERSTORPFF MIT EIGENER GANZHEITLICHER DUFT- UND KOSMETIKLINIE

Mit den Kräften der Natur heilen, gesund bleiben oder Inspiration für Körper, Seele und Geist finden – das ist seit über 230 Jahren DAS Thema im Gräflichen Park. Der Begründer des ehemaligen Kurbades, Graf Caspar Heinrich von Sierstorpf, hatte dies nicht nur hinsichtlich der von ihm erworbenen Heilquellen erkannt: Mit der Kenntnis der wohltuenden Wirkung destillierter Blüten und Pflanzen aus aller Welt entwickelte er bereits 1782 die ersten Duftwässer und sandte diese an den Hof des Herzogs von Braunschweig. Im Jahr 2000 wurde diese Textur im Familienarchiv wiederentdeckt, und Marcus Graf von Oeynhausen-Sierstorpf ließ aus den Aufzeichnungen seines Vorfahren ein Parfum entwickeln. Auf Basis dieses Duftes geben die Grafen nun eine eigene Kosmetiklinie heraus – mit einem jahrhundertalten Rezept, modern interpretiert.



Im Jahr 2008 wurde der Duft „Von Sierstorpf“ mit einer kleinen Kampagne auf den Markt gebracht. Testimonial war natürlich Marcus Graf von Oeynhausen Sierstorpf. (Foto: © MM Fragrance-G. Sommer)

Verkaufsstellen der Duft- und Kosmetiklinie:

Das Eau de Toilette „Von Sierstorpf“ sowie die Pflegeprodukte mit Shampoo, Showergel, Hand- & Bodylotion, Seife und das Massageöl gibt es

- im Hotelshop,
- im Shop in der Gräflichen Schönheitsfarm,
- im GARTEN SPA
- und online über die Homepage des Gräflichen Parks (www.graeflicher-park.de).

Kosmetiklinie

„Dyfte für wahrliche Herrschaften“ hatte Caspar Heinrich im 18. Jahrhundert mit wissenschaftlicher Akribie aus geheimnisvollen und bekannten Gewächsen komponiert. Heute dienen seine Studien – neben der Entwicklung des Eau de Toilettes „Von Sierstorpf“ vor 14 Jahren – als Grundlage für Seife, Duschgel, Shampoo sowie eine Bodylotion und Massageöl. „Als leidenschaftlicher Träger unseres Eau de Toilettes habe ich es schon immer als irgendwie unpassend empfunden, dass wir unseren Gästen im Gräflichen Park fremde

Kosmetik ins Badezimmer stellen“, erläutert Marcus Graf von Oeynhausen-Sierstorpf die Anfänge der Idee zur eigenen Kosmetiklinie.

Jetzt finden Gäste des „Gräflicher Park Hotel & Spa“ die in einem saten Rot und den gräflichen Wappenfarben Blau-Grau und Weiß gehaltenen hauseigenen Amenities in ihrem Hotelzimmer vor. „Individualität und Authentizität ergeben ja das Pfund, mit dem wir wuchern können“, erklärt Graf Oeynhausen. Wer nach einem Aufenthalt im Spa-Resort am Teutoburger Wald in Bad Driburg nicht mehr auf die herb-frische Note im Haar und auf der Haut verzichten möchte, kann die Pflegeprodukte auch kaufen – allerdings nur im hotel-eigenen Shop und über die Internetseite www.graeflicher-park.de

Der charakteristische Duft, der sowohl das Eau de Toilette als auch die Pflegelinie mit Duschgel, Seife, Shampoo, Lotion und Öl ausmacht, verdankt seine besondere Note dem hohen Anteil an ätherischen Ölen, die auf die historische Grundrezeptur des gräflichen „Wunderwassers“ zurückgeht.



Die Pumpspender in „normalen“ Größen kommen im Spa zum Einsatz. Und wer sich während seines Aufenthalts in eins der Pflegeprodukte verliebt, kann diese auch in den Shops des Gräflichen Parks kaufen – als Erinnerung, Mitbringsel oder für die kleine Auszeit jeden Morgen unter der Dusche.



Zum eigenen Massageöl haben sich die stellvertretende Leiterin des GARTEN SPA, Elvira Schmitz, und Andrea Bickmann, Leiterin des Therapiezentrums, sogar ein spezielles Treatment einfallen lassen, das es nur und ausschließlich hier im Gräflichen Park gibt – wie die Duft- und Pflegelinie.

Eau de Toilette „Von Sierstorpf“

„Das Eau de Toilette verleihe jedem Träger, gerade auf Grund dieser natürlichen ätherischen Ingredienzien, eine jeweils individuelle Duftnote“, erläutert Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpf, die an der Entwicklung der Linie mit viel Herzblut beteiligt war. Der Duft „Von Sierstorpf“, in geringer Auflage seit sechs Jahren auf dem Markt und mit einem kleinen, aber eingefleischten Kreis von Anhängern, muss tatsächlich etwas Besonderes sein: Immerhin wurden Duftwasser sowie der kostspielige Flakon aus geschliffenem Glas und echtem Sterling-Silber-Verschluss schon gefälscht und international vertrieben (UGOS-Einkaufsleiter Georg Bernard berichtete in Heft 9 über den Fälschungs-Krimi).

Jetzt aber stehen das Eau de Toilette und seine „Kosmetik-Patenkinder“ vereint und warten auf Liebhaber des modern übersetzten guten Geschmacks, oder wie Graf Caspar Heinrich von Sierstorpf vor mehr als zwei Jahrhunderten gesagt hat: „Oft wird gesagt, dass die Regeln des guten Geschmacks die eigene Persönlichkeit behindern. Er ist jedoch der einzige Weg zu einer aufrichtigen Individualität.“

Kristina Schütze, Public Relations UGOS



Die Miniaturgrößen – in der Hotellerie „Amenities“ genannt – werden künftig im Bad jedes Hotelzimmers im Gräflichen Park stehen. (Fotos: ADA)

Was haben Sie in der Tüte?

HELLMUTH KARASEK BEIM BREAKFAST-INTERVIEW

Hellmuth Karasek, Legende und Dinosaurier des deutschen Kulturbetriebs in Deutschland, auf Stippvisite im Gräflichen Park Bad Driburg. Impressionen von diversen Reisen gab er bereits am Abend vorher im Rahmen einer Veranstaltung der Diotima Gesellschaft. Unvergessen sind allerdings seine Auftritte im „Literarischen Quartett“; seine Rängeleien mit Marcel Reich-Ranicki über das, was ein gutes Buch ausmacht. Es wurde dort gelobt, aber auch hemmungslos zerrissen.

Wie verabredet sitzen wir bei sonnigem Wetter mit ihm um 9 Uhr beim Frühstück im „Caspar's Restaurant“. Herren der alten Schule sind eben pünktlich; und neugierig. Auf seinem Platz steht eine mittelgroße Papiertüte. Bisher leider noch verschlossen.

„Guten Morgen, die Herren, was haben Sie denn dort in der Tüte?“

Das wird leider noch nicht verraten. Zuerst ein paar Fragen: Kaffee oder Tee?

„Tee! Kaffee am Morgen macht mich immer so wach. Ich möchte morgens aber gar nicht so schnell wach werden.“

Nun, Sie scheinen auch ohne Kaffeeantrieb mit 80 recht rastlos. Die Buchveröffentlichungen der letzten Jahre...?

„Ja. Richtig. Ich verbinde das Angenehme mit dem Angenehmen.“ [Anmerkung der Interviewer: Da ist der karaseksche Wortwitz. Wir sind schon jetzt begeistert.]

Schauen Sie, ich komme an solche traumhaften Orte wie diese, oder mache auch gern Schiffsreisen, komme viel herum, und habe dabei noch die Zeit, Menschen zu beobachten. Die Geschichten entstehen also aus einem Kreislauf. Ich verreise und schreibe dabei das auf, was ich für amüsant, erwähnenswert und mitteilenswert halte, dann verreise ich, um das Geschriebene vorzulesen und treffe dabei wieder auf Menschen. Der Mensch mit all seinen Facetten, so wie ihn schon Shakespeare beschrieb, dass ist der Stoff, aus dem meine Texte entstehen.“

Shakespeare ist doch nun ziemlich simpler Stoff.

„Sicher, aber einer, der den Menschen in seinen Wesensarten begriffen hatte. Daran hat sich bis heute absolut nichts geändert! [Denkt kurz nach...]. Nein, daran hat sich wirklich nichts geändert.“

Ihr ‚Sparringspartner‘ Marcel Reich-Ranicki wird Ihnen fehlen. Mit welcher Person könnten Sie sich vorstellen, ähnlich intensive Gespräche zu führen?

„Sie werden sich wundern: mit Marcel Reif. Wir teilen denselben Humor. Verstehen uns... Ja, mit Marcel Reif ginge das... und es hätte großen Unterhaltungswert.“

Wir sind ehrlich. Wir beide haben noch kein einziges Buch von Ihnen gelesen.

„Wie??? Was lesen Sie denn so?“



Aug' in Auge mit Mister Understatement. Bei Herrn Karasek beschleicht einen sogleich das Gefühl, er wisse immer ein wenig mehr, als er preisgibt. Er kokettiert mit einer feinen Mischung aus Selbstironie, Genie, Wissen und Ungeniertheit (mit auf dem Bild: Stefan Frese)



Ein Mann vieler Worte; und es macht große Freude seinen Erzählungen zu lauschen. Er hat versprochen, wiederzukommen. (Fotos: © wolfgang.k.elges photography)

Haruki Murakami. (Stefan Frese)

„Der ist gut.“

Aber in erster Linie die alten Romane und Kurzgeschichten.

„Ja. Sehe ich auch so. Zwischenzeitlich hatte der ein Tief. Der Murakami, den hat die Löffler [Frau Sigrid Löffler, österreichische Publizistin und Literaturkritikerin] damals im Literarischen Quartett zerrissen. Stellen sie sich die Situation vor: ...ein Mann ist von seiner Freundin verlassen worden und sagt: ‚Ich vögelte mir das Hirn aus dem Kopf!‘ Nur wegen diesem Satz hat Frau Löffler den Murakami in Bausch und Bogen als GROTTE schlechten Autor dargestellt. Ich konnte das nicht nachvollziehen. [Buchtitel des Murakami Romans ist ‚Gefährliche Geliebte‘]

Die ganze Sache endete in einer mächtigen Konfrontation mit Reich-Ranicki und führte zu Löfflers Ausscheiden aus dem Literarischen Quartett.“

Was sagen Sie zu den Romanen, bzw. Reiseberichten von Bill Bryson? (Wolfgang Elges)

„Ein guter Typ. Tolle Bücher. Seine Schreibe ist leicht und voller Humor. Der gefällt mir sehr gut. Welches ist Ihr Lieblingsbuch?“

„Eine kurze Geschichte von fast Allem! Unfassbar, wie man derart – teils – völlig träge Themen so aufregend beschreiben kann, dass man das Buch nicht aus der Hand legen kann.“

„Dieser Titel ist mir tatsächlich auch grad in den Kopf gekommen. Es ist ja eher ein Sachbuch, aber wirklich klasse umgesetzt. Mir hat es auch sehr gefallen.“

Wir würden gerne noch einmal darauf zurückkommen, dass wir von Ihnen noch kein Buch gelesen haben. Welches würden Sie uns zum Lesen empfehlen?

„Lesen Sie ‚Auf der Flucht‘ oder besser noch ‚Go West!‘. Ich glaube, dass könnte Ihnen gefallen.“

Was gefällt Ihnen hier am „Gräflicher Park Hotel & Spa“?

„Nun, ich verbinde Bad Driburg und den Aufenthalt hier mit Hölderlin. Schon Hölderlin war hier zu Gast. Ich schaue mir die Gegend an und versuche zu ahnen, was ihm wohl bei dem Anblick der Natur durch den Kopf gegangen ist.“ [Er schmunzelt bereits wieder. Dieser Mann scheint voll Hintergedanken zu sein.]

Ihre letzten Bücher bestehen im Wesentlichen aus Glossen. Wie entstehen die?

„In der Vergangenheit habe ich für verschiedene Zeitungen wie ‚Die Welt‘ Glossen geschrieben. Letztlich beruhen sie fast immer auf spontanen Einfällen. Die kann man gar nicht immer so aus dem Ärmel schütteln. Das war manchmal richtig schwierig, wenn ich wöchentlich für eine Zeitung eine solche schreiben musste, weil ich das so versprochen hatte. Wie gesagt, es muss immer irgendwie eine zündende Idee da sein.“

Herr Karasek, wer ist Daniel Doppler? Brauchten Sie damals tatsächlich ein Alter Ego, wie Bruce Wayne seinen Batman?

„Daniel Doppler sollte tatsächlich so etwas wie ein Supermann im Umhang werden, damit Hellmuth Karasek von den Kritikern nicht zerfleischt werden würde. Letztlich war dies aber nicht notwendig; und eine Telefonzelle zum Umziehen habe ich auch nie gebraucht.“

Nein im Ernst, von Daniel meiner dama- die Berliner ‚Tagesspiegel‘ bekam das Ange- die ‚Die Welt‘

DANIEL DOPPLER SOLLTE TATSÄCHLICH SO ETWAS WIE EIN SUPERMANN IM UMHANG WERDEN

die Entstehung Doppler liegt in ligen Arbeit für Tageszeitung begründet. Ich bot zusätzlich für und ‚Die Welt‘

am Sonntag‘ eine Kolumne zu schreiben, konnte dies selbstverständlich nicht unter dem Namen Karasek tun, da mein Arbeitgeber dies eher nicht toleriert hätte. Unter dem Pseudonym Daniel Doppler war es allerdings völlig in Ordnung. Also eher ein Tarnanzug, als ein Superman-Umhang.“

Und nun zum Inhalt der Tüte.

„Ich bitte darum. Ich bin schon ganz gespannt.“

Da wir erfahren haben, dass Sie mit dem Zug zurück nach Hause reisen werden, haben wir Ihnen quasi ein ‚Survival-Paket für Literaturkritiker‘ zusammengestellt. Prüfen Sie bitte einmal auf Vollständigkeit.

„Ein Erfrischungsgetränk, ok! Ein Snickers, hm! Apfel, [...er schmunzelt bereits, als er das nächste Stück herausnimmt!] ...und ein Western-Roman.“

Ganz genau. Geballte Kalorien für den Körper und leichte Kost für den Kopf. Was halten Sie als Fachmann von diesen Romanheftchen?

„Jede Art von geschriebenen Wort hat seine Berechtigung. Ich persönlich bin nun nicht grad ein Fan von dieser Art Literatur, das können Sie sich sicher denken, aber Ihre Anspielung finde ich außerordentlich humorvoll. Ich werde im Zug versuchen, ein paar Seiten zu ‚verdauen‘. Vielen Dank.“

Wir haben zu danken. Wir hoffen, dass Sie bald wiederkommen.

„Das ist sicher nicht ausgeschlossen.“

Das Interview wurde geführt von Stefan Frese und Wolfgang K. Elges



Überlebenspaket – Survival-Pack für einen Literaturkritiker. Da wir wussten, dass Hellmuth Karasek mit der Bahn zurück in die Heimat reist, bekam er von uns ein Überlebenspaket – bestehend aus einem „hochwertigen“ Westernroman und einem Snickers und Getränk – mit auf den Weg. Tatsächlich ist er wohlbehalten in Hamburg angekommen.

„Die Idee ist, so spät wie möglich jung zu sterben“

EINDRÜCKE VOM „BUSCHE-BRANCHENUPDATE SPA & WELLNESS“ FÜR UND IN NORDDEUTSCHLAND



Johannes Großpietsch, Geschäftsführer des Busche Verlags, begrüßt die Gäste aus der Wellness- und Gesundheitsbranche zum Branchenupdate in Rostock-Warnemünde. (Foto: Julia Zelonzewski)

Norddeutschland mit seinen Küsten und der frischen Luft gehört ohne Zweifel zu den beliebtesten Urlaubszielen für Wellness-Reisende und Menschen, für die ihre Gesundheit eine wichtige Rolle spielt. Aber auch die Regionen „weiter unten auf der Landkarte“ sollten nicht vergessen werden: Ob am Meer, in den Bergen oder in jenen Destinationen, die genau dazwischen liegen, so wie beispielsweise auch Bad Driburg – hier stellt sich ebenfalls die Frage, welche Alleinstellungsmerkmale zeichnen die jeweilige Region aus und was spricht Erholungs- und Entspannungssuchende an? Fortsetzung auf Seite 20

Fortsetzung von Seite 19 Da Wellness- und Gesundheitsangebote immer stärker miteinander verknüpft werden, war der „Branchenupdate: Spa & Wellness“ des Busche-Verlags für und in Norddeutschland am 10. April im Hotel Neptun in Rostock-Warnemünde eine Veranstaltung, die sowohl für das „Gräflicher Park Hotel & Spa“ als auch für die Gräflichen Kliniken interessant war. Denn wir sind uns sicher: Auch eine Region wie Ostwestfalen und somit Bad Driburg hat einiges zu bieten, das Erholung und Entspannung schafft. Aus diesem Grund nahmen Andrea Bickmann, Leiterin des Therapiezentrums im Gräflichen Park, Elvira Schmitz, stellvertretende Leiterin des GARTEN SPA und ich als Marketing-Referentin der Gräflichen Kliniken an dieser Veranstaltung teil.



Themenvielfalt von Schönheit bis Gesundheit

Themen wie „Gesundheit-Big Data“ (Michael Lemke, stellv. Direktor und Manager Marketing Strandhotels Fischland & Dünenmeer), „Thalasso-Therapien“ (Ulrike Werner, Präsidentin Verband Deutscher Thalasso-Zentren e.V.), „Wellness und Fitness auf Kreuzfahrtschiffen“ (Katrin Hofrichter, Senior Manager SPA & Retail AIDA Cruises), „Gesundheit aus dem Meer“ (Dr. Inez Linke, Geschäftsführerin oceanBASIS GmbH), „Licht wirkt – als Gestaltungs- und Gesundheitsfaktor“ (Prof. Michael F.Rohde, Professor für Architectural Lighting Design Hochschule Wismar) sowie „LANS-Medicum Hamburg – ein Erfolgskonzept stellt sich vor“ (Nils Behrens, Geschäftsführer Lanserhof Hamburg GmbH) standen an diesem Tag auf dem Programm und gaben Anregungen für unterschiedliche Bereiche. Aber es war vor allem der Vortrag „Aktuelle Entwicklungen im Tourismus und Konsequenzen für Gesundheitstourismus, Spa und Wellness“ von Prof. Dr. Edgar Kreilkamp, Lehrstuhl für Tourismusmanagement an der Leuphana Universität Lüneburg, der aktuelle Tendenzen im deutschen Urlaubsreise-markt ansprach und hierbei nicht nur den Entspannungs- und Wellnesscharakter von Urlaubsangeboten thematisierte, sondern auch den Stellenwert der Gesundheit zum Ausdruck brachte.

Von der Spaß- zur Sinngesellschaft

Die Gesellschaft hat sich verändert und damit auch ihre Werte. „Bewusstsein schaffen für die wirklichen relevanten Dinge im Leben und sich auf sich selbst besinnen“: Statt „always on the road“ heißt es heute vielmehr „slow down und ankommen“. „Wellness-Tempel“ war gestern, „Gesundheits-Coaching“ ist heute Programm. Urlaubsreisende erkennen ihre Gesundheit wieder als ihr höchstes Gut an und sind bereit, hierfür etwas zu investieren. Natururlaub, Kulturreisen sowie Wellness und Gesundheit haben sich zu Megatrends entwickelt. Eine Spaßgesellschaft wurde zur Sinngesellschaft. Ziel ist es, zeitweise aus dem Alltag auszubrechen und in eine Parallelwelt eintauchen zu können.

Dieser Tendenz folgend hat die UGOS im Zuge des Innovationswettbewerbs der Präventionswerkstatt NRW gemeinsam mit dem Gräflicher Park Hotel & Spa ein Konzept eingereicht, bei dem es um die Schaffung individueller Urlaubsangebote geht: Ein persönlicher Gesundheits-Coach, der den Blick auf die Bedürfnisse und Wünsche des Gastes ausrichtet sowie unter anderem die Verwendung regionaler Produkte, in Kombination mit Entspannungs- und Wellnessleistungen. Dabei bieten wir einen gesundheitlichen Mehrwert als Baustein des eigenen Urlaubs und versuchen, die Grenzen zwischen Erholungs- und Gesundheitsurlaub zu

verwischen.

Als Gräfliche Kliniken greifen wir hier nicht nur auf unsere Erfahrungen im Rehabilitationsbereich zurück, sondern auch auf die Kenntnisse der Prävention und jene im Wellnessbereich des Hotels.

Wie auch Prof. Dr. Kreilkamp beschrieben hat, geht es ums „gesund bleiben“, „gesund werden“ und „genießen“. Aber auch das seelische Wohlbefinden rücke immer weiter in den Fokus, da bis zu 25 Prozent der Bevölkerung von gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch mentale Krankheitsbilder im breiten Spektrum betroffen seien.

Das „Gräflicher Park Hotel & Spa“ ist hier mit seinen Angeboten bereits gut aufgestellt. Denn durch den Standort in Bad Driburg, der Nähe zum Teutoburger Wald und dem prämierten Park sowie den Naturheilmitteln Wasser und Moor ist hier Natururlaub Programm. Mittels des Spa-Bereiches sowie dem Therapiezentrum und der Schönheitsfarm sind Wellness und Gesundheit zum Konzept zugehörig.

Da Gesundheit mehr ist als die Abwesenheit von Krankheiten, sondern einen aktiven Lebensstil bedeutet, sollte das Motto heißen: „Die Idee ist, so spät wie möglich jung zu sterben.“ (Ashley Montagu)

Julia Zelonzewski,

Referentin Marketing, Gräfliche Kliniken

Ein Russe erklärt uns die Welt

WLADIMIR KAMINER ERZÄHLTE AM 11. JUNI IM GRÄFLICHEN PARK VOM LANDLEBEN – UND BLICKT MIT SORGEN AUF DIE ALTE HEIMAT

„Ich dachte, ich wäre schon überall gewesen in Deutschland“, sagt er. Der Akzent lässt keine Fragen zur Herkunft Wladimir Kaminers offen. Klar, der Mann ist Russe von Geburt. Beruflich aber ist er Deutscher. Und das so überzeugend, dass er mit seiner „Russendisko“ im Ausland als deutsches Kulturgut angefragt wird. Bundesweit feiert er gut 100 Auftritte pro Jahr. Ja, die Welt ist schon verrückt. Und Kaminer, 1967 in Moskau geboren, wird das gern bestätigen.

Es sind die völlig normalen verrückten Geschichten des Alltags, die er aufschreibt. Erfolgreich aufschreibt. Wer mit Wladimir Kaminer spricht, erkennt schnell, dass vieles von dem, was er gerade berichtet, schon wieder Stoff für eine neue kleine Geschichte sein könnte, wie er sie seit dem Bestseller „Russendisko“ in diversen Büchern notiert und veröffentlicht hat. Leichte und doch nachhaltige Kost, die häppchenweise oder auch als Ganzes schmeckt. Kaminers vermutlich russische Lust am Erzählen und Fabulieren reißt mit. Er kann einfach nicht anders. Auch im Kleinen. Er hat einfach einen natürlichen

Spaß an der vollendeten Miniatur, und mag der Anlass noch so profan erscheinen.

So auch, als das Gespräch auf seine Lesung in Bad Driburg am 11. Juni kommt. „Ich dachte, in Deutschland wäre ich schon überall mindestens einmal gewesen“, merkt er in seinem schweren Tonfall an. „Aber in Bad Driburg“, schiebt er nach kurzem Grübeln nach, „war ich tatsächlich noch nie.“ Jeder andere würde es damit bewenden lassen. Kaminer aber muss auch diesen Gedanken zu einem wahrhaftigen Ende führen: „Aber wenn ich in Bad Driburg war, dann werde ich überall in Deutschland gewesen sein.“

Was liest der Mann dort im schönen Gräflichen Kurpark, in dem im Lauf der Zeiten schon viele Dichter und Denker wandelten? Natürlich aus seinem jüngsten Buch, das von seinem ländlichen Garten in Glücklitz handelt – einem erdachten, aber typischen Dorf in Brandenburg. „Diesseits von Eden – Neues aus dem Garten“ ist der Titel. „Wir hatten spontane Vegetation. Das habe ich

nicht erfunden, dessen hat uns die Prüfungskommission im Schrebergarten beschuldigt und auch dafür bestraft“ knüpft er noch einmal an das vorausgegangene Werk „Mein Leben im Schrebergarten“ an. Diesem Sündenfall des Wildwuchses folgte natürlich der Verweis aus dem Kleingartenparadies. Doch für Kaminer und seine Frau Olga, in diesen Dingen die treibende Kraft, hatte das positive Folgen: „Wir haben jetzt einen viel größeren Garten in Brandenburg, wo jeder spontan vegetieren kann, in jede Richtung, wie er will.“ Das Leben in einem Dorf vor den Toren Berlins hat Wladimir Kaminer natürlich einen neuen Kosmos an Begebenheiten eröffnet, die nun zu erzählen sind.

Kaminers Gabe ist es, die Dinge mit klarer Sprache und in kurzen Sätzen auf ihr wahres Maß herunterzustutzen. „Meine Frau ist eine große Liebhaberin exotischer Pflanzen wie der Japanischen Wunderblume“, erzählt er beispielsweise. Als guter Ehemann habe er ihr einige von einer Lesereise mitgebracht, aus Hannover, 13,90 Euro das Stück. „Sie sollen fünf Jahre lang in immer anderen Farben wiederkehren.“ Dann kam einmal wieder die Schwiegermutter aus dem Kaukasus zu Besuch, erkannte die Pflanze sofort als eine, die dort an jeder Ecke wächst – „kostet nichts“, sagte sie. Lässt sich ein exotisches Wunder schneller entzaubern?

Lebensnah und bodenständig berichtet Kaminer vom Landleben. „Wir verändern viel dort im Garten. Allein dadurch, dass man als Mensch eingreift“, sprudelt es aus ihm heraus. „Es ist ja nicht, dass man nichts tut.“ Aber jede Gegend habe nun einmal Pflanzen, die dort besonders gut gedeihen. In Brandenburg sei das – wie allerdings auch an vielen anderen Orten der Welt – die Brennessel. Wladimir Kaminer: „Bis zu drei Meter hoch wachsen die, aber wer will schon in einem Garten nur mit Brennesseln leben?“ Sie haben jetzt einen Deal mit einem Nachbarn. „Der hat angefragt, ob er seine Hühner auch bei uns laufen lassen darf.“ Die haben bei ihm schon alles abgekratzt, jetzt tun sie es im Garten der Kaminers – und machen damit auch die Brennesseln platt. „Als Pacht“ bekomme Olga sogar immer noch ein paar Eier obendrauf, endet diese Geschichte einer nachbarschaftlichen Win-Win Situation.

„Das einzig Wertvolle, das bleibt im Leben, sind doch die Geschichten“, wird der 46-Jährige philosophisch. „Die Welt ist unbeständig, Menschen sterben, Häuser stürzen ein. Aber die Geschichten sie gut erzählt sie gut erzählten Monawenig Zeit schöne Art vonzuschreiben: „Es war zuviel Politik“, sagt er, und kommt auch hier schnell auf den Punkt. „Ich bedaure sehr, was in meiner alten Heimat geschieht“, sagt Kaminer.

ICH BEDAUERE SEHR, WAS
IN MEINER ALTEN HEIMAT
GESCHIEHT

Russland, Ukraine – das sind die beherrschenden Themen seines Internet-Blogs (www.wladimirkaminer.de). Was derzeit in Russland geschehe, zeige Parallelen zur Zeit des aufkommenden Nationalsozialismus, sagt Kaminer. „Dieser kritiklose Patriotismus, diese Begeisterung, diese vorbehaltlose, jubelnde Unterstützung von Präsident Wladimir Putin in Russland“, das sei „ein Rückfall in eine Geschichte, wie er im 21. Jahrhundert nicht passieren darf“. Aber was auch sei anderes zu erwarten von einem Land, das nie aufgehört habe, Lenin im Mausoleum zu verehren und in Stalin den größten Führer aller Zeiten zu sehen.

Wladimir Kaminer: „Russland hat die sowjetische Geschichte niemals aufgearbeitet – aber so funktioniert das nicht. Ein Land, das sich einer solchen Geschichte nicht schämt, kommt nicht in die Zukunft.“ Derzeit habe er sogar das Gefühl, das Land steuere zurück in die Vergangenheit. Fatal: „Je schneller es zurück geht, desto mehr freuen sich die Bürger.“

Heftigst wird Kaminer wegen seiner scharfen Worte angefeindet von Putins treuer Gefolgschaft, als „williger Helfer westlicher Schwuler, Pädophiler und Faschisten“, den in Russland aufgebauten (neuen) Feindbildern, beschimpft. Nach Russland zurückzukehren, für ihn sei derzeit undenkbar. „Ich bin ein Familienmensch, meine Tochter ist 17, der Sohn 15. Russland ist heute ein Land für Abenteurer, Mitte 30, ledig – nichts für Leute unter 18.“

Und so bleibt er lieber als deutscher Schriftsteller russisch-jüdischer Herkunft in Berlin, wo er 1990 ankam – ohne bis dahin ein Wort Deutsch gesprochen zu haben.



Wladimir Kaminer, Vater der Russendisko, im Gräflichen Park (Foto: Silje Riise)

Wie kann einer dann, kaum zehn Jahre später, in dieser Sprache schreiben? „Ich habe damals im Theater gearbeitet“, sagt der gelernte Toningenieur und Dramaturg nun wieder im gewohnt entspannten Tonfall, „und die Arbeit im Theater ist hauptsächlich ständiges Gequatsche.“ Aber natürlich habe er zuvor auch einen Grundkurs in Deutsch absolviert. Schreiben sei für ihn, „wie das Puzzle des Lebens zusammensetzen“. Er habe auch schon wieder vieles notiert, doch es füge sich noch nicht zu einem Ganzen. Zum Beispiel die Sache mit dem Bootshäuschen an seinem Brandenburger Garten: Es ist in einem sehr schlechten Zustand. Er will es schon seit längerer Zeit reparieren. Aber jetzt sieht er, dass er sich das Bootshaus wohl mit einem Biber teilen muss. Kaminer: „Ja, das wäre schon Stoff für eine Geschichte.“ Doch im Moment finde er keinen Bezug, kein Umfeld für sie.“ Es ist einfach zu viel geschehen in der Politik in den vergangenen Monaten.“ Daran arbeitet er sich derzeit alle paar Tage in seinem Blog ab, und sein sonst eher heiter-satirischer Erzählstil wird hier von Bitterkeit überdeckt.

Seine „Russendisko“ – „die mache ich schon länger (seit 1997), als Putin im Kreml sitzt (1999)“ – bleibt ihm da als Ventil gegen zu viel schlechte Stimmung und als verlässliche Möglichkeit, die Verständigung zwischen den Völkern voranzutreiben. Gemeinsam mit Ehefrau Olga und dem ukrainischen Freund Yuriy Gurzhy bereist er längst mehr als nur Deutschland („in Bielefeld sind wir fast jedes Jahr“), legt eine wilde Mischung aus Ost-Pop und Underground auf (diverse CDs sind erhältlich) und bringt die Tanzsäle zum Kochen.

In Brasilien und in Finnland war das DJ-Team auch schon: „Wir wurden im Vorfeld der Frankfurter Buchmessen angefragt, um in den Ehrengast-Ländern mit der „Russendisko“ deutsche Kultur zu präsentieren.“ Auch in Oslo, Norwegen, will man die nun hören.

Tanz der Kulturen statt Kampf der Kulturen: „Am Anfang war es einfach Unterhaltung, heute gelten wir als Friedensstifter.“

Einen politischen Anspruch hat Wladimir Kaminers reisende Disco jetzt dazu: „Zuletzt haben wir nur ukrainische Musik aufgelegt – als Zeichen der Freundschaft und Solidarität mit dem Volk der Ukraine.“

Ingo Steinsdörfer, Redakteur Westfalen-Blatt, Zentralredaktion Bielefeld

Geliebte Tradition: Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft trifft sich

SIEBTER LADIES' LUNCH BEI GRÄFIN OEYNHAUSEN

Rund 140 erfolgreiche Damen aus Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft trafen sich in diesem Jahr zum siebten Mal zum inzwischen traditionellen Ladies' Lunch im „Gräflicher Park Hotel & Spa“. Geladen hatten Hausherrin Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff, Brian Rennie, Kreativchef des Modehauses „Basler“, die Uhren- und Schmuckmanufaktur „Chopard“ sowie das Kosmetikunternehmen „Clarins“.

Geerdeter Luxus, nicht dekadenter Blin-Bling sollte die Teilnehmerinnen des Ladies' Lunch am Teutoburger Wald erwarten: das Drei-Gänge-Menü aus einer Küche mit nachhaltigem Konzept und eigenem Garten, Mode und Schmuck tragbar, Makeup und Pflege aus 60 Jahren Expertise.

Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff: „Inzwischen haben wir hier für Frauen ein Event etabliert, das neben interessanten Gesprächen und Begegnungen auch das Zelebrieren der schönen Dinge im Leben bietet: Die Trends für den kommenden Herbst/Winter von Basler und hochwertigen Schmuck von Chopard sehen, die aktuellen Makeup-Trends und neueste Erkenntnisse zum Thema Hautpflege von Clarins erfahren und sich dabei mit einem köstlichen Essen verwöhnen zu lassen – das ist auch einfach Lebensfreude.“

Brian Rennie, Kreativchef von Basler: „Wir freuen uns sehr, dieses Jahr zum zweiten Mal Teil dieser hochkarätigen Veranstaltung sein zu dürfen und in diesem wunderbaren Rahmen Highlights der Frühjahr/Sommer 2014-Kollektion sowie eine Preview auf die Herbst/Winter 2014/15-Kollektion präsentieren zu können.“

Andrea Grun, Geschäftsleitung Chopard Boutique Köln, nahm in diesem Jahr bereits zum dritten Mal als Partnerin am exklusiven Ladies' Lunch im Gräflichen Park teil. „Mit großer Freude habe ich der Veranstaltung entgegengeblickt. Die Möglichkeit, den Damen die Welt von Cho-

DIE ENTSTANDENEN VERBINDUNGEN ZU UNSEREN PARTNERN SIND WUNDERBAR

pard zu präsentieren und dieses in einem so außergewöhnlich stilvollen Umfeld erleben zu können, ist einfach perfekt. Die entstandenen Verbindungen zu unseren Partnern sind wunderbar“, so Andrea Grun. „Die Stücke der ‚High Jewellery‘-Kollektion von Chopard finden sich auf den roten Teppichen in der ganzen Welt wieder. Diese im Gräflichen Park zu präsentieren ist für uns ein besonderes Vergnügen!“

„Nach einer kurzen Pause freuen wir uns, wieder als Beauty-Partner bei diesem exklusiven Event dabei zu sein. Der Dialog mit den Frauen ist der Ursprung und das Herzstück unserer Marke, die in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag feiert. Es liegt somit mehr als nahe, auf einem



Andrea Grun von Chopard, Brian Rennie von Basler, Dagmar Holick von Clarins und Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff waren die Gastgeber und Initiatoren des siebten Ladies' Lunch in Bad Driburg. (Fotos: Ralf Meier, meierpress)



Cuisine und Couture im Wechsel – allerdings ess- und tragbar ohne „hau-te“: Zwischen den einzelnen Gängen präsentierten die Models die neuen Trends für die kommende warme Jahreszeit.



Basler-Testimonials Nahid Shahalimi (links, Künstlerin aus München) und Starstylistin Laila Hamidi aus Düsseldorf

Jedes Jahr Pflicht: Die beiden Bad Driburger Glasdynastien waren durch Marion Breker (links, Ritzenhoff & Breker) und Bianca Kleine (LEONARDO Glas) vertreten



Das Menü

- Blumenkohlsuppe mit Galgant und Grünem Curry, mariniertes Garnelenspieß
- Hüfte vom Limousin-Kalb, rosa gebraten mit Erbsencreme, eingelegter Birne und Möhrchen
- „Joghurette“ mit Rhabarber, Milcheis und weißer Schokolade
- Kaffeespezialitäten



Farbdesignerin Anna von Mangoldt mit ihrer Mutter Christina aus dem benachbarten Nieheim-Holzhausen

Nora ist out, Claudia ist in: Claudia Anders, Frau von Ex-Modern-Talking-Mitglied Thomas Anders, war von Chopard geladen.



Ladies' Lunch mit Partnern, die sich ebenfalls der Schönheit der Frauen widmen, diesen Austausch auf höchstem Niveau zu zelebrieren“, so die Worte von Dagmar Holick, Director Communications Groupe Clarins.

Nicht nur aus der Region Westfalen, auch aus ganz Deutschland und den angrenzenden Niederlanden kamen die teilweise namhaften und einflussreichen Frauen. Ein Beweis für die große Beliebtheit des jährlichen Events: „Viele Damen fragten schon kurz nach dem letzten Lunch im Juli des vergangenen Jahres nach dem nächsten Termin. Um die persönliche Atmosphäre und die Exklusivität der Veranstaltung zu erhalten, müssen wir die Teilnehmerzahl aber limitiert halten“, erklärt Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff.

Kristina Schütze, Public Relations UGOS



Alles Models trugen das legendäre „Clarins-Rot“ auf den Lippen.



Sabine Bree von Bree Taschen



Wahrscheinlich drei der bekanntesten Frauen aus Gütersloh mit Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff: Bertelsmann-Chefin Liz Mohn (links) und rechts Dr. Karin Elisabeth Zinkann und Amelie Zinkann (geb. von Wallenberg-Pachaly) aus der Miele-Dynastie.

Zwischen Wildkraut, Tulpen und im Gebüsch

ZDF-SENDUNG „DREHSCHIBE DEUTSCHLAND“ DREHT EINEN TAG ALS LANDSCHAFTSGÄRTNERIN IM GRÄFLICHEN PARK

Was treibt jemanden an, Gärtner zu werden? Bei Wind und Regen im Freien zu arbeiten? Warum eine Drohne in den Piet-Oudolf-Garten abstürzte und ein Kamerateam unser Wild jagte. Das erzähle ich, Jana Schmale und als Azubi zur Hotelfachfrau gerade in der Marketing-Abteilung eingesetzt, jetzt.

Mittwoch, der 16. April 2014: Ein Drehteam des ZDF machte sich früh morgens um 9 Uhr schon drehbereit. Autorin und Redakteurin Pamela Seidel wollte einen Tag mit unserem Parkdirektor Heinz-Josef Bickmann verbringen und alle Arbeiten machen, die auch ein Gärtner leistet. Ich durfte den Dreh sieben Stunden lang begleiten und fotografisch festhalten.

10 Uhr: Ein leicht nervöser Heinz-Josef Bickmann begrüßt Pamela Seidel, Heike Donnay (Tonassistentin) und Werner Bachor (Kameramann) vor dem Hotel. Es bleibt aber nicht viel Zeit zum Kennenlernen, denn das Drehteam hat einen straffen Zeitplan. Die erste Station ist direkt vor der Schönheitsfarm, wo Pamela Seidel, nachdem sie gärtnermäßig angekleidet und mit Funkmikrofon ausgestattet wurde, die Wege aschen darf. Man könnte annehmen, dass die „Praktikantin“ nur für die Kamera so tut, als würde sie richtig arbeiten – aber nein: Es werden 50 Minuten lang die Wege geascht und Kameramann Werner filmt dieses aus verschiedenen Perspektiven und mit verschiedenen Kameras. Mal wird eine kleine Kamera an die Schippe geklebt, mal sitzt Werner im Blumenbeet.

Danach geht es weiter in unser Wildgehege, wo Pamela Seidel einen Baum zersägt. Mit Sicherheitsanzug, Helm und Ohrenschonern zerlegt sie den Baum innerhalb weniger Minuten.

„Ein nettes Bild wäre es, wenn im Hintergrund Wild zu sehen wäre“, merkt Werner an, und ein paar Minuten später rennen wir hinter den Rehen her, erfolglos, da sie unser Spiel von Anfang an durchschauen. Die nächste Station befindet sich in ein paar Meter Höhe. Der Gartendirektor und die Landschaftsgärtnerin für einen Tag fahren mit einem Lift an einem alten und kranken Baum hinauf. Für nichts zu schade zerschneidet Pamela Seidel kleine Äste und pflegt die Verletzungen des Baumes.

Beruhigt, wieder mit beiden Beinen auf festem Boden zu stehen, macht sie sich dann daran, mit einem riesigen Spindelrasenmäher die Grünflächen vor dem Pferdestall auf 15 Millimeter zu mähen. Parkchef Bickmann schaute sich dieses währenddessen kritisch an.

Kurze Verschnaufpause im Wildgehege mit einem schönen Blick in den Park.



Heinz-Josef Bickmann erklärt Pamela Seidel, welche „falschen“ Tulpen sie heraus-schneiden darf.



Mal eine andere Perspektive. Die „GoPro-Kamera“ wird an das Mähwerk geklebt.



Pamela Seidel ascht die Wege vor der Schönheitsfarm.



Tonfrau Heike Donnay, Kameramann Werner Bachor, Redakteurin Pamela Seidel, Gartendirektor Heinz-Josef Bickmann und sein Stellvertreter, Florian Sperber (von links), kurz vor Drehbeginn (Fotos: Jana Schmale)

Dann ist Mittagspause bei Sandwiches im Platanenhof angesagt. Aber nicht lange, denn 30 Minuten später werden die Rasenkanten gesäubert. Heinz-Josef Bickmann lässt seinen Schützling erstmal arbeiten und holt in der Zeit seine neue „Heißwasserwildkraut-Bekämpfungsmaschine“, durch die die schwere Handarbeit ersetzt wird.

Die nächste Station befand sich im Gärtnerauto. Zwei Kameras wurden an das Auto geklebt und die Fahrt konnte beginnen. Heinz-Josef Bickmann und Pamela Seidel auf Kontrollfahrt durch den Gräflichen Park mit inszeniertem Interview. In der Zwischenzeit warten Heike, Werner und ich hinter dem Gebüsch beim Betriebshof darauf, dass sie vorbeifahren, um einen kurzen Part zu filmen. Zweimal missglückt es, weil die beiden jedes Mal in die Kamera geguckt, gelacht und sogar gewunken haben. Werners Gesicht lief langsam rot an und wir machten uns so schnell wie möglich zum Piet-Oudolf-Garten auf. Hier wird „Wildkraut“ gejätet. Ein gegebener Anlass, die Drohne rauszuholen, um einen tollen Blick vom Park aus bis zu zwei Kilometern Höhe aufzunehmen. Die Drohne kommt drei Meter hoch, dann stürzt sie mitten in den Piet-Oudolf-Garten. Anscheinend eine Funkstörung im Park.

16 Uhr: Zuletzt werden im Tulpengarten an den Tennisplätzen die Beete kontrolliert. Alte und falsche Tulpen kommen raus. Nach 30 Minuten ist ein so großer Blumenstrauß entstanden, dass Gartendirektor Bickmann sich spontan entscheidet, diesen seiner „Praktikantin“ zu schenken. Das wars. Erschöpft, aber auch zufrieden bedankt sich Pamela Seidel für den tollen und lehrreichen Tag.

Nach sieben Stunden im Gräflichen Park, mitten in der Natur, zwischen Wildkraut und Tulpen, kann jeder verstehen, wieso einer Gärtner wird und wieso man auch bei Regen und Sturm gerne draußen ist. Weil auch die schönen Tage wiederkommen, in denen man zwischen schnatternden Enten im Staudengarten mit der Sonne im Gesicht jätet und hackt. Beneidenswert.

Jana Schmale, Auszubildende, Gräflicher Park



Parkleiter Bickmann kontrolliert kritisch jeden Schnitt: Ob das wohl gut geht?!

Wie ist es denn so beim Fernsehen?

@Pamela Seidel: Wie haben Sie den Dreh empfunden und an welche Drehs erinnern Sie sich noch heute?

„Es macht Spaß, mit Menschen zu drehen, die auch Spaß daran haben. Somit ist es eigentlich keine Arbeit, sondern Freizeit. Außerdem ist das hier so eine traumhafte Anlage. Ich erinnere mich besonders an Winterberg vor ein paar Jahren. Es waren -10°C und es gab keine Gelegenheit zum Shoppen.“

@Werner Bachor (33 Jahre beim ZDF): Worauf muss man bei so einem Dreh achten?

„Zuerst einmal muss man sich vorher gut mit der Redakteurin absprechen bezüglich der Bilder. Am Drehtag selber muss man Sonne und Schatten beachten. Außerdem ist es wichtig, dass niemand anderes im Bild zu sehen ist und man abwechslungsreich aus verschiedenen Perspektiven filmt. Akkus und Batterien sollten vorher geladen sein. Alles auf einmal ist dann in dem Moment, in dem gedreht wird, nur schwer zu beachten.“

Ach so! Und man muss aufpassen, dass Tonassistentin und Redakteurin nicht plötzlich in einem Laden verschwinden und man alleine mit der Kamera ist.“

@Heike Donnay (12 Jahre beim ZDF): Wie wird man Tonassistentin, und was war Ihr außergewöhnlichster Dreh?

„Ich habe Werner vor 13 Jahren kennengelernt und ihn über seinen Job gelöchert und solange genervt, bis ich mitkommen durfte. Ja, und irgendwann wurde aus der Zahnarztshelferin eine Tonassistentin.“

Generell ist es toll, dass man bei jedem Dreh einen Blick hinter die Kulissen kriegt und viel mehr versteht. Der gefährlichste Dreh war in Bolivien im Gefängnis, wo vier Deutsche wegen Drogenschmuggels haftiert waren. Wir waren zwei Wochen da und hatten keine offizielle Drehgenehmigung. Nervenkitzel pur. Der beste Dreh war auf der MS Europa, wo wir einen Sternekoch von Mallorca nach Lissabon begleitet haben. Ein echtes Luxus-Highlight.“

Zuletzt interessierte mich, wie Heinz-Josef Bickmann (Gartendirektor Gräflicher Park, Bad Hermannsborn, Caspar Heinrich Klink, Markus Klinik) seinen außergewöhnlichen Arbeitstag empfunden hat:

„Also, ich muss zugeben, dass ich schon ein bisschen nervös gewesen bin. Aber meine anfänglichen Bedenken waren unnötig, weil der Dreh erstaunlich locker war. Wir hatten super Wetter und alle Programmpunkte haben auf Anhieb geklappt. So ein Aufwand für einen Fünf-Minuten Bericht im Fernsehen – Wahnsinn!“

Ich habe schon einmal für den WDR vor der Kamera gestanden in Hermannsborn, das fand ich anstrengender. Dieses Mal hat es mir richtig Spaß gemacht, und ich würde es sofort wieder machen.“

Wo Nachhaltigkeit mehr als ein Feigenblatt ist

GRÄFLICHER PARK WIRD ZUM CERTIFIED GREEN HOTEL®

„Wir haben erfolgreich die Zertifizierungsprüfung als Certified Green Hotel® bestanden!“, konnte Christine Lancaster, Bankettverkaufsleiterin im Gräflichen Park, Anfang Mai berichten. Gemeinsam mit ihrem Team im Bankettverkauf hatte sie in den Monaten März und April alle

Unternehmensbereiche des „Gräflicher Park Hotel & Spa“ auf die zu zertifizierenden Punkte zum Thema Nachhaltigkeit auf den Prüfstand gestellt, um die notwendigen Unterlagen zur Zertifizierung zusammenzutragen.

Die Zertifizierung zielt auf die Kategorien aller Hotelbereiche ab: Energie, Wasser, Abfallmanagement, Food & Beverage, Logis & Housekeeping, Anreise/Verkehr, Corporate Social Responsibility (CRS) sowie Information & Management waren Punkte, die auf ihre Nachhaltigkeit hin unter-

sucht werden mussten.

„Zur Prüfung hat unser Haus im Rahmen seiner Ressourcen vor allem im Bezug auf die eigenen Blockheizkraftwerke und das Thema Wasser – übrigens aus dem Stand und ganz ohne Nachbesserungen – eine ganz

ehrliche Punktzahl von 476 erreichen können“, erklärt Christine Lancaster. „Die Mindestpunktzahl liegt bei 365. Viele Unternehmensgruppen bzw. Kettenhotels erreichen dies bei der ersten Prüfung entweder gar nicht oder nur aufgrund eines bereits vorhandenen Umweltsiegels, welches bei der Prüfung mit weiteren 50 Punkten honoriert wird. Das brauchten wir nicht.“

Die nächste Rezertifizierungsprüfung steht in drei Jahren an: Der Fokus läge dann auf der standardisierten Einbindung des Nachhaltigkeit-Konzeptes, das in alle Kernprozesse des Hotels bzw. Unternehmens eingebunden werden soll.

Was bedeutet die erfolgreiche Zertifizierung für ein Hotel wie das „Gräflicher Park Hotel & Spa“ mit einem hohen Umsatzanteil im MICE-Segment (Meeting, Incentive, Conference, Event)? „Dank des Zertifikats sind wir sicherlich in der Lage, weiteres MICE-Geschäft zu generieren oder auch komplett neue Segmente zu erschließen“, erläutert Dirk Schäfer, Geschäftsführender Direktor. Kunden und Konzerne, wie zum Beispiel Unilever, die Deutsche Post

oder die Pharmaindustrie, hätten in ihren Einkaufsrichtlinien die Pflicht, zertifizierte Greenhotels bei der Buchungsanfrage für Veranstaltungen zu bevorzugen bzw. priorisieren, nämlich fest implementiert.

Prüfer und Zertifikatsvergeber ist übrigens auch in diesem Fall der Verband Deutscher Reisehotels (VDR). Der Verband vergibt zum Beispiel auch Zertifikate im Bereich „Business Hotel“ oder „Conference

Für das eigene Blockheizkraftwerk (BHKW) gabs schonmal richtig viele Punkte für das grüne Zertifikat: Uli Bröding, als Technischer Leiter des Gräflichen Parks verantwortlich für das wertvolle BHKW, und Christine Lancaster mit Zertifikat vor BHKW. (Foto: Kristina Schütze)



Hotel“, um insbesondere Firmen und Geschäftsreisenden die Suche nach passenden Hotels zu erleichtern. Auch der Gräfliche Park hat schon einige dieser Zertifikate, um sich für das Geschäft mit den Tagungen optimal zu positionieren. Dass es nun auch seit einiger Zeit das Zertifikat für Nachhaltigkeit gibt, begründet der VDR so: „Geschäftsreisende und Veranstaltungsteilnehmer stellen nicht nur hohe Ansprüche an ihre Unterkunft. Sie erwarten auch

immer häufiger, dass ihr Hotel nachhaltig und ökologisch zukunftsweisend geführt wird. Mit dem neuen Gütesiegel ‚Certified Green Hotel‘ können die Kunden jetzt auf einen Blick ein Hotel erkennen, das genau diesen Anforderungen entspricht.“ (www.vdr-service.de)

Kristina Schütze, Public Relations UGOS

Der Gräfliche Park als hip-urbane Fotolocation

HAIRSTYLIST, MODERATOR UND BLOGGER ROBERT MROSEK BERICHTET



Hairstylist, Friseur, Vize-Europa und -Weltmeister, KMS-Repräsentant, TV-Präsentator, Berater und Freund: Ich bin Robert Mrosek. Und: Ich wollte schon immer mal ein Fotoshooting im Gräflichen Park machen.

Mein Style – mein Shooting: Am Ostersonntag wurde dann scharf geschossen. Dieses Mal war ich nicht hinter – sondern ausnahmsweise vor der Kamera. Natürlich nicht vor irgendeiner Kamera, sondern vor der meines Freundes – Beauty- und Fashionfotograf Matheus Fernandes, dessen kreative Arbeiten den Street-Style-Look maßgeblich beeinflussen.

Das Lieblingsmotiv der „COSMOS Journal“-Chefredakteurin... (Alle Fotos: Matheus Fernandes)

Das Ergebnis dieser kreativen Fusion sind tolle Bilder, die – wie wir hoffen – den trendigen und urbanen „Royal Dandy“ Style perfekt in Szene setzen. Ich hoffe, mein Street-Style gefällt Euch. Über Anregungen und Kommentare würde ich mich sehr freuen – auf meinem Blog unter www.robert-mrosek.de

Robert Mrosek



Die Welt ist klein...

INGRID RESCH ERZÄHLT VON UNGLAUBLICHEN, INTERESSANTEN UND SCHÖNEN BEGEGNUNGEN IM GRÄFLICHEN PARK

Im Laufe der 38 Jahre als Gast im „Gräflicher Park Hotel & Spa“ lernte ich viele interessante Frauen kennen. Von einigen Damen erfuhr ich im Laufe der Gespräche sogar von Parallelen in unserem Leben. Von einigen dieser interessanten Begebenheiten möchte ich berichten.

Nachbarinnen

Beim diesjährigen Ladies' Lunch im April: Im Gespräch mit meiner Tischnachbarin Beatrix Freifrau von Kanne stellten wir fest, dass wir zur gleichen Zeit an gleichen Orten gelebt hatten. Wir wohnten in Dortmund in unmittelbarer Nähe zueinander, besuchten die gleiche Schule und jeden Tag waren wir in der Bundgartenschau im Westfalenpark, wenige Meter von unserem jeweiligen Zuhause entfernt. Allein mit dem Unterschied, dass Freifrau von Kanne auf dem Robinsonspielplatz im Sandkasten spielte, während ich mit meinem ersten Freund die verschiedenfarbigen Wasserspiele genoss. Wie wir beide feststellten, wohnten wir viele Jahre später wieder in der gleichen Stadt – dieses Mal in Ratingen Hösel-Eggerscheid und wieder in unmittelbarer Nachbarschaft. Und nun trafen wir uns das erste Mal beim Ladies' Lunch in Bad Driburg und stellten fest, dass Beatrix Freifrau von Kanne wieder in der Nähe meiner Heimat (hier im Kreis Höxter, wo ich meine Kindheit bis zu meinem achten Lebensjahr verbrachte) seit vielen Jahren mit ihrer Familie lebt.

Fesches Maderl

Oder diese fast unglaubliche Geschichte: Kennengelernt habe ich Christa Brühl (Mitinhaberin der privaten Darmklinik in Exter) im Mai vor zwei Jahren im Gräflichen Park bei einer Lesung der Autorin Christa Hasselhorst. Es ging um Parkanlagen verschiedener Schlösser, und auch die Parkanlagen der Schlösser Branitz und Muskau kamen vor. Nach der Lesung erwarb ich zwei Bücher, als Geschenk für Ursula Gräfin von Pückler (Mitglied im Cosmopolitan Club). Ein paar Wochen später wollten wir mit dem Club (zu dem Zeitpunkt war ich Präsidentin des Clubs), die Schlösser Branitz und Muskau besuchen, sie gehörten vor dem Krieg den Vorfahren der Familie

Pückler. Beim Signieren der Bücher von Christa Hasselhorst stand neben mir eine Dame, die mir sofort sehr sympathisch war – Christa Brühl. Gemeinsam mit Christa Hasselhorst kamen wir zu dritt ins Gespräch, welches wir in der Hotelbar fortsetzten.

Christa Brühl erzählte, dass Sie Österreicherin ist und in Feldafing geboren und aufgewachsen war. Als ich sie fragte, ob sie einen Dr. Resch, meinen Schwiegervater (er hatte in Feldafing eine Arztpraxis) kenne, rief sie: „Dr. Reesch, er hat mich auf die Welt gebracht, mit einem Klaps auf den Po, und zu meiner Mutter gesagt: ‚Das wird einmal ein fesches Maderl!‘“ Das kann ich nur bestätigen.

Seit diesem Tag sind wir drei befreundet und treffen uns unter anderem beim Ladies' Lunch oder bei verschiedenen Veranstaltungen im Gräflichen Park.

Kunst und Kultur verbinden

Mit Annette Brügemann, Journalistin und Managerin von Richard David Precht (und u.a. auch Autorin vom ‚COSMOS Journal‘) verbindet mich seit dem „READ Festival“ eine Freundschaft. Wir waren uns sofort sympathisch, beide sind wir OWL-Frauen und waren sehr begeistert von dem zweitägigen Romantik-Festival im Januar 2012. Wir besuchten viele Veranstaltungen des Festivals und machten lange Spaziergänge in der wunderbaren Natur.

Mitarbeiterinnen – von Institution bis Azubi

Von den vielen netten Mitarbeitern, die ich im Hotel kennenlernte, möchte ich auch einige erwähnen. Ingrid Cronauer war viele Jahre eine kompetente Leiterin der Schönheitsfarm. Zu ihrer Zeit wurde ein Schönheitsprogramm für eine Woche gebucht und ungefähr 15 bis 20 Damen nahmen teil. Am ersten Abend trafen wir uns zum Dinner, und es war eine Ehre, neben Ingrid Cronauer zu sitzen. Nach täglichen Behandlungen sahen wir am Ende der Woche das Resultat. Wir sahen aus wie „neu“! Ich freue mich immer sehr, Ingrid Cronauer zu sehen, zuletzt trafen wir uns im April beim Ladies' Lunch.

Zu Nora T. Berbüsse, bis 2012 als Mitarbeiterin an der Rezeption, hatte ich eine ganz besondere Affinität; sie kommt mir vor, wie meine jüngste Tochter – groß, hübsch und blond. Auch mein Mann hatte sie ins Herz geschlossen und behauptete, Nora sei eine uneheliche Tochter von mir?! Über Facebook lassen Nora und ich uns Nachrichten zukommen, und ich erfahre so, in welchem Land sie sich gerade als Stewardess, als die sie inzwischen arbeitet, aufhält.

Mit einem strahlenden Lächeln wurde ich immer von Lisa Brauckmann (während ihrer Ausbildung als Hotelfachfrau), mal an der Rezeption oder im Restaurant, begrüßt. In der Boutique des „Gräflicher Park Hotel & Spa“ kaufe ich gerne Kleidung und Taschen bei Andrea Brauckmann (später stellte sich heraus, dass Andrea die Mutter von Lisa ist). Unter anderem ein sehr schönes grünes Kleid und: eine rot-weiß-gestreifte Bluse, die ich an einem Sonntag bei strahlendem Sonnenschein trug und die bei den Spaziergängerinnen im Park großen Anklang fand. Mehrfach wurde ich gefragt, wo ich diese Bluse gekauft hätte. Andrea Brauckmann berichtete mir am nächsten Tag, die Bluse habe sie an diesem Tag noch mehrfach verkauft.

Ladies' Lunch – von tollen Frauen und medialen Geschichten

Auch Dr. Barbara Mähling, Zahnärztin aus Detmold, lernte ich vor einigen Jahren beim Ladies' Lunch kennen. Ihre erfrischende Art gefällt mir sehr, und seit dieser Zeit treffen wir

BEIM DIESJÄHRIGEN LADIES' LUNCH HABEN WIR IM VERKAUFSRAUM SPONTAN AUF DAS „DU“ MIT EINER TASSE KAFFEE ANGESTOSSEN.

uns bei Veranstaltungen oder im Restaurant des Gräflichen Parks. Beim diesjährigen Ladies' Lunch haben wir im Verkaufsraum spontan auf das „Du“ mit einer Tasse Kaffee angestoßen.

Christina Haberbeck, Künstlerin aus Detmold (sie malt wunderschöne Bilder), übrigens auch wie ich Mitglied bei der Diotima Gesellschaft, kam beim Ladies' Lunch 2011 auf mich zu mit dem Satz: „Endlich mal eine Frau, die sich etwas traut!“ Ich trug damals ein Leopardenkleid. Auch wir treffen uns des öfteren, im letzten Jahr beim „Großen Henkel Rennen“ in Düssel-



Feste, Familie, Freunde und „fesche Maderln“ – alles das findet Ingrid Resch (rechts) im Gräflichen Park. Auf diesem Bild ist sie mit ihrer Tochter Ina Schreiber (links) und Freundin Beate Düsterberg (Kunstinitiative Wurzeln und Flügel e.V. Schloss Reuschenberg) beim diesjährigen Ladies' Lunch zu sehen. (Foto: Wolfgang K. Elges – Photography)

dorf und im April wieder beim Ladies' Lunch. Christina erinnert mich sehr an meine verstorbene Freundin.

Das diesjährige Ladies' Lunch war wieder einmal fantastisch. Meine andere Tischnachbarin war Susanne Walsleben, stellvertretende Chefredakteurin der Zeitschrift „Für Sie“. Nachdem wir uns eine längere Zeit

unterhalten hatten, meinte sie, ob ich damit einverstanden sei, wenn Heike Rheker vom Ressort „Beauty“ eine Seite in der „Für Sie“ mit dem Titel „Schönheit kennt kein Alter“ über drei Generationen gestalten würde. Die Protagonistinnen: Meine Tochter, meine Enkelin und ich.

Den Termin haben wir für Mitte August festgelegt. Nach unserem Gespräch kam Ursel Braun (Blogge-

rin von „Ich kann nicht mehr leben ohne“) zu uns an den Tisch; sie wollte gerne ein Modeporträt über mich machen. Das Resultat ist seit Anfang Mai auf dem Blog zu sehen.

Die Damen, die ich in den vielen Jahren im Gräflichen Parkhotel kennengelernt habe, hatten neben ihren interessanten Persönlichkeiten alle eines gemeinsam: Sie waren angetan

von der Oase der Ruhe, dem wunderschönen Park, der Gastlichkeit, dem Ambiente und dem ausgezeichnetem Service des Gräflichen Parks.

Ingrid Resch,
seit 38 Jahren Gast im Gräflichen Park

Wer war hier?

PROMIS IM GRÄFLICHEN PARK

An dieser Stelle wollen wir eine kleine Rubrik über bekannte und prominente Gäste einrichten, die uns im Gräflichen Park besucht haben. Wenn die Promis nicht inkognito hier waren, kamerascheu oder einfach ihre Ruhe haben wollten, was doch auch mal vorkommt (verständlicherweise).



1

1 Matthias Schweighöfer:
Der Mädchen- und Frauenschwarm war Anfang Februar im Gräflichen Park und ließ sich netterweise sehr gerne vom Team des Front Office fotografieren. (Foto: Konstantin Hoffmann)

2 Inga und Annette Humpe:
Die beiden bekannten Musikerinnen waren im April zu Gast in Bad Driburg: Das Hungarica-Orchester, das jeden Tag das Kurkonzert gibt, hatte also fachlich versierte Zuhörerinnen. (Fotos: Gräflicher Park)

3 Unter Musikern kam man schnell ins Gespräch...

4 ...und gründete gemeinsam kurzerhand eine neue Band: Annette (zweite von links) und Inga Humpe (dritte von links) kamen musikalisch bestens klar mit den ungarischen Mitgliedern des Salonorchesters.

5 Fachliche Diskussionen, Fachsimpeln und gemeinsames Musizieren



2



3



5



4

Vernetzung als A&O für erfolgreiche Vermarktung

„GARTENROUTEN NRW“ TAGT IM GRÄFLICHEN PARK

Zwei Tage vor Frühlingsanfang traf sich im März die Landesarbeitsgemeinschaft „GartenRouten NRW“ im Gräflichen Park. Die Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Udo Woltering (Leiter des Bereichs Gartenkultur beim LWL) und Jens Spanjer (Vorstand der Stiftung Schloß Dyck und verantwortlich für das Europäische Gartennetzwerk EGHN) tauschte sich über die Aktivitäten der Gartenrouten in NRW und Europa aus.

Neben übergreifenden Themen standen auch die Berichte der regionalen Koordinatoren auf der Agenda: Die Initiative „Gartenlandschaft OWL“ erhält für ihr Projekt „Gartenbühnen-Bühngärten“ nun eine Förderung auf Landesebene. Jetzt gelte es, in den nächsten drei Jahren dauerhafte Projekte in Gärten in OWL umzusetzen.

Immer wieder zeigte sich deutlich die Notwendigkeit zum kommunikativen Austausch untereinander, auch bezogen auf die Angebote, die die Gärten und Parks in NRW vorhalten und planen. Besonders die Onlinevermarktung dieser Angebote wurde als notwendig herausgestellt. Erste Erfolge bestätigen das: Die EGHN-Gartenkulturreisen (www.gartenkulturreisen.de) wurden von ersten Reiseanbietern gebucht.

Ebenfalls online vermarktet wird der alljährliche „Tag der Gärten und Parks“ in Westfalen-Lippe, eine Aktion, die seit einigen Jahren auch vom LWL unterstützt wird. Unter www.gaerten-in-westfalen.de wird zum Beispiel auf die Aktivitäten in den Gärten und Parks hingewiesen. In 2014 wurde am Wochenende 14./15. Juni als verbindendes Element erstmals ein konzertiertes „White Dinner“ an den verschiedenen Orten angeboten. Hintergrund des „Tags der Gärten und Parks“ ist es, Menschen durch besondere Aktionen in öffentliche und private Gärten zu locken.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Thema „Hybrid Parks“, also Anlagen, die die Aspekte Nachhaltigkeit und Soziales in sich vereinen und deren Zukunftsperspektiven europaweit diskutiert und erarbeitet werden.

Unter dem Tagesordnungspunkt „Neuaufstellung des Gartennetzes Deutschland“ wurden weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausgelotet. Grundsätzlich müsse die Verbindung der Gartennetze und regionale Gartenrouten untereinander weiter ausgebaut werden, stellten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft fest. Folgerichtig und dem Netzwerkgedanken Rechnung tragend sei insofern die touristische Vermarktung der Gärten und Parks in Nordrhein-Westfalen über den Verein „Tourismus NRW“. Diesem sind dabei buchbare Angebote in Verbindung mit Garten- und Parkbesuchen wichtig.

Im Anschluss an die Sitzung nutzte Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff die Gelegenheit, den Teilnehmern des Treffens den Gräflichen Park vorzustellen.

Kristina Schütze, Public Relations UGOS

Die Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft „GartenRouten NRW“ trafen sich im Gräflichen Park in Bad Driburg (von links): Evamaria Küppers-Ullrich (Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung NRW), Horst Gerbaulet (LWL), Ingeborg Sommerhäuser (Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung NRW), Hans Helmut Schild (Projekt 2508), Wolfgang Gaida (Regionalverband Ruhr), Jens Nieweg (NRW-Tourismus), Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff (Gräflicher Park), Jens Spanjer (Stiftung Schloss Dyck), Christian Grüßen (Plan+, Europäisches Gartennetzwerk), Susanne Treutlein (Kreis Steinfurt), Ute Schulze-Heiming (Kleve Marketing, Straße der Gartenkunst), Udo Woltering (LWL), Günter Weigel (Kreis Lippe) und Heiner Bruns (Stadt Münster, Gartenamtsleiterkonferenz). (Foto: Kristina Schütze)



Englischer Landschaftspark wird wieder zum niederländischen Tulpen-Mekka

TULPENSHOW UND FRÜHBLÜHER IM GRÄFLICHEN PARK

Der Frühlingstraum eines jeden Gärtners – hier ganz konkret der Traum von Gartendirektor Heinz-Josef Bickmann – ist wieder wahr geworden: In rund 300 Beeten mit 280 verschiedenen Sorten Frühblühern im Gräflichen Park. Tulpen-show, Narzissenwiese und Piet-Oudolf-Garten machten den Park von März bis Mai mit früh-, mittel- und spätblühende Zwiebelblumen zum „Mini-Keukenhof“ am Teutoburger Wald.

Rund 26.500 Zwiebelpflanzen erwachten Ende März in 262 Beeten an den Tennisplätzen aus dem Winterschlaf. Zum ersten Mal dabei: die nach „Gartendirektor Bickmann“ benannte Tulpenmischung, die erst im letzten Jahr komponiert und getauft wurde. Diese Mischung sowie die anderen, teils exotischen Sorten kommen wieder vom niederländischen Tulpenzüchter „Verver“. Keiner könne sonst so vielfältige und gute Qualität anbieten, sagt Heinz-Josef Bickmann.

Besonders ist dabei nicht nur die Größe der Blüten von bis zu 14 Zentimetern: Es gibt auch ganz seltene Sorten, wie um Beispiel die Black Parrot (schwarz blühende Tulpen), die Acuminata (historische Tulpe, schon vor 1900 gezüchtet) und die Green Star (grün blühende Tulpe). Außerdem gibt es auch Tulpen, die während der Blütezeit die Farbe wechseln, Tulpen, die duften (tun sie normalerweise nicht), lilienblütige Tulpen (Vividri Flora), gefranste Tulpen sowie Greigii-Tulpen, die besonders spät blühen. Die Zwiebeln zu den Tulpensorten können in der Gräflichen Gärtnerei bei Carmen Bickmann erworben und im Herbst im heimischen Garten eingepflanzt werden.

Neben den 262 Beeten an den Tennisplätzen des Parks befinden sich Beete mit weiteren Tulpen, Narzissen, Hyazinthen und Allium auch an vielen anderen Orten des Parks: Auf einer kleinen Wiese hinter dem Ententeich entfalten sich Zehntausende Scilla und Muskari und auf der Narzissen-Wiese am Hölderlin-Hain mit über 30.000 Narzissen noch ein-



Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorf, Frieda und Heinz-Josef-Bickmann präsentierten den lokalen Medien die Frühblüher – verteilt über den ganzen Park. (Fotos: Kristina Schütze)

mal 8.000 mehr als im letzten Jahr. In zahlreichen Beeten an den einzelnen Gebäuden recken sich weitere 30.000 Tulpen und Narzissen. Die Allium auf der Diotima-Insel blühen am spätesten. „Zum ersten Mal in diesem Jahr haben wir auch Allium am Holding- oder Verwaltungs-Gebäude

der Unternehmensgruppe gepflanzt“, erklärt Heinz-Josef Bickmann darüber hinaus. 13 verschiedene Sorten in lila, pink und weiß mit verschiedenen Blütenformen des Zierlauchs seien auf der Rückseite des Gebäudes zu finden, der übrigens bis zu 1,50 Meter hoch werden könne.

Auch die Frühblüher-Kreation der „Tulpenqueen“ Jacqueline van der Kloet im Piet-Oudolf-Garten erwacht gerade in Pastell-Tönen und wird sich über kräftig rote bis hin zu satten dunkleren Farben steigern. Allein hier verzaubern 76.000 Zwiebelpflanzen bzw. 19 verschiedene Sorten von Frühblühern impressionistisch getüpfeltes Gemälde in den Beeten, das später vom blühenden Stauden-Fluss abgelöst wird. Tulpen, Narzissen, Muscaris und weitere Frühlingsblüher sorgen hier für Leben, „wenn die Stauden noch schlafen“.

Kristina Schütze, Public Relations UGOS



Showwinner – eine von den 280 Sorten...

Mona Lisa fastet

ZDF-MAGAZIN „ML MONA LISA“ DREHT F.X.MAYR-REPORTAGE

Fasten ist ein sperriges Thema. Noch sperriger ist das Thema „spezielle Fastenkur in einem speziellen Hotel, das aber noch viele andere tolle Sachen anbietet“. Die F.X.Mayr-Kur, die der Gräfliche Park im F.X.Mayr-Zentrum im Hölderlin-Haus anbietet, ist eine großartige Möglichkeit, sich, seinem Körper und der Seele etwas Gutes zu tun. Sie ist aber auch eine „spezielle Fastenkur in einem speziellen Hotel, das aber...“ Und: Medien tun sich schwer damit, redaktionell über die vermeintlich sperrig-schnöde Enthaltsamkeit mit trockenen Semmeln (die den Gast auch viel Geld kostet, wenn wir ehrlich sind) zu berichten.

Menschen aus ganz Deutschland und ein zufriedenes F.X.Mayr-Team, dessen Arbeit einmal vor dem ganz großen Publikum gewertschätzt wurde. Rund zwei Millionen Zuschauer hatte die Sendung an diesem Tag.

Das vielleicht nachhaltigste Ergebnis: Protagonistin Carolin Wild hat ihr Leben ganz schön umgestellt: Ernährung, Bewegung, Gewicht und eine positive Einstellung zu sich selbst – alles besser als vorher. Darüber bin ich besonders froh; zeigt es doch, dass wir unsere F.X.Mayr-Kur nicht nur PR-blabla-mäßig in den Himmel heben, sondern dass wir hier mit unserer speziellen Fastenkur in unserem speziellen Hotel wirklich etwas können. Und das, obwohl wir auch noch viele andere Sachen toll können.

Tausend Dank aus dem Gräflichen Park senden wir deshalb nach München-Unterföhring: Vielen Dank, liebe Frau Hopf, dass Sie meinen Erzählungen geglaubt und zum Mayrn hergekommen sind. Und vielen Dank außerdem, dass Sie sich so fröhlich dabei gehalten haben, obwohl Sie zu Beginn des Drehs auch noch krank geworden sind!

Kristina Schütze, Public Relations UGOS

Monika Fockel (Seele im Hölderlin-Haus), Dr. Henk C. Hietkamp (Ärztlicher Leiter des F.X.Mayr-Zentrums), Protagonistin Carolin Wild, „ML Mona Lisa“-Redakteurin Ursula Hopf sowie Tonmann Simon Kohler und Kameramann Alexander Steffen (von links) waren dafür verantwortlich, dass aus der Idee von Zweien eine Reportage für zwei Millionen Zuschauer wurde. (Foto: Kristina Schütze)

Gedreht wurde natürlich nicht nur im Hölderlin-Haus: Hier zeigt Carolin Wild in den Brunnenarkaden, wie sie das Heilwasser direkt aus der Quelle trinkt, um den Effekt der Kur zu unterstützen. (Foto: Jana Schmale)



Eine Herausforderung also. Viele Monate erzählte ich vielen Journalisten mit leuchtenden Augen von den spannenden Geschichten, die sich um das Thema erzählen ließen – aus Überzeugung. Wer sich ab und an mit F.X.Mayr-Gästen unterhält, versteht schnell, was diese Kur mit uns macht und was sie alles bewirkt im Körper und – vor allen Dingen – im Kopf.

Und dann, eeeeeeeendlich, traf ich Ursula Hopf, Redakteurin beim ZDF-Magazin „ML Mona Lisa“, und die sah das genauso. Trotz großen Aufwands hat sie von der Redaktion in München-Unterföhring aus den Dreh organisiert, mit allem drum und dran. Anfang April reisten sie an: Ursula Hopf und Protagonistin Carolin Wild, für eine Woche mayr'n mit darüber erzählen und zeigen, wie das so ist. An zwei der sieben Tage begleitet ein ganzes Drehteam die beiden bei ihren Aktionen, an den restlichen Tagen wurde teilweise auch per Handcam gedreht.

Das Ergebnis: Zwei äußerst relaxte Damen – glücklich mit sich, der Welt und vor allen Dingen Dr. Henk C. Hietkamp und Monika Fockel aus dem F.X.Mayr-Haus. Darüber hinaus: Eine wirklich sehr interessante und schön gemachte Reportage die am Samstag, den 12. April um 18 Uhr in der Sendung „ML Mona Lisa“ auf dem Zweiten lief, viele Nachfragen von interessierten



Neues zur Orthopädie

37. BRAKELER FORTBILDUNGSTAGUNG IM GRÄFLICHEN PARK

Bereits zum 37. Mal fand die Brakeler Fortbildungstagung für Orthopädie und ihre Grenzgebiete vom St. Vincenz Hospital Brakel statt. Thema der diesjährigen Veranstaltung war die „Individuelle Planung bei Hüft- und Knieendoprothetik“. 120 Teilnehmer versammelten sich am 17. Mai im „Gräflicher Park Hotel & Spa“ und lauschten den Fachvorträgen. Die Referenten gaben einen Überblick von der präoperativen, teilweise heute dreidimensionalen Planung der Prothesen im CT und die verschiedenen Planungsmöglichkeiten im Krankenhaus bis zur Realisierung dieser Planung unter Benutzung weichteilschonender Zugänge zu den einzelnen Gelenken mit dem Ergebnis einer früheren und intensiveren Rehabilitation der Patienten.

Neben vielen Referenten, wie zum Beispiel auch Dr. Walter Dürrfeld, Chefarzt der Orthopädischen Abteilung in der Caspar Heinrich Klinik, der zum Thema „Rehabilitation nach

minimalinvasiv implantierter Individualprothese“ referierte, nahmen auch einige Aussteller an der Veranstaltung teil und präsentierten ihr Leistungsspektrum. Hier durften natürlich auch die Gräflichen Kliniken, die schon seit Jahren Partner der Fortbildungstagung sind, nicht fehlen. Denn mit der Caspar Heinrich Klinik sowie der Marcus Klinik sind die Gräflichen Kliniken im Bereich der Orthopädie gut vertreten.

Auch im nächsten Jahr werden wir wieder vor Ort sein und freuen uns schon jetzt auf die 38. Fortbildungstagung!

Julia Zelonzewski,
Referentin Marketing,
Gräfliche Kliniken

Ausgerichtet vom St. Vincenz Hospital in Brakel erfreut sich die Fortbildungstagung seit Jahrzehnten großer Beliebtheit.



Die Gräflichen Kliniken warben mit ihrem breiten Reha-Angebot, lassen aber auch nie die Prävention außer Acht. (Fotos: Julia Zelonzewski)



Therapiehund Paul hat Verstärkung bekommen

BARBET-WELPE PHIBIE IST JÜNGSTE AZUBINE



Im November 2013 geboren und jetzt schon fleißig in der Ausbildung: Barbet-Mädchen Phibie lernt bei Therapiehund Paul, um bald selbst für kranke und alte Menschen da sein zu können.

bekamen und er sich als sehr gelehrig zeigte, wagte ich nach anderthalb Jahren mit Erziehungskursen den Schritt und durchlief mit ihm zusammen die Therapiehund-Team-Ausbildung. Wir schlossen die Ausbildung mit Bravour ab zum Therapiehund-Team.

Seit Mai 2009 besuchen wir mit großem Erfolg verschiedene Einrichtungen. Pauls freundliches Wesen steckt an. Kaum jemand kann seinem Charme widerstehen. Er erspürt die Stimmungslagen und gibt den Menschen das Gefühl, sie zu verstehen... Das tut gut. Hildegard von Bingen wusste schon: „Gib dem Menschen einen Hund, und die Seele wird gesund!“ Auch im COSMOS Journal wurde schon über Paul und einen seiner Patienten berichtet (Juni 2013, Ausgabe Nr. 6), genauso wie im WDR-Fernsehen, dem Westfalenblatt und der Neuen Westfälischen.

Die tiergestützte Therapie liegt mir sehr am Herzen! Da mir die Arbeit mit Paul sehr viel Freude macht, habe ich mich nach reiflichen Überlegungen dazu entschlossen, einen zweiten Hund ins Haus zu holen. Nun gibt es für Paul und mich Verstärkung. Im Januar ist die kleine Barbet-Hündin Phibie im zarten Alter von neun Wochen bei uns eingezogen. Wir haben uns sehr gut über diese seltene Rasse informiert und eine wunderbare Züchterin in Köln gefunden. Sorgsam wurde der passende Welpen unter neun Geschwistern ausgesucht. Nun ging das Warten los. Viele Interessierte schauten sich jede Woche neue Fotos von Phibie im Internet an (www.barbet-colonia.de) und freuten sich mit.

Phibie ist noch klein und muss noch viel lernen. Zunächst besuchte sie mit großem Erfolg die Welpenschule. Zurzeit besucht [Fortsetzung auf Seite 34](#)

Schon lange hatte ich den Wunsch, meinen Beruf, kranken Menschen zu helfen, und meine Liebe zu Hunden

irgendwie zu vereinen. Als wir 2007 unseren schokobraunen Labrador Paul im Alter von neun Wochen



Paul (links), Ausbilder und alter Hase, geht 2016 in Rente. Bis dahin werden Susanne Tingelhoff und Phibie mindestens genauso gut eingespielt sein. (Fotos: Familie Tingelhoff)

Fortsetzung von Seite 33 sie einen Intensiv-Erziehungskurs, danach folgt die Begleithundeprüfung. Dann muss der Wesenstest zum Therapiehund bestanden werden und schließlich beginnt die Therapiehundeausbildung beim Verein der tiergestützte Therapie. Hierbei steht nicht nur der Gehorsam des Hundes, sondern auch der vertrauensvolle Umgang des Hundeführers mit seinem Hund im Vordergrund. Hund und Halter müssen zeigen, dass sie auch in schwierigen Situationen die Nerven behalten, sehr belastbar sind und auch beide über eine extrem hohe Reizschwelle verfügen. Therapiehunde zeichnen sich durch ihr menschenfreundliches und aufgeschlossenes Wesen aus. Sie sind aggressionsfrei und dürfen keinen übermäßigen Beschützerinstinkt haben.

Hin und wieder begleitet Phibie uns schon zu Besuchen. Aber schon beim ersten Besuch war klar, dass die kleine Phibie bereit ist, den Bewohnern und Patienten der verschiedenen Einrichtungen ihr kleines Herz zu schenken. Sie bringt mit ihrem Mentor Paul zusammen Lichtblicke in das Leben der Menschen.

Möchten Sie Besuch von uns als Therapiehund-Team? Für Fragen und Terminvereinbarungen stehe ich ihnen gerne telefonisch unter 0176.2627293 zur Verfügung. Oder schreiben Sie mir eine E-Mail: Susannetingelhoff@gmx.de. Therapiehundestunden gibt es, ähnlich wie die Delfine bei der Delfin-Therapie, leider nicht auf Rezept. Eine Therapiehundestunde kostet 35 Euro.

Susanne Tingelhoff, Pflegedienst N1a Marcus Klinik, Gräfliche Kliniken

Das Original feiert runden Geburtstag

30. SOZIALARBEITERTAGUNG DER GRÄFLICHEN KLINIKEN IN DER PARK KLINIK BAD HERMANNSBORN

Ein halbes Jahr im Voraus sind die Vorbereitungen für die jährliche Sozialarbeitertagung der Gräflichen Kliniken in vollem Gange: Eine besondere Herausforderung ist immer wieder die Suche nach dem richtigen Thema, denn der Wissenshunger der Sozialarbeiter in Bezug auf ihr Berufsfeld ist groß. Die diesjährige 30. Tagung findet in der Park Klinik Bad Hermansborn statt und wird sich kompetent und launig mit der Geschichte der Sozialmedizin beschäftigen. Darüber hinaus sollen aber auch die möglichen Entwicklungen und die damit einhergehenden Herausforderungen der kommenden Jahre diskutiert werden.

Die Anfänge

In den ersten Jahren der Sozialarbeitertagungen stand die Wissensvermittlung zu spezifischen Themen im Vordergrund. Das Verfahren zur Anschlussheilbehandlung, die AHB, war zu Beginn in den 70er Jahren zunächst für die kardiologischen Patienten entwickelt worden. Der Behandlungsweg führte nun weg von der verordneten kompletten Ruhe und hin zur kontrollierten Belastungssteigerung. Am Ende stand die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess. Auch für die Orthopädie, die Neurologie und viele andere Krankheitsbilder wurden AHB-Verfahren entwickelt und erfolgreich umgesetzt.

Welcher Patient ist für die Anschlussrehabilitation geeignet? Wie und bei wem stelle ich die Anträge? Wer ist der Kostenträger? Was ist eine Frührehabilitation? Das waren Fragen, die auf den ersten Tagungen immer wieder aufgegriffen wurden.

Erfolgsmodell

Achim Susebach, ehemaliger Vertriebsleiter der Gräflichen Kliniken, hatte die Fortbildung ursprünglich konzipiert und ihre Möglichkeiten früh erkannt. So fanden ab 1984 die Sozialarbeiter- und Reha-Berater tagungen abwechselnd jährlich in der Marcus Klinik und der Caspar Heinrich Klinik statt. Es entwickelten sich erfolgreiche Veranstaltungen, die aus dem Terminkalender vieler Sozialarbeiter nicht mehr wegzudenken sind. Es spricht nicht gegen die Tagung, dass fast alle Mitbewerber das Veranstaltungskonzept für ihre eigenen Häuser übernommen haben.



Bei der letzten Sozialarbeitertagung im vergangenen Jahr in der Marcus Klinik übten sich die Teilnehmer in der Kommunikation und machten sich mit den Geheimnissen der wortlosen Botschaften – der Körpersprache – vertraut. Sabrina Drombadi (links) und Esthar Freese aus Hagen verständigen sich mit Mario Kessels aus Neuss. Im Hintergrund Orthopädie-Chefarzt Dr. Stephan Bambach aus der Marcus Klinik. (Foto: Ulrich Clemens)

Im Laufe der vergangenen Jahre haben die zweitägigen Fortbildungen in Bad Driburg immer wieder neue Schwerpunkte aus der Medizin sowie der Gesundheits- und Gesellschaftspolitik thematisiert. Die Jubiläums-Tagung am 7. und 8. November diesen Jahres in der Park Klinik ist wieder ein Top-Event für viele Rehabilitationsexperten aus der Medizin, den Krankenkassen, Rentenversicherungen sowie den Akut-Krankenhäusern. Die Gräflichen Kliniken lassen nicht ab von dem Ehrgeiz, sich leistungsbereit und innovativ zu beweisen. Sie freuen sich, darüber hinaus auch im Jubiläumsjahr wieder ein guter und herzlicher Gastgeber zu sein.

Julia Zelonzewski, Referentin Marketing, und Ulrich Clemens, Vertriebsleiter West, Gräfliche Kliniken

Beste Laune beim Paderborner Osterlauf

GRÄFLICHE KLINIKEN GEHEN MIT GUTEM BEISPIEL VORAN UND BEWEGEN SICH

Strahlender Sonnenschein und blauer Himmel waren Karsamstag Wegbegleiter der Läufer beim 68. Paderborner Osterlauf. Mit insgesamt 10.520 Läufern wurde die Osterlaufgeschichte in diesem Jahr neu geschrieben. Unter der Menschenmasse tummelten sich auch 17 laufwütige Mitarbeiter der Gräflichen Kliniken Bad Driburg, die sich vorab entweder für die Fünf-, Zehn- oder 21-Kilometer-Strecke entschieden hatten.

Unverkennbar in einem apfelgrünen Laufshirt mit dem Logo der Gräflichen Kliniken begab sich so jeder zu seiner Zeit an den Start. Die Stimmung war grandios. Vom Start- bis zum Zielpunkt wurden wir als Läufer von gut gelaunten Zuschauern bejubelt und selbst auf den letzten

Metern noch zu einem Sprint angefeuert. Unglaublich, was der eigene Körper leisten kann – selbst wenn man glaubt, dass man keine Energie und Kraft mehr hat, überzeugt der eigene Körper einen vom Gegenteil.

Julia Zelonczewski,
Referentin Marketing, Gräfliche Kliniken

Drei Repräsentanten der Gräflichen Kliniken: Julia Zelonczewski, Björn Peine und Dana Trittin. (Foto: privat)



DIE OSTERLÄUFERINNEN DER CASPAR HEINRICH KLINIK

Kurzentschlossen haben wir unsere gemeinsame Teilnahme am 68. Paderborner Osterlauf geplant. Bei allerbestem Laufwetter konnten wir die unbeschreiblich schöne und beeindruckende Kulisse entlang der Laufstrecke genießen. Wir sind alle

glücklich und zufrieden, nach störungsfreiem Lauf, im Ziel angekommen.

Unser Fazit: Es war ein unvergesslich schöner Osterlauf bei bestem Wetter und bester Atmosphäre, wir

haben in unserem Team, bestehend aus Zeitlauf-Erfahrenen und Neueinsteigerinnen, viel Spaß gehabt. Der Paderborner Osterlauf 2015 ist unsererseits fest eingeplant und das Interesse an weiteren gemeinsamen Hochstift-Läufen ist geweckt!

Dr. Martina Krüger, Oberärztin Orthopädie,
Caspar Heinrich Klinik, Gräfliche Kliniken



Die Caspar Heinrich Klinik bekam sogar eine „eigene Mannschaft“ zusammen (von links): Dr. Martina Krüger, Silvia Außel, Mariya Tsvetkova, Dr. Judith Fischer und Fabienne Beller. Es fehlen: Birgit Sonntag und Ute Beller, die beide in der Menschenmenge im Zielraum „feststeckten“. (Foto: privat)

Die Läufer der Gräflichen Kliniken

Silvia Außel (5 km) - 00:30:49
 Fabienne Beller (10 km)
 Ute Beller (10 km)
 Tanja Beynon (21 km)
 Dr. Judith Fischer (10 km)
 Thomas Grasshoff (10 km) 00:43:10
 Elisabeth und Guido Kersting (5 km Nordic Walking) 00:44:33
 Dr. Martina Krüger (10 km) 00:56:15
 Björn Peine (10 km) 00:58:22
 Lisa Rose (5 km) 00:35:21
 Sandra Schröder (10 km) 1:01:42
 Birgit Sonntag (10 km)
 Dana Trittin 00:58:23 (10 km)
 Mariya Tsvetkova 1:03:00 (10 km)
 Beate Westemeyer (5 km) 00:32:07
 Julia Zelonczewski (10 km) 1:00:19

Mit der neuen Hüfte zurück ins neue alte Leben

EIN ANGEHÖRIGEN-BERICHT: „MEIN MANN IN DER REHA“

Die Operation war ungestört verlaufen. Nach vielen Jahren mit schmerzbedingten Bewegungseinschränkungen und Schlafstörungen war das künstliche Hüftgelenk zunächst gut eingeeilt und mein Mann konnte erstmals wieder schmerzfrei schlafen. Nun sollten nach Rückbildung der Operationsfolgen auch die verkümmerte Muskulatur und die teileingesteiften Gelenke wieder alltagstauglich gemacht werden.

Also: Nachbehandlung in einer Reha-Klinik. Eine ambulante Reha wäre zwar durchführbar gewesen, mein Mann (und ich) entschieden uns jedoch für eine stationäre Behandlung. Ausschlaggebend hierfür war die Erwartung, dass der Behandlungserfolg unter Abkoppelung von Alltagsproblemen und mit der Möglichkeit, sich voll auf das Behandlungsergebnis konzentrieren zu können, größer sein würde. Trotz großer räumlicher Entfernung sprachen die anerkannte medizinische Kompetenz, die gute Ausstattung und die hervorragende Beurteilung durch ehemalige Patienten für die Caspar Heinrich Klinik.

Bestätigt fühlten wir uns in dieser Wahl bereits bei der Ankunft durch den überaus freundlichen und aufmerksamen Empfang, was sich auch in den folgenden Wochen in allen Bereichen der Klinik so fortsetzte. In unseren täglichen Telefonaten hatte ich dann auch das Gefühl, dass mein Mann gut versorgt sei. Er berichtete von seinen intensiven Anwendungen und den vielfältigen Beratungsmöglichkeiten. Dabei lobte er ausnahmslos alle Mitarbeiter und erzählte von seinen Behandlungsfortschritten. Seine früher gedrückte Stimmung lockerte sich von Tag zu Tag auf und er klang immer fröhlicher und zuversichtlicher.

**BEI MEINEN BESUCHEN
ZEIGTE ES SICH AUCH,
WIE IDEAL DIE NÄHE ZUM
ANGRENZENDEN KURPARK
WAR.**

Bei der größeren Entfernung vom Wohnort waren meine Besuche in Bad Driburg eher die Ausnahme. Umso wichtiger war es aus meiner Sicht, dass mein Mann neben den Rehabilitationsmaßnahmen komplett versorgt war. Für gelegentliche kleinere Einkäufe war darüber hinaus der hauseigene Kiosk bestens ausgerüstet. Selbst die Wäsche konnte mein Mann im Waschsalon selbst waschen, so dass ich bei seiner Rückkehr nach vier Wochen nicht auf einem Berg Wäsche saß.



Renate Büdenbender beschreibt, wie sie die Reha ihres Mannes Dr. Paul Büdenbender als Angehörige erlebt hat. (Foto: privat)

Bei meinen wenigen Besuchen zeigte es sich auch, wie ideal die Nähe zu dem angrenzenden Kurpark war. Dort machten wir anfangs kleinere Spaziergänge in und um den Park und besuchten die dortige Gastronomie, was auch unter Entlastung durch Unterarmgehstützen gut machbar war. Mit zunehmender Mobilität wurden dann die Gehstützen entbehrlicher und wir konnten die vielfältigen Ausflugsmöglichkeiten des Eggegebirges und des Teutoburger Waldes genießen.

Nach vier Wochen Alleinsein zuhause holte ich meinen Mann dann wieder in Bad Driburg ab. Er war schmerzfrei, benötigte keine Entlastung durch Gehstützen mehr und seine Lebensfreude war zurückgekehrt.

Renate Büdenbender aus Hagen, Ehefrau von Dr. Paul Büdenbender, für vier Wochen Patient in der Caspar Heinrich Klinik, Gräfliche Kliniken

Mit allen Wassern gewaschen

CASPAR HEINRICH KLINIK SCHULT RETTUNGSASSISTENTEN FÜR OPTIMALES VERSORGUNGSNETZ FÜR HERZPUMPEN-PATIENTEN

Seit Anfang des Jahres werden in der Caspar Heinrich Klinik auch Patienten rehabilitiert, die zur Behandlung ihrer schweren Herzschwäche eine Herzunterstützungspumpe implantiert bekommen haben. Weil diese komplexe Form der Therapie nicht nur Know-how und spezielle Ausstattung in der Reha-Klinik erfordert, sondern auch die umgebende Infrastruktur abgestimmt sein muss, gab es im April eine besondere Aktion: die Bad Driburger Rettungsassistenten und auch einige Notärzte

wurden in der Caspar Heinrich Klinik gezielt geschult.

Auf der Tagesordnung stand das Thema „Menschen mit schwerer Herzinsuffizienz und ventrikulären Unterstützungssystemen“. „Hinter diesem komplizierten Veranstaltungstitel verbirgt sich die sehr hochentwickelte Behandlungsform der schweren Herzschwäche mit Herzunterstützungspumpen“, erläutert Dr. Markus Wrenger, Chefarzt der Inneren Medizin in der Klinik. „Die

Pumpen werden in den Brustkorb implantiert und dann über ein aus der Bauchdecke kommendes Kabel gesteuert und mit Strom versorgt. Von dieser Operation müssen sich die Patienten dann in der Reha erholen und sich natürlich auch an den Umgang mit dem Gerät gewöhnen.“

Für den seltenen Fall einer akuten Verschlechterung des Gesundheitszustandes solcher Patienten wurde das Rettungspersonal jetzt geschult, um für alle Fälle optimal vorbereitet

zu sein. Dr. Markus Wrenger informierte in der zweistündigen Veranstaltung über die Therapieform und mögliche Komplikationen. „Die Behandlung mit derartigen Pumpen zieht zahlreiche, teils schwer einzuschätzende Besonderheiten nach sich, so dass mir die Schulung aller involvierten Behandlungsgruppen ein besonderes Anliegen ist. Hierzu zählt zweifellos auch der Rettungsdienst, der in Notfallsituationen besonders rasch reagieren muss“, so der Chefarzt.

Da Spenderorgane für Herztransplantationen nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, kommen solche Pumpensysteme immer häufiger zum Einsatz, denn sie ermöglichen ihren Trägern ein relativ hohes Maß an Mobilität, trotz der schweren Erkrankung. „Die Kolleginnen und Kollegen des Rettungsdienstes sind nun auf derartige Notfallpatienten gut eingestellt und mit allen Wassern gewaschen“, so Dr. Markus Wrenger, der selbst als Leitender Notarzt für den Kreis Paderborn tätig war. Jetzt sei die bestmögliche Versorgung auf allen Ebenen garantiert, dafür fühle sich die Caspar Heinrich Klinik verantwortlich.

Dr. Markus Wrenger, Chefarzt Innere Medizin
Caspar Heinrich Klinik, Gräfliche Kliniken



Dr. Markus Wrenger (3. von links) und Dr. Martina Krüger (11. von links) schulten für den Notfall mit der Herzpumpe: Peter Herzog, Dirk Winkler, Thomas Rütters, Wilfried Schröder, Frank Schröder, Friedbert Gehrke, Frank Schölzel, Manuel Bextermöller, Paul Lumma, Matthias Außel und Dirk Gehrke (von links) sind jetzt für alle Fälle gerüstet. (Foto: Gräfliche Kliniken)

Berufsorientierung praktisch

ZUKUNFTSTAG FÜR MÄDCHEN UND JUNGEN IN DER MARCUS KLINIK

Der bundesweite Zukunftstag für Mädchen und Jungen – auch bekannt als „Girl's Day“ und „Boy's Day“ – fand in diesem Jahr am 27. März statt. An dem Aktionstag, der Schülern ab der fünften Klasse die Möglichkeit bietet, geschlechtsuntypische Berufsfelder kennenzulernen, beteiligten sich auch in diesem Jahr wieder die Gräflichen Kliniken; die Marcus Klinik hatte eingeladen.

Der Einladung gefolgt waren Bianca Broske (13 Jahre) vom Pelizeus Gymnasium Paderborn, Lukas Pielsticker (13 Jahre) vom Gymnasium Schloss Neuhaus und Andreas Kamuber, unser Schulpraktikant in der Marcus Klinik. Der Tag startete um 8 Uhr: Julia Zelonzewski, Marketing-Referentin, nahm die drei Neugierigen in Empfang, begrüßte die Runde und erklärte Allgemeines über die Gräflichen Kliniken.



Es folgte eine Klinikführung mit Werner Lemke (stv. Pflegedienstleiter), bei der die Schüler die Marcus Klinik erkundeten und einen genauen Überblick über das Klinikgeschehen bekamen. Dann ging es in die Abteilung Diagnostik, auf die sich Bianca schon ganz besonders gefreut hat. Gabriele Fritze zeigte den Schülern unter anderem, wie ein EKG an einem Patienten angelegt wird und wie es funktioniert. Nach einer Stunde trafen die Drei auf ein bekanntes Gesicht – Werner Lemke erklärte jetzt die Arbeitsabläufe im Pflegedienst.

Nach diesem erlebnisreichen Vormittag durfte eine Pause natürlich nicht fehlen. Bei einem gemeinsamen Mittagessen konnten die Jugendlichen verkosten, was die Köche in der Klinik-Küche sonst für Patienten und Mitarbeiter zubereiten. Währenddessen tauschten Bianca, Andreas und Lukas ihre Eindrücke untereinander aus und stellten Fragen, die Julia Zelonzewski gerne beantwortete.

Nach der Stärkung durften die Schüler in die Abteilung Bäder/Massage hineinschnuppern, in der die Patienten ihre passiven Therapien bekommen und sich entspannen können. Anschließend ging es in die Abteilung Krankengymnastik zu Bettina Blomenkamp. Dort konnten sie die aktiven Therapien der Patienten begleiten und erhielten somit einen genauen Einblick in das therapeutische Anwendungsspektrum der Klinik.

Zum Schluss gabs noch ein kleines Geschenk für die von den vielen Eindrücken erschöpften Teilnehmern: Marita Peine, gute Seele des Sekretariats der Geschäftsführung und der Verwaltungsleitung, überreichte die Erinnerung an einen erfolgreichen Tag. Allen Mitarbeitern sei an dieser Stelle gedankt für die Zeit, die sie sich genommen haben, den interessierten Schülern einen Einblick in die vielfältigen Arbeitsfelder unserer Klinik zu geben. Auch den Schülern danken wir für ihr Interesse – vielleicht erleichtern die Eindrücke dieses Tages auch später einmal ihre Berufswahl.

Lisa Rose, Auszubildende UGOS

Ein erfolgreicher Tag geht zu Ende: Andreas, Bianca und Lukas (von links) ein bisschen kaputt, aber voller neuer Eindrücke, am Ende des Zukunftstages in der Marcus Klinik. (Foto: Lisa Rose)

Ganz nah an der Spitzenforschung

MARCUS KLINIK PLANT PROJEKT MIT „FRAUNHOFER FOKUS INSTITUT“ UND AOK FÜR PATIENTEN

Jahrelange gute Zusammenarbeit macht sich bezahlt. Schon lange ist die Marcus Klinik Zielklinik für orthopädische Patienten der AOK Nordwest (Westfalen/Schleswig-Holstein). Die Sportwissenschaftler der AOK Nordwest kommen zum Erfahrungsaustausch und zur Fortbildung seit Jahren immer wieder gerne in die Gräflichen Kliniken. Erst in diesem Jahr haben beide Partner ein Nachsorgeprojekt auf die Beine gestellt, das den AOK-Patienten in der Marcus Klinik den nahtlosen Übergang von der stationären Rehabilitation in die evaluierten Bewegungs- und Nachsorgeprogramme der AOK Nordwest in Westfalen gewährleistet und einfach macht.

Innovatives Projekt für die Nachsorge mit neuester Technik

Jetzt planen beide Partner ein neues Projekt, an dem zusätzlich der AOK Bundesverband sowie das renommierte „Fraunhofer Fokus Institut“ in Berlin als weiterer Partner beteiligt sind – mit brandneuen Forschungsergebnissen, die dann auch Anwendung finden sollen. Ein erstes Arbeitstreffen in der Marcus Klinik mit allen Beteiligten hat bereits am 8. Mai stattgefunden.

Inhaltlich geht es bei dem Projekt um die Entwicklung und um den Einsatz eines digitalen Trainingsprogramms für die Rehabilitationsnachsorge. Dieses interaktive Programm vor dem Bildschirm wird von den ausgewählten Patienten in der Marcus Klinik bereits erlernt und soll zuhause in der Nachsorge drei Monate lang weiter betrieben werden. Notwendig sind ein Computer, ein Bildschirm, eine 3D-Kamera sowie körpernahe Sensoren zur Erfassung von Vitaldaten. Das Programm ist interaktiv, reagiert auf die Bewegung des Übenden und gibt live Bewegungskorrekturen.

Wie geht denn das?

Dr. Michael John vom Fraunhofer Fokus beschreibt es so: „Auf dem Bildschirm wird dem Patienten eine konkrete Trainings- oder Rehabilitationsübung angezeigt, die er wiederholen soll. Als besonderer Clou könnte hier der Bezugstherapeut aus der Marcus Klinik erscheinen. Bei der Ausführung der Übungen werden



Ganz individuell für jeden Patienten werden mittels Sensoren die genauen Bewegungsdaten berechnet. So kann ein Patient nach seinem Reha-Aufenthalt sehr effektiv zuhause weiterüben und den Therapie-Erfolg damit festigen bzw. steigern.

mittels der 3D-Kamera die Positionen einzelner Körperglieder und deren Bewegungsablauf erfasst und auf einem kleinen Computer berechnet. Diese Sensordaten werden dann von einer speziell entwickelten Software integriert und auf die Korrektheit des Bewegungsablaufs hin analysiert und live bewertet.“

Multiprofessionelles Expertenteam sorgt für die Umsetzung

Bei der Präsentation in der Marcus Klinik durch Dr. Michael John waren Prof. Dr. Michael Tiemann und

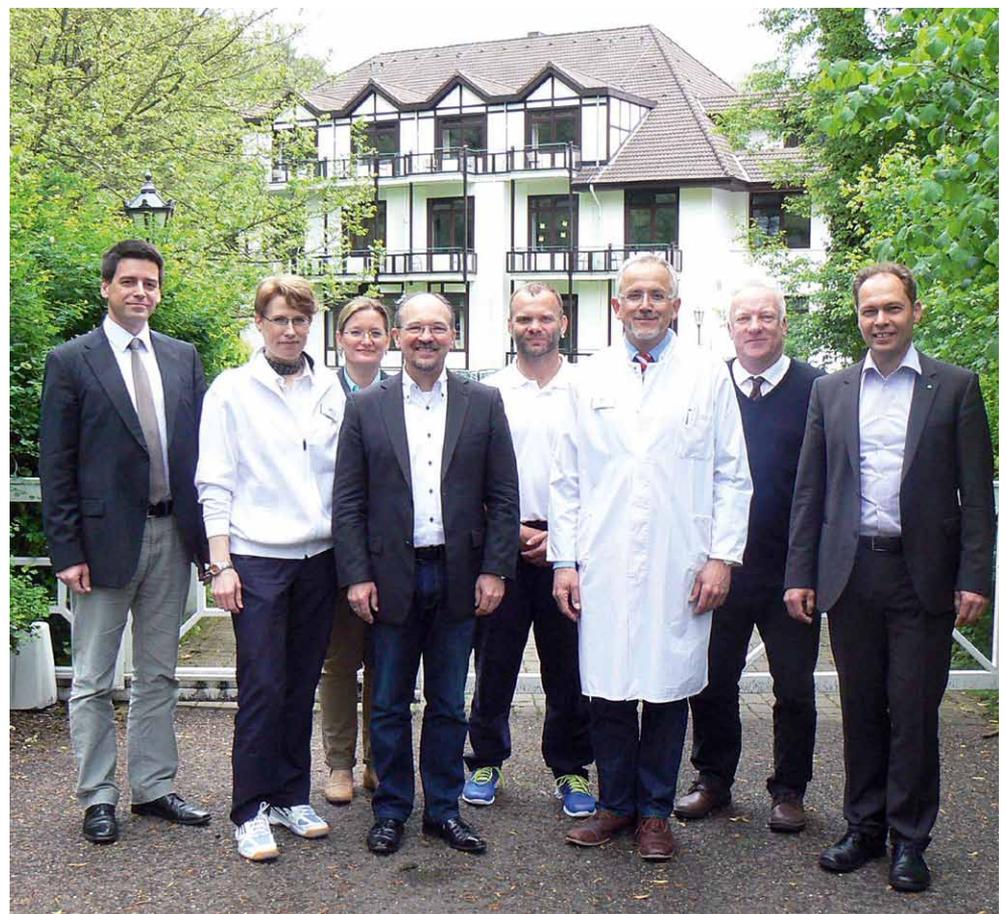
Orthopädie-Chefarzt Dr. Stephan Bambach beeindruckt. Prof. Tiemann, AOK Nordwest, wird das auf drei Jahre angelegte Projekt mit einem Forschungsauftrag begleiten und evaluieren. Für die orthopädische Klinik in der Marcus Klinik zeichnet Dr. Stephan Bambach verantwortlich. Er wird von den Physiotherapeuten Dr. Heinke Michels und Sascha Lattke tatkräftig unterstützt. Beide sind an dem Bewegungskonzept und der Ausarbeitung der Übungsfolge mit dem Fraunhofer Institut maßgeblich beteiligt. Ulrike Marx und Kai Kolpatzik waren für

den AOK Bundesverband aus Berlin angereist, um zu prüfen, ob dieses Projekt innovative Möglichkeiten bietet, um einem größeren Kreis von Versicherten später nützlich zu sein.

Die oberste Grundregel für die Vorgehensweise der Fraunhofer-Forscher formulierte Dr. John so: „Wir machen nichts, was den Therapeuten nicht dient und nichts, was die Patienten nicht wollen!“

Ein erstes Projekt dieser Forschungsrichtung war vor drei Jahren bereits im Reha-Zentrum Lübben im Spreewald begonnen worden. Die Weiterentwicklung kann nun aller Voraussicht nach mit noch moderneren Geräten in der Marcus Klinik durchgeführt werden. Bis zum Sommer soll eine Projektvereinbarung stehen, dann ist die Marcus Klinik zum Wohle ihrer Patienten ganz nah dran an der Spitzenforschung.

Ulrich Clemens, Vertriebsleiter West,
Gräfliche Kliniken



Beim ersten Arbeitstreffen in der Marcus Klinik wurde der Rahmen für das geplante Projekt abgesteckt (von links): Kai Kolpatzik (AOK Bundesverband), Dr. Heinke Michels (Marcus Klinik), Ulrike Marx (AOK Bundesverband), Prof. Dr. Michael Tiemann (AOK Nordwest), Sascha Lattke (Marcus Klinik), Dr. Stephan Bambach (Marcus Klinik), Ulrich Clemens (Gräfliche Kliniken) und Dr. Michael John (Fraunhofer Fokus).
(Fotos: Gräfliche Kliniken)

Schöne Zimmer und erleichterte Arbeit

MODERNISIERUNG DER ERSTEN PATIENTENZIMMER AUF PHASE B LÄUFT GLATT DANK TEAMARBEIT



In jedem Zimmer: neu: Ein PC-Arbeitsplatz zur Dokumentation.

Rund 4.000 Patienten wurden seit Juni 1999, also in schon knapp 15 Jahren, in der neurologischen Frührehabilitation der Moritz Klinik aufgenommen und behandelt. Nach dieser Zeit sehen die Patientenzimmer abgewohnt aus und zeigen schon deutliche Spuren unserer intensivsten Arbeit.

Der Wohlfühlfaktor unserer Patienten spielt neben einer guten pflegerischen und therapeutischen Betreuung aber eine große Rolle. Schließlich beläuft sich der Aufenthalt für manchen Betroffenen auf unserer Station über einige Wochen und Monate. Deshalb werden die Zimmer der so genannten „Phase-B-Station“ jetzt nach und nach renoviert.

Modernisierung bei laufendem Betrieb

Der komplette geplante Modernisierungsprozess auf unserer gesamten Station soll sich über die kommenden vier Jahre erstrecken; alle Patientenzimmer und Nebenräume werden sukzessive renoviert. Ziel ist es, diese Arbeiten parallel zur Patienten- und Stationsarbeit ausführen zu lassen, um eventuelle Ausfallkosten so gering wie möglich zu halten. Da aus Erfahrung die Belegung im Haus in den ersten beiden Januarwochen eher geringer ist, wurde dieser Zeitraum für die Modernisierungsmaßnahme ausgewählt. Anfang Januar dieses Jahres starteten die ersten Arbeiten.

Die Renovierung bei laufendem Betrieb in so einem kurzen Zeitraum bedarf einer akribischen Planung: Für die Inneneinrichtung und die farbliche Gestaltung wurden neben der Abtei-

lung Haustechnik (vertreten durch Steffen Raschke) und ortsansässigen Firmen auch Verwaltungsleiter Ralf Winkhaus und Pflegedienstleiterin Gabriele Wendland mit einbezogen. Nach Ansicht vieler Farb- und Mustertafeln konnten wir uns, so finde ich, auf ein sehr stimmiges Konzept einigen.

Was ist passiert in der ersten Renovierungsphase?

Neben Reparaturen wurden in diesen Zusammenhang auch kleine Umbaumaßnahmen durchgeführt. So haben wir in den Patientenbädern eine Heizung anbinden sowie energiesparende und deutlich hellere Deckenlampen mit Bewegungsmeldern einbauen lassen. Die Wände erhalten eine optisch veränderte Schutzwand, um Stöße und Schrammen abzufedern. Die Patientenschränke wurden den Gegebenheiten

angepasst. Ein eingebautes Schuhregal und komplette Schranktüren lassen manche Unordnung im Schrank verschwinden. Aus „Großraum-Fernsehgeräten“ wurden Flachbildschirme.

Vorteile für das Stationsteam

Um Arbeitsprozesse zu optimieren und die „leider notwendige“ Dokumentation für die Mitarbeiter zu vereinfachen, wurde in jedem Patientenzimmer ein PC-Arbeitsplatz eingerichtet. Es ist jedem Mitarbeiter der Pflege, Therapie und ärztlichen Bereich auf Station jetzt möglich, eine sofortige und zeitnahe EDV-Dokumentation durchzuführen oder Informationen einzuholen. Weiterer Vorteil ist, dass eine vermehrte Präsenz in den Zimmern gegeben ist, trotz Dokumentation, welche sonst in den Schwesternkanzeln durchgeführt werden musste. Wichtiger denn je ist es nun, dass jeder Mitarbeiter seinen Bildschirm mit einem Passwort schützt, um sensible Daten zu schützen.

Die neue Monitoringanlage zur Überwachung der kardialen Patientendaten erhöht die Sicherheit im Umgang mit den Patienten und fügt sich optisch gut ins Zimmerbild ein.

Dank Teamarbeit für alle ein Gewinn

Während der Bauzeit wurden acht Patienten der N8 auf der Nachbarstation Neurologie 7 betreut. Kolle-

gen der Station N8 wurden für diese Zeit umgesetzt. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten im Tagesablauf konnten Kollegen sich untereinander besser kennenlernen und einmal über den Tellerrand der eigenen Arbeit hinausschauen. Therapeuten der Phase B wurden flexibel auf beiden Stationen eingesetzt, um die Therapieeinheiten für die Patienten abzusichern. Sie kümmerten sich nebenbei um die kleinen täglichen Sorgen der Patienten, für welche die Pflege gerade vielleicht weniger Zeit aufbringen konnte (Koffer ein- oder auspacken, Umzugshelfer).

Ich möchte allen Kollegen der Pflege und Therapie danken, dass diese erste Umbauphase, trotz vollständiger Patientenbelegung, ohne Komplikationen und Zwischenfälle durchgeführt werden konnte. Die Haustechnik der Moritz-Klinik und ortsansässige Firmen passten sich in dieser Zeit hervorragend den Tagesabläufen der Station an. Danken möchte ich der Küche, der Reinigung, der Rezeption, dem Lagermanagement und der Patientenaufnahme (und der Abteilung, die ich vielleicht vergessen habe) für die sehr gute Unterstützung!

Silke Radeck, Stationsleitung N8, Moritz Klinik, Gräflische Kliniken

Die neue Ausstattung und – auf der Phase-B-Station N8 das wichtigste – der neue Monitor an jedem Bett. (Fotos: Gabriele Wendland)



Wenn 220 Experten sich treffen

29. INTERNATIONALES BAD KLOSTERLAUSNITZER SYMPOSIUM IN DER MORITZ KLINIK

Zum 29. Mal fand Ende März das Internationale Bad Klosterlausnitzer Symposium der Moritz Klinik statt. Auf der Fachtagung für Ärzte und medizinisches Fachpersonal dreht sich alljährlich alles rund um das Thema Orthopädie und medizinische Rehabilitation.

In diesem Jahr lautete der Titel des Symposiums „Alles was trägt – von der Schulter bis zum Arm“ – darauf ausgerichtet waren insgesamt 23 fachlich fundierten Vorträge und ein interaktiver Workshop.

Insgesamt 220 Interessierte aus Mitteldeutschland und den angrenzenden Bundesländern waren gekommen, um an den Vorträgen und Diskussionsrunden teilzunehmen.

Während der „Behandlungsalgorithmus bei Schulterverletzungen“ von Referenten aus den führenden Kliniken Mitteldeutschlands beleuchtet wurden, referierten Leitende Ärzte und Handchirurgen aus den Brandverletzenzentren Lübeck, Berlin, Leipzig, Halle an der Saale, Stuttgart und Nürnberg über „Versorgungsoptionen nach thermischen und Unfallverletzungen der Hand“. Einen internationalen Charakter erhielt das Symposium durch die praxisorientierten und sehr anschaulichen Referate von Dr. Michael Oliverie (Bellikon/CH) zur arbeitsplatzbezogenen Rehabilitation und des Leiter des Zentrums für Extremitätenrekonstruktion und Rehabilitation, Prof. Dr. Oskar Aszmann, (Wien/AUT) zum Einsatz der Targeted Muscle Reinnervation-Methode bei Phantomschmerz.

Parallel präsentierten rund 100 Vertreter von 55 Firmen Neuerungen und Bewährtes aus der forschenden Pharmaindustrie, aus Orthopädietechnik und Sanitätsbedarf, Medizintechnik sowie praktische Beispiele handwerklichen Könnens aus der Orthopädie- und Schuhtechnik.

Durch die Teilnahme sowohl von stationär als auch ambulant tätigen Orthopäden, Unfallchirurgen, Handchirurgen, plastischen Chirurgen, Verbrennungsmedizinern, Reha-Medizinern und Orthopädietechnikern kam es während der Pausen zu einem regen, offenen und facettenreichen Erfahrungsaustausch. Es



Arme und Schultern standen dieses Mal im Fokus auf dem Symposium in der Moritz Klinik. (Foto: Lydia Pasemann)

bot sich aber auch die Gelegenheit zur Pflege persönlicher Kontakte. Einer der Teilnehmer bedankte sich im Nachhinein per E-Mail: „... herzlichen Glückwunsch, großartiges Ding!!“ – treffender und kürzer kann man es wohl nicht fassen.

Lydia Pasemann, Assistentin der Geschäftsführung Moritz Klinik und ARZ, und Dr. Hans Ziegenthaler, Leitender Oberarzt Brandverletzungen, Moritz Klinik, Gräfliche Kliniken

Nicht allein

SELBSTHILFE-TAG IN DER MORITZ KLINIK

Die positiven Effekte der Selbsthilfe für die Lebensqualität von Patienten und deren Angehörige sind schon lange bekannt. Immer mehr Krankenhäuser erkennen, wie wichtig die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe ist.

So gestaltete die Beratungsstelle für Selbsthilfe und Gesundheitsförderung des Kyffhäuserkreises gemeinsam mit der Moritz Klinik Bad Klosterlausnitz im April einen Selbsthilfetag in der Klinik. Nach einem morgendlichen Begrüßungsimbiss gab uns Verwal-

tungsleiter Ralf Winkhaus Einblicke in die Entstehung und Geschichte der Klinik. Die Gruppenmitglieder konnten auch ihre Anliegen anbringen und bekamen kompetente Antworten auf ihre Fragen. Nach dieser informativen Einleitung wurden wir gruppen-

weise mit Fachwissen versorgt: Tom Lochmann (Diätassistent) informierte uns über Osteoporose und Ernährung. Es gab verschiedene vor-

In einzelnen Grüppchen ging es durch die Klinik. (Fotos: Annett Göbel)





Verwaltungsleiter Ralf Winkhaus informiert über das Portfolio der Moritz Klinik.

Besonders beeindruckend: Der Kurpark direkt gegenüber der Klinik – hier vor dem Osterstrauch.



bereitete gesunde Kostproben und sehr viele Neuigkeiten zur Ernährung bei Osteoporose.

Anschließend war Bewegung bei Osteoporose angesagt. Im Sportraum der Klinik brachte uns Steffi Krausa (Physiotherapeutin) ins „Schwitzen“. Nein, wir haben leichte Übungen gelernt, die uns bei der Bewältigung mit der Krankheit behilflich sein können. In der Gemeinschaft machen diese Übungen auch sehr viel Spaß und tun dem Körper gut. Aber wird das auch zuhause realisiert? Nicht immer, wenn man nicht sehr diszipliniert mit seiner Krankheit umgeht. Deshalb sind auch viele unserer Osteoporosegruppen in Sportgruppen eingeteilt und trainieren wöchentlich in der Gemeinschaft, da es wesentlich mehr Freude bereitet, als allein. Dies ist auch unser Motto: „Wir schaffen es, aber nicht allein.“

Wir, die Mitglieder der Selbsthilfegruppen im Kyffhäuserkreis, sind sehr glücklich, dass es in unserem

Kreis so viele Selbsthilfegruppen gibt. Bei der Organisation und Beratung für Neueinsteiger stehen uns Dr. Jana Andreeva und Annett Göbel von der Beratungsstelle für Selbsthilfe und Gesundheitsförderung beim Gesundheitsamt Kyffhäuserkreis sehr hilfreich zur Seite. Wer sich traut, den ersten Schritt zu wagen – und dieser beginnt bei einer Beratung in der Beratungsstelle – dem kann bei fast jedem Krankheitsbild geholfen werden. Für Thüringen sind auf der Internetseite: www.selbsthilfe-thueringen.de Selbsthilfegruppen in der jeweils näheren Umgebung zu finden.

Im Anschluss an unser Fitnesstraining wurden wir von Ralf Winkhaus durch die Klinik geführt und erfuhren viel Neues über Behandlungsmöglichkeiten und die Unterbringung der Patienten in der Klinik. Zum Schluss konnten wir noch die Außenanlage mit angrenzendem Kurpark erkunden. Hier führte uns Annett Göbel durch den Park bis hin zum Kurmittelhaus mit seinen

Sehenswürdigkeiten. Zur Mittagszeit gab es in der Moritz Klinik ein Dreigänge-Menü, das alle begeistert hat. An dieser Stelle auch ein Dankeschön an die fleißigen Küchenfrauen, die trotz laufendem Betrieb noch Zeit gefunden hatten, zusätzlich für 75 Personen ein Menü zu zaubern. Annett Göbel bedankte sich in unser aller Namen für den sehr informativen und interessanten Selbsthilfetag bei Ralf Winkhaus, dem Diätassistenten und der Physiotherapeutin mit einem kleinen Präsent. Dann wurde es Zeit für uns, aufzubrechen und den Heimweg anzutreten. Für den Rückweg war noch ein kleiner kultureller Abstecher in die Dornburger Schlösser geplant, der leider einer Reifenpanne unseres Reisebusses zum Opfer fiel. Aber da wir sehr flexibel sind, haben wir uns kurzerhand ins Café Moness in Balgstädt begeben und dort den Tag schön ausklingen lassen.

Annett Göbel, Beratungsstelle für Selbsthilfe und Gesundheitsförderung beim Gesundheitsamt Kyffhäuserkreis

Selbsthilfegruppen

Viele Selbsthilfeeinrichtungen sammeln bereits seit Jahren gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Kliniken. „Laienkompetenz“, also das Expertenwissen aus eigenem Erleben, birgt ein enormes Potenzial als komplementäre Unterstützung im Behandlungsprozess. Nicht zuletzt aufgrund der steigenden Zahl von Menschen mit chronischen Erkrankungen wächst der Stellenwert der Erfahrungen und Kompetenzen, die die Selbsthilfe einbringen kann.

Detlef Bätz erneut in den Vorstand gewählt

VERBAND DER PRIVATKLINIKEN IN THÜRINGEN ALS GEWICHTIGER FAKTOR, ERHÖHUNG DES REHA-BUDGETS

Er vertritt die Interessen der Kliniken in privater Trägerschaft und sein Wort wird zunehmend gewichtiger: Der Verband der Privatkliniken (VPKT) in Thüringen ist vor 23 Jahren von einer Handvoll Kliniken gegründet worden, heute zählt er 24 Mitglieder. Jedes dritte Krankenhausbett in Thüringen gehört inzwischen einem privaten Träger, im Bereich der Rehabilitationseinrichtungen ist es jedes zweite.

„Damit sind wir ein gewichtiger wirtschaftlicher, aber auch politischer Faktor in der Gesundheitslandschaft Thüringen“, betont Dr. Kerstin Haase von der Zentralklinik Bad Berka. Gemeinsam mit Heinz Dahlhaus von der m & i Klinikgruppe Enzensberg und Dr. Uwe Leder, SRH Wald-Klinikum Gera, gehört sie zum am 28. April auf einer Mitgliederversammlung in Gera gewählten VPKT-Vorstand und führt diesen an. Die Thüringer Helios-Kliniken sind im Vorstand durch Dr. Stefan Stranz aus Gotha vertreten. Komplettiert wird der

Vorstand aus dem Bereich der Rehabilitationskliniken durch Dennie Halupka von der Masserberger Klinik und Detlef Bätz, Moritz Klinik Bad Klosterlausnitz. Seit fünf Jahren gehört der Geschäftsführer der Moritz Klinik und des Ambulanten Reha Zentrums Jena (ARZ) zum Vorstand des Verbandes.

Seit 2005 auch Geschäftsführer des Verbandes der Privatkliniken in Thüringen e.V., hält Detlef Bätz die Arbeit innerhalb des Verbandes für sehr wichtig: „Der Landesverband der Privatkliniken in Thüringen e.V. ist die einzige verbandspolitische Interessensvertretung der stationären Rehabilitation in Thüringen.“ Spätestens nach den schmerzhaften und nachhaltigen gesetzgeberischen Einschnitten in die Rehabilitation durch die „Seehofer-Reform“ 1996 bzw. 1997 mit Belegungsrückgängen von teilweise 30 Prozent und mehr sei den Rehabilitationskliniken klar gewesen, dass sie sich auch auf politischer Ebene stärker engagieren müssen würden. Gerade Fortsetzung auf Seite 42

Fortsetzung von Seite 41 ein Bereich, der sich – aus der Kur kommend – seit Jahren außerordentlich dynamisch entwickelt und qualifiziert habe, bedürfe einer permanenten und hohen Präsentation, um adäquat öffentlich wahrgenommen zu werden. Dabei lägen die Ausgaben der gesetzlichen Krankenkassen für Vorsorge- und Rehabilitationsleistungen immer noch bei niedrigen circa 1,5 Prozent an den Gesamtausgaben.

Der Verband der Privatkliniken in Thüringen e.V. hat sich zuletzt insbesondere bei der Errichtung einer längst überfälligen Landesschiedsstelle für Rehabilitation sowie bei der Umsetzung der Vorgaben von „Reha vor Rente“ bzw. „Reha vor Pflege“ engagiert.

Unter anderem war der VPKT unter dem Dach des Bundesverbandes Deutscher Privatkliniken e.V. (BDPK) zusammen mit vielen weiteren Partnern

auch an der lange und zäh auf bundespolitischer Ebene verhandelten Erhöhung des Reha-Budgets beteiligt. Der aktuelle Gesetzentwurf zum „Rentenpaket“ der Bundesregierung sieht nun endlich eine Anpassung dieses Budgets der Deutschen Rentenversicherung vor. Nach Inkrafttreten des Gesetzes werden der Deutschen Rentenversicherung mittels eines demografischen Faktors bereits für das Jahr 2014 und in den Folgejahren mehr Mittel für Rehabilitationsleistungen von insgesamt circa 1,3 Milliarden Euro zur Verfügung stehen. Budgetbedingte Einschnitte bei der Leistungsgewährung der Rentenversicherungsträger sollen so vermieden werden. „Ein positives Signal!“, so Detlef Bätz. Die Verabschiedung des Gesetzes wird für Sommer 2014 erwartet.

Kristina Schütze, Public Relations UGOS

Der neugewählte Vorstand des Verbandes (von links): Heinz Dahlhaus (m & i Klinikgruppe Enzensberg), Uwe Leder (SRH Wald-Klinikum Gera), Kerstin Haase (Zentralklinik Bad Berka), Dennie Halupka (Masserberger Klinik), Detlef Bätz (Moritz Klinik Bad Klosterlausnitz) sowie Stefan Stranz (Helios Kreiskrankenhaus Gotha). (Foto: Katrin Wiesner, Thüringer Landeszeitung)



Physiotherapie auf estnisch und deutsch

ZWEI ESTNISCHE STUDENTINNEN DES „TARTU HEALTH CARE COLLEGE“ SAMMELTEN ERFAHRUNGEN IN DER MORITZ KLINIK

Estland ist ein kleines Land an der Ostsee, Nachbarländer sind Finnland, Schweden, Lettland und Russland. Estland hat etwa 1,3 Millionen Einwohner und die Hauptstadt ist Tallinn. Drei Monate verbrachten wir, Liis und Ethel, als Austauschstudentinnen im Rahmen des Erasmus-Programms (studentisches Austauschprogramm in Europa) in Deutschland, um so einen Teil unseres Physiotherapeuten-Studiums zu absolvieren. Einen Teil unserer praktischen Ausbildung/unsere Studiums verbringen wir in der Moritz Klinik in Bad Klosterlausnitz.

Liis Toomsalu (22 Jahre), die im dritten Jahr ihres Studiums ist, absolviert ihr Praktikum in der Orthopädie. Ethel Sepp (21 Jahre), die sich im zweiten Jahr der Ausbildung befindet, hat ihren Schwerpunkt in der Behandlung von neurologischen Patienten.

Über die Staatliche Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales in Jena kamen wir mit der Moritz Klinik und den Physiotherapeuten schnell in Kontakt. Von Anfang an haben wir uns in der Klinik sehr wohl gefühlt. Trotz unserer noch sehr bescheidenen Deutschkenntnisse konnten wir schnell Kontakt zu unseren Kollegen und zu den Patienten der Klinik aufbauen. Die sehr freundliche und hilfsbereite Art aller Beteiligten hat uns den Start sehr erleichtert.

Die Moritz Klinik, am wunderschönen Kurpark, ist wie ein Paradies. Für Patienten gibt es hervorragende Rehabilitationsmöglichkeiten. Besonders wichtig hierbei ist natürlich die nette und hochprofessionelle Belegschaft, für die ihre Arbeit Herzenssache ist. Während unseres Praktikums waren alle unsere Anleiter für uns unersetzbar. Für uns waren es die „allerbesten“ Lehrer.

Neben dem Erwerb der professionellen Kenntnisse und Fähigkeiten wollten wir unsere Sprache sehr verbessern. Endlich hatten wir die Möglichkeit, unser Erlerntes „Schuldeutsch“ in der Praxis umzusetzen: „Übung macht den Meister.“ Jeden Tag wird unsere Sprache besser, obwohl es zu manchem lustigen Missverständnis kam. Bei der Unterhaltung mit Patienten half uns die „Kör-

persprache“. Unsere Kollegen in der Klinik wissen jetzt, wie auf estnisch „Gesund - heit!“ heißt – „Terviseks!“ Bei uns bedeutet das auch „Zum Wohl!“

Während des Praktikums haben wir unterschiedliche Therapien gesehen, auch die, die in Estland nicht sehr verbreitet sind, zum Beispiel die „Halliwick-Therapie“ (motorische

Ethel (links) und Liis waren gerne in der Moritz Klinik und nehmen viele neue Erkenntnisse mit zurück nach Estland





Physiotherapeut Alexander Kuhn – hier mit Eitel – und seine Kollegen konnten den beiden estnischen Austauschstudentinnen viel zeigen. Vielleicht gibts ja auch mal eine Reise nach Estland für das Team der Moritz Klinik? (Fotos: Jens Müller)

Lerntherapie im Wasser). Jede Woche war Praktikantenunterricht, in denen uns neue Therapien vorgestellt wurden. Besonders interessant nach unserer Meinung war die Kletterwand, die in Estland für Therapien nicht benutzt wird. Die Praxis hat unser Weltbild deutlich erweitert. Wir haben neue Erfahrungen gesammelt; neue Methoden und Techniken

kennengelernt. Einige von ihnen waren für uns wirklich sehr interessant, wie zum Beispiel auch die manuelle Therapie: In dieser Therapieform gibt es in Estland nur sehr wenige Spezialisten.

In Deutschland machen die Studenten ihre Ausbildung als Physiotherapeuten an medizinischen Berufs-

fachschulen, in Estland ist es ein Studium an der Hochschule oder an der Universität. Unsere Ausbildung ist daher sehr theoretisch, mit wenigen Möglichkeiten, die erlernte Theorie in die Praxis umzusetzen. Das Fachgebiet Physiotherapie ist in Estland als Studiengang noch sehr jung, hat sich aber in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt. An unserer Hochschule „Tartu Health Care College“ unterrichtet man Physiotherapie seit 2001.

Überrascht waren wir, dass in Deutschland so viele Männer als Physiotherapeuten arbeiten. In Estland ist dieser Beruf unter Männern nicht populär. Im modernsten und größten Reha-Zentrum Estlands – in Haapsalu – sind von 40 Physiotherapeuten lediglich zwei Männer. 2005 kam in Estland auf 5.744 Einwohner ein Physiotherapeut. In Deutschland waren es je Physiotherapeut 970 Einwohner.

Die Moritz Klinik organisierte für

uns einen Ausflug nach Dresden. Dort haben wir zwei interessante Tage verbracht und Geschichte sowie Kultur der Stadt kennengelernt. Wir spürten gleich, dass Kurfürsten und Könige hier gewohnt haben. Dresden ist wunderschön, besonders eindrucksvoll waren für uns die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Wir besuchten auch die Frauenkirche und genossen die Aussicht auf die Stadt. Wunderbares Frühlingswetter machte unsere Reise noch denkwürdiger. Vielen Dank, Moritz Klinik!

Wir wollen uns herzlich bei den Kollegen der Moritz Klinik bedanken, wir fühlten uns hier, wie auch in Eisenberg, wo wir in der Zeit wohnten, sehr wohl!

Liis Toomsalu, als Austauschstudentin in der Moritz Klinik vom 17. Februar bis 11. April 2014, und Eitel Sepp, als Austauschstudentin in der Moritz Klinik vom 17. März bis 11. April 2014

Auszeichnung für die Park Klinik für „Zukunftsorientierung“

„GESUND IN NRW – IDEEN FÜR DIE PRÄVENTIONSWERKSTATT“: INNOVATIONSWETTBEWERB VERGIBT PREISE

Urlaub und Gesundheit lassen sich besonders gut vereinen. Denn in einem entspannenden Urlaub fällt es leichter, diese beiden Komponenten zu einem Wohlfühl-Erlebnis zu verbinden, das später im Alltag nicht verloren geht. Dieses Ziel verfolgt seit zwei Jahren auch das Projekt „Präventionswerkstatt für den Gesundheitstourismus in Nordrhein-Westfalen“. Neben den in umfassenden Analysen gewonnenen Erkenntnissen zu der Fragestellung, wie innovative, präventionsorientierte, gesundheitstouristische Angebote in der Region auszusehen haben, wurden zudem im Rahmen eines mehrstufigen Wettbewerbs neue Produkte für den Gesundheitstourismus identifiziert und in Pilotprojekten weiterentwickelt. Die Gräflichen Kliniken haben zwei Projekte eingereicht und können sich nun über einen Sieg freuen.

Prämierung

Am 21. Mai 2014 fand im Dorint Kongresshotel Düsseldorf Neuss die Prämierung der Sieger statt. Gegen 15.30 Uhr wurde es spannend: Garrelt Duin, Minister für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes NRW, begrüßte alle Anwesenden und verkündete dann die von der wissenschaftlichen Jury ermittelten Gewinner des Innovationswettbewerbs „Gesund in NRW – Ideen für die Präventionswerkstatt“. Neben den ersten drei Plätzen gab es zudem die Sonderpreise „Zukunftsorientierung“ und „Originalität“; zwei Plätze wurden außerdem mit dem Sonderpreis „Netzwerk“ ausgezeichnet. Mit großer Freude konnte sich am Ende des Tages auch die Park Klinik Bad Hermannsborn, die gemeinsam mit dem Kreis Lippe sowie Boris Feodoroff von der Deutschen Sporthochschule Köln das Projekt „MENTORbike Teuto“ eingereicht hatte, über einen Preis in der Kategorie „Zukunftsorientierung“ freuen. Das Projekt der Gräflichen Kliniken „Die Quelle zum bewussten Lebensstil: Maßgeschneidert – Gesundheits- und Wohlfühlurlaub in gräflicher Atmosphäre“, das mit unter den letzten 18

Die Gewinner

1. Platz: Holsing Vital GmbH: Wandern den Ohren zuliebe – mit Tinnitus leben lernen
2. Platz (1): Westdeutsches Diabetes- und Gesundheitszentrum (WDGZ)/Verband Katholischer Kliniken Düsseldorf (VKKD): Erfolgreiches Abnehmen – Medizinisches Motivations-Coaching des WDGZ
2. Platz (2): Staatsbad Salzuflen GmbH: Energie atmen – Stärke gewinnen durch Atemtraining und Coaching
3. Platz: Ferienwelt Winterberg: Joggst du noch oder läufst du schon? Vogel fliegt, Fisch schwimmt, Mensch läuft – Wir machen dich zum LAUFHELDEN

Sonderpreis Originalität:

Beate Pracht: Prachtlamas: Kein Stress mit dem Stress – Entspannung lernen vom Lama

Sonderpreis Netzwerk:

- 1.: Stadtmarketing Horn-Bad Meinberg GmbH: Lassen Sie sich fallen – wir fangen Sie auf
- 2.: Verkehrs- und Kneippverein Saalhausen e.V.: Spurensuche in der Sommerfrische – vitale Kräuter sammeln, verstehen und genießen

Nominierten von insgesamt 125 Wettbewerbsbeiträgen war, konnte leider keine Platzierung erzielen. Aber mit Blick auf den Markt und die aktuellen Trends im Gesundheitstourismus konnten wir feststellen, dass wir nach wie vor in unserem zweiten Projekt großes Potential sehen und es weiter reifen lassen wollen. [Fortsetzung auf Seite 44](#)

Fortsetzung von Seite 43

Ausgezeichnet: Trainieren wie ein Profi – das Projekt MENTORbike Teuto

„Ihr persönlicher Rad-Coach bringt Sie ans Ziel – Gesunde Fitness mit dem MENTORbike Teuto“ lautet der ausführliche Name des gemeinsamen Projektes. Das von der Sporthochschule Köln mitentwickelte und innovative MENTORbike Teuto ermöglicht ein datengestütztes Training im optimalen Bereich. Mit intelligenter Steuerung des Tretwiderstandes ist ein Training mit individuellen Belastungsgrenzen in der freien Natur möglich. Das Package bringt den Gast durch eine spezifische Belastung, motivierendes Coaching, gezielter Ernährung und speziell auf ihn abgestimmte Regenerationseinheiten dazu, sein Leistungspotential zu verbessern und dauerhaft sportlich aktiv zu bleiben. Die fachliche Betreuung wird durch Dr. Stephan Hochreuther, Chefarzt der Fachabteilung Kardiologie und Diabetologie in der Park Klinik Bad Hermansborn sowie seinem kompetenten Team aus Sportwissen-

Nahmen den Preis für das Gemeinschaftsprojekt zusammen entgegen (von links): Julia Zelonzewski (Referentin für Marketing Gräfliche Kliniken), Christian von der Becke (Geschäftsführer Gräfliche Kliniken), Markus Backes (Gesundheitsmanager Teutoburger Wald Tourismus), Karen Zereike (Kreis Lippe, Wirtschaftsförderung), Boris Feodoroff (Deutsche Sporthochschule Köln), Dr. med. Andreas Keck (KECK Medical GmbH) und Dr. Klaus Schafmeister (Kreis Lippe, Wirtschaftsförderung). (Foto: Lisa Rose)



schaftlern und Physiotherapeuten gewährleistet. Das Angebot ist ab sofort auf der Internetseite www.nrw-gesund.info unter der Rubrik „...gezielt etwas für Deine Gesundheit tun“ buchbar.

Julia Zelonzewski, Referentin Marketing, Gräfliche Kliniken

Enge Gassen, Matschepampe, Suchtfaktor

EIN BERICHT VOM LEGENDÄREN HERMANNSLAUF

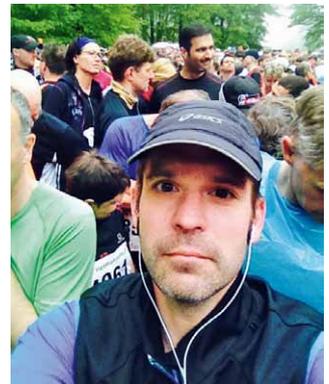
Am 27. April 2014 war es mal wieder soweit: Der 43. Hermannslauf startete diesmal bei Sprühregen und Nebel, jedoch angenehmen 13 Grad. Bei meinen vorherigen Starts war es meist sonnig, manchmal zu sonnig und warm. So war es vom Wetter her eine neue Erfahrung, wie ich spätestens nach den Treppen von Lämmerhagen erfahren durfte. Aber zurück zum Start:

Die Strecke führt vom Hermannsdenkmal in Detmold über die Höhen

des Teutoburger Waldes bis hin zur Sparrenburg in Bielefeld. Bei diesem 31,1 Kilometer langen Lauf müssen 568 Höhenmeter bergauf und 774 Höhenmeter bergab über unterschiedlich beschaffene Waldböden, Sandwege, Beton sowie über Kopfsteinpflaster und einige Treppenpassagen (mit teilweise 120 Stufen!!!) gemeistert werden. Der Start erfolgt in drei Gruppen, um das Anfangsgewusel etwas zu entzerren. Ich starte um 11:05 Uhr aus der Startgruppe B.

Wie immer wurde dieser Lauf perfekt von den Verantwortlichen organisiert. Angefangen vom Fahrdienst hin zum Start, über die verschiedensten Verpflegungsstationen auf der Strecke, bis schließlich zur Organisation im Ziel. Nicht zu vergessen die wirklich zahlreichen Zuschauer an der gesamten Strecke, die nimmermüde sämtliche Läufer angefeuert haben. Toll war auch mal wieder das Erlebnis, dass an prägnanten Stellen (Altstadt von Oerlinghausen) von den zahlreichen Zuschauern richtig enge Gassen gebildet wurden, in denen man höchstens zu zweit nebeneinander laufen konnte. Jeder wurde da lauthals angefeuert, das hat einen noch einmal richtig geputzt. Super Erlebnis – erinnert ein bisschen an die Bergankunft in Alpe d'Huez bei der Tour de France.

Leider wurde aus dem Sprühregen ab Oerlinghausen typischer ostwestfälischer Landregen, so dass ich die Erfahrung meines 15 Monate alten Sohns in der „Matschepampe“ zu spielen, auf ein erwachsenes, noch höheres Niveau heben durfte. Dadurch, dass ich nicht mit dem späteren Gewinner Elias Sansar vorne weg laufen durfte, sondern circa 2.000 Läufer vor mir hatte, wurde



Ein Selfie vor dem Start, als das Nass von Oben noch Sprühregen war und nicht Landregen.

aus dem schönen sandigen Waldboden der vergangenen Jahre Matschepampe. Dies hat vielleicht die Endzeit von 3:09 Stunden etwas verlängert, aber auch den Spaß!

Zu bemerken ist auch, dass die insgesamt auf eine Anzahl von 7.000 (!!!) limitierten Startplätze in diesem Jahr innerhalb von nur zwölf Stunden vergeben wurden. Nicht ohne Grund: Suchtfaktor ist gegeben! So muss die magische Zeit von unter drei Stunden halt nächstes Jahr durchbrochen werden.

Dr. Stefan Hochreuther, Chefarzt Innere Medizin Park Klinik, Gräfliche Kliniken

Viele Läufer im klassischen Lauf-Outfit, einige auch in sehr klassischen Kostümen: Insgesamt traten 7.000 Teilnehmer an – für mehr ist der Hermannslauf nicht zugelassen. (Fotos: Dr. Stefan Hochreuther)



Aus der Box auf die Stadionleinwand

LIEBESGRÜSSE AN DEN SC PADERBORN WERDEN JETZT IN DER „BAD DRIBURGER FANBOX“ ZUM MULTIMEDIAEREIGNIS

Wahnsinn – wer hätte das gedacht: Der SC Paderborn macht die Sensation perfekt und spielt ab der neuen Saison tatsächlich in der Ersten Bundesliga. Die Paderborner Fans sind begeistert und haben ab der nächsten Saison sogar die Möglichkeit, diese Freude noch besser zum Ausdruck zu bringen – mit Unterstützung der Bad Driburger Naturparkquellen.

Als so genannter „Silberpartner“ ist Bad Driburger seit vielen Jahren ein treuer Wegbegleiter des SCP. Doch warum diese Beziehung nicht noch verstärken und weiterentwickeln? Diese Fragestellung brachte unseren Geschäftsführer Thomas Dörpinghaus (großer Fan von Schalke 04) auf die Idee, die „Bad Driburger Fanbox“ ins Leben zu rufen. Bekannt vor allem aus der Ersten Bundesliga, dient eine Fanbox den Anhängern und Fans im Stadion dazu, vor den Heimspielen ihres Vereins Grüße, Fangesänge oder auch lustige Sprüche aufzuzeichnen, die dann auf der Stadionleinwand gezeigt werden. Aufgenommen werden die O-Töne der Fans dabei in einer Kabine oder vor einer Stellwand – der Fanbox – auf der auch der unterstützende Sponsor die Möglichkeit hat, für sich zu werben.

Die Idee war geboren, die Konzeption konnte beginnen. Ein erstes Gespräch mit den Verantwortlichen des SC Paderborn sorgte auch dort schnell für sehr große Begeisterung. In weiteren Gesprächen wurde die

All diese Fans vielleicht demnächst schon in der Bad Driburger Fanbox...
(Foto: MaKe Medien)



Firma MaKe Medien – die als Medienagentur mit vielen namhaften Bundesliga-Vereinen zusammenarbeitet und so bereits über entsprechende Erfahrung verfügt – mit ins Boot geholt, um das Konzept zu verfeinern.

Mittlerweile steht fest, dass die Bad Driburger Fanbox mit Beginn der neuen Spielzeit im August in der Benteler-Arena des SCP zur Verfügung stehen wird. Im Rahmen der Heimspiele können alle Fans jeweils vor Anpfiff ihre persönliche Botschaft in einem kurzen Videoclip aufzeichnen lassen. Die besten Spots werden dann in der Halbzeitpause auf der

Videoleinwand im Stadion gezeigt. Und immer mit dabei, sind wir als Bad Driburger Naturparkquellen: Unser Logo zierte die Fanbox und zeigt jedem Fan, wer hinter dieser Idee steckt. Aber wir sind auch zu hören, denn begleitet wir der Trailer von einem Intro und Outro der Bad Driburger Naturparkquellen. Zusätzlich wird der Trailer nach dem Spiel über unseren eigens geschaffenen YouTube-Channel, über unsere Facebook-Seite und Homepage abrufbar sein. Um den Fans die Fanbox schmackhaft zu machen, wird es ein Gewinnspiel geben, bei dem unter allen Teilnehmern der beste Beitrag bewertet und belohnt wird.

Die Bad Driburger Fanbox wird rechtzeitig vor Beginn der neuen Saison über die Presse und auch über die Stadionzeitung des SCP bekannt gemacht. Und als besonderes Highlight ist geplant, dass die Elf des SCP die ersten Grußbotschaften selbst aufzeichnet!

Wir freuen uns schon jetzt riesig auf diese Aktion und auf hoffentlich viele originelle und witzige Clips. Wir drücken alle Daumen, damit die Bad Driburger Fanbox ein toller Erfolg wird.

Ina Happe,
Marketingleitung & Vertriebsinnendienst,
Bad Driburger Naturparkquellen

Erfolgsgeschichte wird fortgeschrieben

ZWEI WEITERE MINERALWASSERSOMMELIERE SORGEN FÜR MEHR EXPERTISE IM VERKAUF

Begehrte Mineralwassersommelière

Einen kleinen Boom hatte die Nachricht im März 2013 ausgelöst: Antje Mergard, Mitarbeiterin für Qualitätssicherung bei den Bad Driburger Naturparkquellen, ist jetzt Mineralwassersommelière. Neben medialer Aufmerksamkeit der Printmedien und des Fernsehens wollen auch viele andere vom Spezialwissen der Expertin profitieren. Durch Anfragen von Schulen, dem Verband Bildung und Erziehung, dem Bildungsträger TBZ, von Hochschulen und Berufscollagen sowie zum Beispiel auch dem Seniorenzentrum „Carpe Diem“ (Fit-im-Job-Schulung für die Angestellten) ist Antje Mergard restlos ausgebucht.

Wenn Expertise im Bereich Mineralwasser derart gefragt ist, lohnt es sich, weitere Mitarbeiter fortbilden zu lassen, um das neu erworbene Know-how nicht nur im bildungspädagogischen Bereich zu nutzen, sondern auch im Verkauf – so der Gedanke von Thomas Dörpinghaus, Geschäftsführer der Bad Driburger Naturparkquellen.

Mehr Spezialwissen für die Kunden

„Der Vorschlag seitens Herrn Dörpinghaus, dass wir an dem Sommelier-Lehrgang teilnehmen sollten, war für uns beide eine angenehme Überraschung“, berichten Vertriebsleiter Rüdiger Uhle *Fortsetzung auf Seite 46*



Glückwunsch und Blümchen vom Chef fürs erfolgreiche Schulbankdrücken: Thomas Dörpinghaus (Mitte) gratuliert Rüdiger Uhle (links) und Marcus Kloss zum bestandenen Lehrgang. Jetzt dürfen sich beide offiziell „Mineralwassersommelier“ nennen. (Foto: Ina Happe)

Fortsetzung von Seite 45 und Gebietsverkaufsleiter Marcus Kloss. „Zu unserer Verkaufsphilosophie gehört, dass kundenorientierte Verkaufsmitarbeiter nicht nur verkaufen können, sondern zuhören und qualifiziert beraten, um dem Kunden darin zu bestärken, dass er mit unseren Produkten eine gute Entscheidung getroffen hat“, erläutert Rüdiger Uhle.

Auf der Schulbank

Die Vertiefung von Produktkenntnissen bezüglich des Themas Mineralwasser und die Vermittlung rechtlicher Grundlagen – das war der Input, den die beiden Vertriebler im Vorhinein vom Lehrgang erwartet hatten. Die weitere Qualifizierung für Verkaufsgespräche und der Wissensaustausch mit Kollegen aus dem Verkauf standen ebenfalls auf dem Wunschzettel.

„Überraschend für uns war dann aber doch die Intensität der Schulung“, erzählt Marcus Kloss. Wasserbriefe zwischen den einzelnen Einheiten des Lehrgangs, schriftliche Vorbereitung auf den zweiten Abschnitt des Lehrgangs, Präsentation vor der Gruppe eines selbst erarbeiteten Konzeptes nach erfolgreichem Abschluss, schriftliche Abschlussprüfung und Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation vor der Gruppe standen auf der Agenda für die angehenden Sommeliere. Darüber hinaus habe die Gruppe sportmedizinischen Grundlagen vermittelt bekommen sowie das Institut Frensenius und den Gerolsteiner Brunnen besichtigt.

Und was bringt es nun in der Praxis?

„Die neu erworbenen Kenntnisse wollen wir natürlich so effektiv wie möglich nutzen“, so Rüdiger Uhle. „Im Vordergrund steht auf jeden Fall eine detaillierte und unmittelbare Beratung unserer Getränkefachgroßhändler und Gastronomen, welches Wasser zu welcher Lebenssituation oder zu welchem Wein passt.“ Auch auf Messen und Gesundheitstagen vor Fachpublikum könnte nun eine qualifizierte und vor allen Dingen auch interessante Beratung angeboten werden. „Die Vorzüge unseres Produktes ‚Mineralwasser‘ können wir jetzt noch detaillierter und überzeugender darstellen“, ergänzt Marcus Kloss noch. Und: „Das stützt einmal mehr unseren Grundsatz, unser Wasser über das Herausstellen des Mehrwerts zu verkaufen, nicht über die Betonung auf den Preis.“

Kristina Schütze, Public Relations UGOS

Brunnenlauf, Bikini-Figur oder einfach nur bewegen

LAUFTREFF DES TV JAHN BAD DRIBURG

Ob passionierter Läufer oder Anfänger – wer in diesem Frühjahr erstmals oder erneut Läuferblut geleckt hat, nimmt auch gerne an den zahlreichen Volksläufen in der Region teil. Nachdem der bekannte Paderborner Osterlauf erst in 2015 wieder auf dem Programm steht, gibt es aber auch in Bad Driburg noch einige Gelegenheiten, sich läuferisch zu präsentieren: Am 18. August findet wieder der Brunnenlauf statt – traditionell unterstützt von den Bad Driburger Naturparkquellen.

Wer gut vorbereitet starten möchte, sollte spätestens jetzt mit dem Training anfangen. Der Bad Driburger Sportverein TV Jahn bietet da zum Beispiel Lauftreffs für Anfänger und Fortgeschrittene an, also laufbegeisterten Hobbysportler, die im Ausdauerbereich Fitness trainieren. „Wir sind keine Leistungssportler“, so Katrin Kamphues vom TV Jahn, „wir bewegen uns im Breitensport-

bereich aus Lust an der Bewegung.“ Treff ist jede Woche Montag und Donnerstag an der Therme in Bad Driburg um 19 Uhr, um eine Stunde lang Trainingsläufe in verschiedenen Leistungsgruppen zu absolvieren. Jeweils samstags treffen sich dann um 14 Uhr die ambitionierten Läufer, die auch an Wettkämpfen im Umland teilnehmen, zu längeren Trainingseinheiten.

Die Lauftreffabteilung des TV Jahn Bad Driburg bietet auch in diesem Jahr aktuell für Laufanfänger und Wiedereinsteiger einen Laufkurs unter der sachkundigen Anleitung erfahrener Übungsleiter an. Bis zu den Sommerferien lernen die Teilnehmer eine Stunde ohne Pause zu laufen. Abgeschlossen wird der Kurs mit dem Laufabzeichen. Weitere Informationen und Anmeldungen bei Katrin Kamphues unter Tel.: 05253.6623

Kristina Schütze, Public Relations UGOS



Das Brunnenlauf-Podium wartet schon auf seine Sieger. Wer sich läuferisch vorbereiten möchte, kann das zum Beispiel beim Lauftreff des TV Jahn tun. (Foto: Ina Happe)

Schön schräg – unser Biergarten-Tipp

DIE BAD DRIBURGER NATURPARKQUELLEN EMPFEHLEN EINEN „UNSERER GASTRONOMEN“

Danijela Granic, Inhaberin des „Café Danijela“, erwartet ihre Gäste mit einem Biergarten à la „Alice im Wunderland“

Schon im Café sieht es aus wie in einem Wohnzimmer; einem gemütlich-schrägen Wohnzimmer. Wie in einer WG in Berlin Prenzlauer Berg fühlt sich der Gast bei Danijela und ihrem Team mitten in der Paderborner Innenstadt – sogar den Latte Macchiato mit Sojamilch und veganen Apfelkuchen bekommen hier Lactoseintolerante oder vegan Lebende. Alle Produkte sind „Bio“ oder „Fairtrade“. Bunt, persönlich und mit Liebe am geschmackvollen Kombinieren der vielen Möbel- und Deko-Einzelstücke eingerichtet ist auch der Biergarten, eine kleine Oase mitten im Leben an der Franziskanermauer am unteren Ende des Liboribergs.

Spezialitäten sind hier zum Beispiel das „Tee Time Tellerchen“, Dinkel-, Buchweizen- und Veganenwaffeln, selbstgebackener Kuchen der Saison – auch vegan und glutenfrei, Frühstücke u.a. mit Franzbrötchen und kleinen Paderborner Broten (Bäckerei Kloke), „Obst-Tässchen“ und besonderen Erfrischungsgetränke.

Café Danijela, Franziskanermauer 22, Paderborn, Tel.: 05251.6948383, www.cafedanijela.de



So individuell und persönlich wie die Einrichtung ist auch das Team (von links): Azubine Saskia Henke sowie aus dem Service Kathrin Steinkuhle, Caroline Fischer, Alexandra Ketrup, Leonhard Dembowski und ganz hinten Danijela Granic (Inhaberin). Nicht mit auf dem Bild: Sarah Stolz und Sandra Hanke.



Die Herzlichkeit der Besitzerin spiegelt sich auch in der Einrichtung des Biergartens wieder...

Mitarbeiterverkauf: Wie im Restaurant...

EXKLUSIV NUR FÜR MITARBEITER - GASTRONOMIEPRODUKTE IM MITARBEITERVERKAUF

Wie im Restaurant kann es bald auf dem eigenen Esstisch aussehen, wenn Gäste kommen, zu besonderen Anlässen von Geburtstag bis Hochzeit oder einfach so: Ab dem 1. Juli können Mitarbeiter der UGOS nämlich erstmals die bekannten und

hochwertigen Gastronomieartikel der Bad Driburger Naturparkquellen über den Mitarbeiterverkauf erwerben.



Mitarbeiterverkauf

Und das gibt es ab Juli zusätzlich zu den anderen Getränken zu kaufen:

- Bad Driburger 0,75L Mineralwasser in Classic, Medium, Naturell
- Bad Driburger 0,25L Mineralwasser in Classic, Medium, Naturell
- Bad Driburger 0,25L Sport Aktiv und Apfelschorle

Nehmen Sie die Möglichkeit wahr und gönnen Sie sich etwas Besonderes!

Unsere Öffnungszeiten nochmals zur Erinnerung:

Freitag von 12 bis 18 Uhr
Samstag von 9 bis 12 Uhr

Wenn es zuhause mal wie im Restaurant sein soll, machen sich die Flaschen des Caspar Heinrich Mineralwassers, das es sonst ausschließlich in der Gastronomie gibt, richtig gut. (Foto: Ina Happe)

Caspar Heinrich Heilwasser schmeckt Journalisten in Berlin

GESUNDHEITSURLAUB ALS TREND AUF DER TOURISMUSBÖRSE

Auf der diesjährigen Internationalen Tourismusbörse Berlin (ITB): Im Rahmen der weltweit führenden Reise-messe konnten sich Journalisten im Rahmen einer Pressekonferenz der „Präventionswerkstatt NRW“ zum Thema Gesundheitstourismus unter anderem auch über die Wirkweise natürlicher Heilmitteln informieren. Denn der Trend geht eindeutig in die Richtung, wiederentdeckte ortsgebundene Heilmittel in moderne gesundheitstouristische Angebote mit einzubeziehen.

Die Urlaubsregion Teutoburger Wald präsentierte neben einem voll funktionsfähigen Mini-Gradierwerk aus Bad Salzuflen auch Bad Driburger Moor aus dem Gräflichen Park und das Caspar Heinrich Heilwasser der Bad Driburger Naturparkquellen.

Gesundheitstourismus gilt als ein Wachstumsmarkt. Das steigende Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung, der demografische Wandel mit seiner alternden Bevölkerung, längere Lebensarbeitszeiten sowie Veränderungen im Gesundheitssystem lassen das Ansteigen der Nachfrage nach Urlaubsangeboten mit gesundheitlichem Zusatznutzen

erwarten. Vor dem Hintergrund dieser Wachstumspotenziale werben bereits heute zahlreiche Destinationen – national wie international – um den gesundheits-affinen Urlauber. Möchte man auf diesem umkämpften Markt erfolgreich sein, bedarf es innovativer und zielgruppengenaue Angebote.

Die Präventionswerkstatt NRW setzt hier an und entwickelt gemeinsam mit den Partnern vor Ort innovative und erfolgversprechende Urlaubsangebote mit gesundheitlichem Mehrwert. Inhaltliche Ansätze dazu liefert ein Expertengremium, bestehend aus Vertretern unterschiedlicher medizinischer Fachrichtungen sowie Ernährungs- und Sportwissenschaftlern auf der einen und betriebswissenschaftlich orientierten Vertretern aus den Bereichen Klinik, Hotellerie, Tourismus und Reiseveranstalter auf der anderen Seite. Die so entwickelten bzw. optimierten gesundheitstouristischen Angebote werden durch umfangreiche Marketingmaßnahmen im Print- und Onlinebereich sowie durch Radiospots ab Mitte 2014 am Markt platziert.



Auf dem Bild testen die Reisejournalistin Antje Zimmermann (links) und die Geschäftsführerin der Bad Driburger Touristik GmbH, Sylvie Thormann, das natürliche Heilmittel „Caspar Heinrich Heilwasser“ der Bad Driburger Naturparkquellen (Foto: OWL GmbH)

Die Präventionswerkstatt NRW ist ein mit Landes- und EU- Fördermitteln ausgestattetes Projekt mit dem Ziel, Nordrhein-Westfalen mit seinen Regionen fit für die Anforderungen im modernen Gesundheitstourismus zu machen. Neben dem touristischen Dachverband Tourismus NRW e.V. als Projektträger engagieren sich der Teutoburger Wald Tourismus als

Fachbereich der OstWestfalenLippe GmbH, der Sauerland Tourismus e.V. sowie die Gesundheitsagentur NRW GmbH als Projektpartner.

Markus Backes, Präventionswerkstatt NRW,
Fachbereich Teutoburger Wald Tourismus,
OstWestfalen-Lippe GmbH

Bad Driburg nächste Saison erstklassig

TISCHTENNIS-DAMEN SCHAFFEN DEN SPRUNG IN DIE ERSTE BUNDESLIGA

Bad Driburg ist nächste Saison erstklassig und spielt in der Ersten Tischtennis-Damen-Bundesliga. Ich hatte schon fast nicht mehr daran geglaubt, da vor dem letzten entscheidenden Spiel am 13. April in Kassel-Baunatal unser Gastgeber als Favorit galt (mit ihren zwei Top-Chinesinnen) und

zudem unsere Nr. 1, die 17-jährige U18-Europameisterin Nina Mittelham, nach ihrem Muskelfaserriss drei Wochen vorher noch nicht richtig fit war.



Jubel in der Halle zum Aufstieg:
Die Gesänge wollten gar nicht aufhören.
(Fotos: TuS Bad Driburg)

Krimi mit zusammengebissenen Zähnen

Bis zu diesem Spiel hatten Baunatal und wir die ganze Saison unbeirrt unsere Bahnen gezogen. Baunatal mit nur einer Niederlage und wir nur mit einem Unentschieden, so das uns ein Unentschieden bei den Hessen reichte. Und wir schafften dann tatsächlich unter der riesigen Unterstützung von rund 140 mitgereisten Fans das nötige 5:5 Remis. Alle vier Spielerinnen schafften es, am oberen Limit zu spielen. Allen voran Nina, die beide Spitzeneinzel knapp für sich entschied.

Feier nach dem Spiel, zunächst noch in der Sporthalle, und dann noch lange in Bad Driburg, wollte mit den Fans unter ständigen Jubelgesängen nicht enden.

Die neue Saison in der Ersten Liga

Die neue Saison in der Ersten Bundesliga wird Anfang September mit zehn Vereinen starten. Aus NRW ist lediglich noch Tusem Essen dabei, ansonsten müssen wir unter anderem auch reisen nach Rosenheim, Schwabhausen, Stuttgart, Leipzig und Berlin. Im ersten Jahr wird das Ziel

Weiter nach oben

In den nächsten Jahren wird aber ganz klar das Ziel sein, auch einmal „oben“ in der Ersten Bundesliga anzugreifen. Natürlich wird es nicht ohne die finanzielle Unterstützung der heimischen Wirtschaft gehen, aber sportlich haben wir eine tolle Basis geschaffen. Um Nina herum, um die uns ganz Tischtennis-Deutschland beneidet, kann es uns gelingen, ein junges Team aufzubauen, das auch einmal ganz vorne landen könnte. Packen wir es weiterhin an!

Mit sportlichen Grüßen,
Euer Franz-Josef Lingsens, Manager der Damen-Tischtennis-Mannschaft des TuS Bad Driburg

Das Aufstiegssteam (von links): Manager Franz-Josef Lingsens, Nr.5 Kristin König, Nr.3 Katharina Michajlova, Physiotherapeut Marco Congia, Nr.2 Andrea Todorovic, Nr.4 Elena Waggermayer, Betreuer Nico Mittelham und Nr.1 Nina Mittelham.



Originalton Bürgermeister Burkhard Deppe: „Ich habe noch nie eine 17-Jährige gesehen, die so auf die Zähne beißen kann. Aber Nina zeigte auch allen Driburgern, das sie unbedingt bei uns bleiben wollte und mit dem Herzen „Driburgerin“ ist und nicht bei einem anderen Verein Erste Liga spielen wollte. Aber jede der vier Spielerinnen hatte Anteil an dem 5:5. Bemerkenswert noch, dass das Doppel unserer Nr. 3 und 4, Katharina Michajlova und Elena Waggermayer, auch in ihrem 17. Einsatz ungeschlagen blieben und für den ersten wichtigen Anfangspunkt sorgten. Die

sein, die Klasse zu halten. Dies müsste aber sicher zu schaffen sein, zumal uns zwei tolle Ergänzungen des Teams gelungen sind: Mit der 26-jährigen Shamini Kumaresan kommt Indiens Nr. 1 nach Bad Driburg und wird, wenn in Deutschland, wie Nina im Düsseldorfer Internat wohnen und trainieren. Mit der erst 21-jährigen Sarah deNutte aus Luxemburg wird uns ein weiteres großes Talent verstärken. Sarah lebt, wie Andrea Todorovic, in Wien und trainiert mehrmals täglich unter professionellen Bedingungen.

Die vier Erstligistinnen:

- Nr. 1: NINA MITTELHAM, 17 Jahre, dreifache U18-Europameisterin, das große europäische Talent, wohnhaft in Willich bzw. seit ihrem zwölften Lebensjahr im deutschen Tischtennis-Internat beim Bundestrainer in Düsseldorf
- Nr. 2: ANDREA TODOROVIC, 21 Jahre, serbische Nr. 1, wohnt und trainiert im Leistungszentrum in Wien
- Nr. 3: KATHARINA MICHAJLOVA, 25 Jahre, Ex-Jugendnationalspielerin und aktuelle deutsche Hochschulmeisterin, kommt aus Gelsenkirchen und studiert in Bielefeld Psychologie
- Nr. 4: ELENA WAGGERMAYER, 31 Jahre, ex-russische Vizemeisterin, aktuelle österreichische Nationalspielerin, verheiratet und lebt in Brakel

Alles aus einer Hand?

CASPAR HEINRICH MINERALWASSER IM RESTAURANT „OJO DE AGUA“ IN FRANKFURT A.M.

Als unser Neffe Moritz Graf zu Stolberg-Wernigerode (ältester Sohn von Graf Marcus' Schwester) uns erzählte, dass er ein Restaurant ohne Küche aufmachen würde, staunten wir nicht schlecht. Erstens, weil er vor kurzem noch ein Unternehmen führte, das auf der ganzen Welt Car-Bikinis verkaufte. Zweitens, weil wir uns ein Restaurant ohne Küche nicht vorstellen konnten und drittens, er auf einer der besten Universitäten Wirtschaft studiert hat und damit nicht die Voraussetzungen zum Berufsbild „Wirt“ hat.



Maximilian Graf von Saurma, Dieter Meier und Moritz Graf zu Stolberg im Frankfurter „Ojo de Agua“. (Foto: Ojo de Agua)

Aber wenn man eben etwas mit Leidenschaft und Zähigkeit angeht, dann wird man auch erfolgreich. So auch Dieter Meier, der – egal was er macht – immer sehr zielstrebig und professionell ist. Dieter Meier ist ein Schweizer Musiker, Konzeptkünstler, Unternehmer, Winzer und Rinderzüchter. Er wurde 1945 in Zürich geboren und begann seine berufliche Karriere als Performance-Künstler und experimenteller Filmemacher. Zusammen mit Boris Blank gründete er 1979 „Yello“, die als Pioniere der elektronischen Popmusik gelten und Soundtracks für zahlreiche Filme geschaffen haben. 1996 hat sich der Künstler und Avantgardist seinen langjährigen Traum erfüllt und erwarb seinen ersten Landwirtschaftsbetrieb, die Estancia „Ojo de Agua“ (Spanisch, übersetzt heißt es „Auge aus Wasser“ oder „Auge des Wassers“). Es folgte Ende der 1990er Jahre dann ein Weingut im argentinischen Mendoza. Seit der Produktion von Premium Organic Beef und den Anbau biologischer Weine. Vor über zehn Jahren eröffnete er das Weinkontor „Ojo de Agua“, das Restaurant „Bärengasse“ sowie die Bar „Atelier“ in Zürich, in denen die eigenen Produkte aus Argentinien angeboten werden. www.dietermeier.com

DIETER MEIER KONZENTRIERT SICH AUF DIE PRODUKTION VON PREMIUM ORGANIC BEEF UND DEN ANBAU BIOLOGISCHER WEINE.

Wasser“ oder „Auge des Wassers“). Es folgte Jahre dann ein argentinischer Meier auf die Premium Organic

Somit kommt beim „Ojo de Agua“ (fast) alles aus einer Hand: es ist ein Restaurant und Weinkontor, das sich auf Premium Beef und biologisch zertifizierte Weine aus eigener Produktion und Anbau in Argentinien spezialisiert. Das Fleisch und die Weine stammen von der argentinischen Estancia und dem Weingut Dieter Meiers. Die Speisekarte ist klein und übersichtlich und bietet unter anderem: Tartar, Roastbeef und Filet vom Beef-Wagen, die mit Salat und Brot serviert werden, sowie zwei Suppen, Vorspeisen und Desserts. Das Restaurant mit 40 Sitzplätzen und einem Weinkeller für Weinverkostungen und Veranstaltungen hat eine einfache, elegant argentinische Atmosphäre. Der Gastronom Maximilian Graf von Saurma (Geschäftsführer) und der Unternehmer Moritz Graf zu Stolberg (Prokurist) leiten das Restaurant „Ojo

de Agua“ in Frankfurt. Dieter Meier führt nach gleichem Konzept seit über zehn Jahren das sehr erfolgreiche Restaurant „Ojo de Agua“ in Zürich. Und wie wird das Fleisch gebraten? Dafür braucht man keinen Herd, sondern einen Konvektomaten, wo das Fleisch ganz langsam über Stunden gart. www.ojodeagua.de

Aber es gibt einige Produkte, die nicht aus Argentinien importiert werden können. Das sind zum Beispiel die Suppen, die selbstgemachten Kuchen, das Brot, die von Graf Saurma selbstgemachten Soßen und – last but not least – die Caspar-Heinrich-Quelle und die Rhabarberschorle der Bad Driburger Naturparkquellen. In vielen der zahlreichen äußerst positiven Kritiken über das „Ojo de Agua“ wird das Mineralwasser lobend erwähnt.

Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff,
Leiterin Unternehmenskommunikation/CI, UGOS,
und Vorstandsvorsitzende der Diotima Gesellschaft

Bei der offiziellen Eröffnung des Restaurants Mitte Mai stand Dieter Meier Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff auch Rede und Antwort im Interview: Wie schmeckt ihm das Caspar Heinrich Mineralwasser? Wie findet er das Design der Flasche? Die Videos dazu sind auf der Homepage (www.bad-driburger.de) und der Facebook-Seite der Bad Driburger Naturparkquellen zu sehen. (Foto: privat)



Mein Blick hinter die Kulissen eines Fotoshootings

AZUBI LISA MAUSBACH AUF MARKETING-EXKURSION

Seit Anfang März diesen Jahres bin ich nun für vier Monate bei den Bad Driburger Naturparkquellen. Die Quellen sind die zweite Station im Rahmen meiner zweieinhalbjährigen Ausbildung zur Bürokauffrau. Hier lerne ich natürlich auch den Bereich Marketing kennen.

Total begeistert war ich, als Marketingleiterin Ina Happe mich fragte, ob ich sie zu einem Fotoshooting für unser Bad Driburger Mineralwasser begleiten möchte. Wie schon für die Caspar Heinrich Gastronomieprodukte, Sport Aktiv und das Heilwasser wurde auch jetzt ein Termin mit dem Fotostudio „CP Imac“ aus Paderborn vereinbart, um neue erfrischende Bilder für das Bad Driburger Mineralwasser zu schießen.

Als Vorbereitung auf das Shooting überlegten wir gemeinsam, welche Werbebotschaft die Fotos vermitteln sollen. Im Focus stehen die Natur, Lebensfreude und Natürlichkeit. Nachdem die Location stand – die in strahlendem Gelb blühenden Rapsfeldern zwischen Paderborn und Bad Driburg – musste jetzt nur noch das Wetter mitspielen.

Am 17. April war es dann so weit, wir fahren ins Grüne zur ausgewählten Stelle. Das Wetter war perfekt und schenkte uns Sonne satt. Nachdem mit Model Helena und dem Fotografen alles besprochen war, legten wir los. Ina Happe und ich wurden kurzfristig zu Assistentinnen des Fotografen. Ich war sehr erstaunt, was die richtige Beleuchtung ausmachen kann. Bei dem Shooting schossen wir natürlich auch ein paar Fotos für unsere Facebook-Seite. Nach einer kurzen Pause, weil

nun doch ein paar Wolken aufzogen, wechselten wir das Rapsfeld. Der Himmel war wieder blau und der Fotograf konnte erneut loslegen. Auf einem Laptop konnten wir uns die bereits geschossenen Bilder ansehen und waren sehr zufrieden mit dem Zwischenergebnis.

Nach rund zwei Stunden und vielen wunderschönen Bildern war das Shooting zu Ende. Nun freuen wir uns auf die Bilder des Fotografen, welche demnächst in Bad Driburg und Umgebung zu sehen sein werden. Seid gespannt auf die schönen Bilder!

Lisa Mausbach, Auszubildende UGOS

Lisa Mausbach zum ersten Mal dabei bei einem Werbe-Fotoshooting: Interessant wars und Spaß hats gemacht. (Foto: Ina Happe)



Making-off im Rapsfeld: Bald werden die Bilder von BDN-Model Helena überall zu sehen sein. (Foto: Lisa Mausbach)

Paderborner Osterlauf 2014 mit Teilnehmerrekord

BAD DRIBURGER SPONSERTE WIEDER DIE GETRÄNKE

Bei strahlendem blauem Himmel und einem Teilnehmerrekord von insgesamt 10.520 Läufern fand in diesem Jahr am 19. April – traditionell am Ostersonntag – der 68. Paderborner Osterlauf statt. Entlang der Strecke waren aufgrund des herrlichen Wetters so viele Zuschauer wie sonst nie anwesend. Dadurch war natürlich die Stimmung und die Atmosphäre etwas ganz Besonderes in diesem Jahr. Auch unsere fleißigen Bienen von den Bad Driburger Naturparkquellen, die den Ausschank auf der Messe übernahmen, hatten alle Hände voll zu tun. An dieser Stelle herzlichen Dank für die gute Arbeit!

Eva Jung, Gebietsverkaufsleiterin
Gastronomie & Eventmarketing,
Bad Driburger Naturparkquellen



Trubel auf der Messe in der Masperrnhalle – die Getränke der Bad Driburger Naturparkquellen waren sehr begehrt.

Magnumflasche SportAktiv von Eva Jung (2. von rechts) für die Gewinner – hier die ersten drei Damen der zehn Kilometer: Die erste Viola Jephuma aus Kenia (Mitte), die zweite Zewdnesh Ayele Belachew aus Äthiopien (links) und die dritte Lucy Macharia aus Kenia. Wolfgang Krenz, Präsident des Osterlauf-Mitinitiators SC Grün Weiß Paderborn, ehrt die Siegerinnen. (Fotos: Agentur Forward)

Ruhe tanken vor dem Weiberansturm

EMPFANG DER ROT-WEISSEN GARDE BAD DRIBURG AN WEIBERFASTNACHT

Alle Jahre wieder marschiert die Rot-Weiße-Garde in die prachtvoll geschmückte Brunnenstube der Bad Driburger Naturparkquellen ein, um in dieser rastlosen Zeit eine Ruhepause vor dem Einmarsch zum Weiberkarneval zu genießen.

Nach der offiziellen Begrüßung durch Geschäftsführer Thomas Dörpinghaus und Betriebsleiter Michael Hielscher wurde dann auf besonderen Wunsch von Eva Jung doch noch eine zünftige Schunkelrunde eingeläutet. So ganz ohne Bewegung sollten die

Damen und Herren dann doch nicht die Brunnenstuben verlassen.

Jochen Bluhm, Präsident der Garde, und das Prinzenpaar bedankte sich mit dem diesjährigen Orden für die Gastfreundschaft. Die Einladung für

das nächste Jahr ist bereits ausgesprochen!

Eva Jung, Gebietsverkaufsleiterin
Gastronomie & Eventmarketing,
Bad Driburger Naturparkquellen

Eva Jung und Reinhold Jacob, Chef des Bad Driburger Hotels „Eggenwirth“, bei der Extraschunkelrunde!



Thomas Dörpinghaus – schon mit dem rot-weißen Orden, Michael Hielscher, Prinz Stephan II. und Prinzessin Steffi I. sowie Jochen Bluhm bei der „Ruhepause“ in der Brunnenstube. (Fotos: Rot-Weiße Garde)

Koffer packen: alles andere als eine Expertin

VIELREISERIN ANNABELLE GRÄFIN VON OEYNHAUSEN-SIERSTORPFF GIBT TIPPS ZUM PACKEN

Als COSMOS-Chefredakteurin Kristina Schütze mich fragte, ob ich nicht was über das richtige Packen schreiben könnte, weil ich soviel unterwegs bin, habe ich erstmal abgelehnt: Ich kann keine Hilfe sein. Ich finde Packen schwierig, vor allem, wenn ich zu Jahreszeiten reise, wo es entweder schon ziemlich warm oder sehr kalt werden kann. Und ich friere immer!

Um es gleich zu sagen: Ich bin alles andere als eine Expertin. Ich vergesse wichtige Sachen, und weil ich mich oft nicht entscheiden kann, was ich mitnehme, nehme ich meistens zuviel mit. Deshalb habe ich mir angewöhnt, im Zimmer eine Ecke einzurichten, wo ich das deponiere, was mit muss, und mir gerade zwischendurch einfällt.

Bei Geschäftsreisen ist es ziemlich einfach: formelles Kostüm oder Hosenanzug mit verschiedenen Oberteilen – je nach Länge der Reise. Kombiniere ich das Geschäftliche mit Privatem, wird es schon schwieriger. Am schwersten ist, für Hochzeiten und große Feste zu packen. Kleider für tagsüber (formell oder habe ich noch Zeit für was Privates?), welcher Hut passt dazu, ein Abendkleid (wird es kalt oder warm? Ist es im Zelt oder im Schloss? Bin ich in der Stimmung für das rote, grüne oder gelbe Kleid? Bin ich dafür dünn genug oder dann doch lieber das andere, für das man auch nicht dunkelbraun gebrannt sein muss, damit es gut aussieht?), passender Mantel, Jacke oder Tuch, damit ich nicht friere, passende Schuhe (Muss

man weit vom Parkplatz zur Location laufen? Also immer auch an flache Schuhe denken!) und Handtaschen, welche Strümpfe, welcher Schmuck passt dazu?

Grundsätzlich packe ich Schuhe in Schuhsäcke oder Plastiktüten (in die stopfe ich auch Strümpfe oder Tempo-Packungen rein) und tue sie, wie alles Schwere, nach unten. Mit kleinen Teilen, die man knuddeln kann, stopfe ich Lücken aus. Darauf kommen dann Hosen oder Röcke,

DAS AUFLADEKABEL FÜR MEIN MOBILTELEFON FÜHRE ICH IN DER HANDTASCHE MIT

bzw. Pullover und Jacken, dann Blusen oder T-Shirts. Seidenteile und alles, was besonders empfindlich ist, liegen grundsätzlich ganz oben.

Ich habe mir angewöhnt, das Aufladekabel für mein Mobiltelefon in der Handtasche mitzuführen, weil ich meistens auf Reisen soviel arbeite, dass die Batterie im Nu leer ist. Außerdem ist man wenigstens erreichbar, wenn der Koffer weg sein sollte. In die Handtasche wandert auch immer ein warmes Tuch oder Schal mit. Wenn es zieht, regnet oder doch kälter ist als gedacht, hilft das sehr. Was ich auch immer mitnehme, ist ein Paar flache Schuhe und ein Paar High Heels.

Und natürlich nehme ich immer eine Flasche „Bad Driburger Naturell“ mit. Ich trinke immer viel und wenn ich die Flasche ausgetrunken habe, kann ich sie im Hotelzimmer mit Leitungswasser auffüllen. Außerdem

mache ich so indirekt Werbung, und es ist lustig, wie manche Mitreisende auf die Flaschen reagieren: „Ach, kommen Sie aus Bad Driburg?“ „Schicke Flasche!“ Warum nehmen Sie Ihr eigenes Wasser mit?“ Die Antwort können Sie sich denken: „Es ist das beste Wasser der Welt.“

Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorff,
Leiterin Unternehmenskommunikation/CI,
UGOS, und Vorstandsvorsitzende der
Diotima Gesellschaft

Übung macht nicht unbedingt den Meister, sagt Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorff über das Kofferpacken. Aber: Die ein oder andere Erfahrung macht doch klug. (Foto: Ralf Meier, meierpress)



Volkskrankheit Reizdarm und was hilft

FODMAP-REDUKTION BEDEUTET ERLEICHTERUNG FÜR DEN SENSIBLEN DARM

FODMAP ist ein Akronym und steht für „Fermentable **O**ligosaccharides, **D**isaccharides, **M**onosaccharides **A**nd **P**olyols“, auf Deutsch: Vergärbare kurzkettige Mehrfachzucker, Zweifachzucker, Einfachzucker und Zuckeralkohole“.

Viel Zucker sorgt für Aufruhr

In der Therapie des Reizdarm-Syndroms gibt es durch den Einsatz einer FODMAP-armen Nahrungsmittelauswahl sehr viel Gutes zu berichten. Hat man früher auf die Intoleranz einzelner Zucker untersucht und behandelt (Laktose, Fruktose, Sorbit, Xylose), stellte man in der Behandlung darmempfindlicher Patienten fest, dass zwar eine gewisse Linderung eintrat, der eigentlich erwartete Durchbruch aber ausblieb. Mit dem FODMAP-Ansatz dreht man den Spieß um und reduziert möglichst alle Zucker, die im Dünndarm nicht oder nur teilweise verdaut und im Dickdarm durch Gärungsprozesse zu Gasen und Wasser reduziert werden. Diese sorgen nämlich für unangenehme Symptome wie Blähungen, Völlegefühl und Durchfall in unterschiedlichem Ausmaß. Festgestellt wurde, dass die Gesamtmenge der Zucker die ausschlaggebende Rolle spielt und nicht der einzelne Zucker, auch wenn das Wissen um eine bestimmte Unverträglichkeit hilfreich ist.

Der Zucker und seine Familie

Zucker kommen in unserer Ernährung in verschiedenen Formen vor: Als Einfachzucker (Monosaccharide); Zweifachzucker (Disaccharide); kurzkettige Mehrfachzucker (Oligosaccharide) mit einer Kettenlänge von bis zu zehn Zuckermolekülen; länger-kettige Zuckerketten mit mehr als zehn Zuckermolekülen; und schließlich als Zucker-Alkohole. Dies ist eine stark vereinfachte Zusammenfassung, die dem Verständnis dienen soll.

Die wichtigsten Vertreter der **Monosaccharide**, der Einfachzucker, sind Glukose, Fruktose, Galaktose, Xylose und Arabinose. Schon die Einfachzucker weisen bezüglich Ihrer Aufnahme im Dünndarm Unterschiede auf. Glukose wird schnell in einem aktiven Prozess aufgenommen. Fruktose wird in der Gegenwart einer etwa gleichen Menge Glukose

gut im oberen Dünndarm aufgenommen, alleine aber nur sehr langsam (zwei verschiedene Transportwege). Daher kommt es, wenn eine größere Menge Fruchtzucker aufgenommen wird, leicht zur Überforderung im Dünndarm, und der nicht aufgenommene Fruchtzucker wandert in den Dickdarm, wird dort fermentiert – dabei entstehen Gase und Wasser – die dann zu den Symptomen Blähung, Völlegefühl und/oder Durchfall führen. Diese Problematik kommt bei etwa jedem dritten Erwachsenen vor.

Disaccharide sind zwei aneinander gebundene Zuckermoleküle, zum Beispiel Laktose (Glukose und Galaktose), Saccharose (Glukose und Fruktose) oder Maltose (Glucose und Glucose). Zur Verdauung dieser Zucker werden Enzyme der Dünndarmschleimhaut benötigt, die die Bindung trennen und so den Einfachzucker für die Aufnahme bereit stellen. Das Enzym für die Spaltung der Laktose ist die Laktase. Dieses Enzym wird in verschiedenen Ethnien genetisch bedingt unterschiedlich ausgebildet. Der Laktasemangel ist der weltweit am meisten verbreitete

„Enzymdefekt“: Rund drei Viertel der Weltbevölkerung verliert – so wie auch die meisten Säugetiere – nach dem Abstillen die Fähigkeit, Laktose aufspalten zu können. Liegt keine genetische Disposition vor, ist die Laktoseintoleranz ein Symptom, das anzeigt, dass die Dünndarmschleimhaut nicht intakt ist; es sollte in dieser Situation eine weitere Ursachenklärung erfolgen.

Oligosaccharide sind kurzkettige (weniger als zehn Zuckermoleküle lange) Mehrfachzucker. Zu dieser Gruppe gehören unter anderem die Frukto-Oligosaccharide (FOS; ein Fruktose-Polymer mit Glukose-Endmolekül); die Galakto-Oligosaccharide (Ein Fruktose-, ein Glukose- und ein Galaktose-Molekül); Xylo-Oligosaccharide (2-4 Xylose-Moleküle).

Polysaccharide sind langkettige Mehrfachzucker. Stärkeverbindungen wie Amylose und Amylopektin gehören zu den teilweise verdaubaren Polysacchariden, während Zellulose, Hemizellulose, Pektin, Inulin, pflanzliche Gummi- und Schleimstoffe, Hydrokolloide (Xanthane, Guar) und

Polydextrose für den Menschen unverdaulich sind und im Dickdarm Probleme machen können.

Polyole oder Zuckeralkohole sind folgende Verbindungen: Sorbitol, Mannitol, Lactitol, Xylitol, Erythritol, Maltitol und Isomalt.

Diese langweilige Aufzählung kann Betroffenen helfen, die „Beipackzettel“ der Nahrungsmittel etwas besser zu entziffern. Andererseits kommen viele dieser Substanzen in der täglichen Nahrung vor. Wenn beim darmsensiblen Individuum Beschwerden relativ schnell, also circa 60 bis 90 Minuten (manchmal bis zu drei Stunden) nach der Mahlzeit auftreten, stellt die FODMAP-reduzierte Ernährung einen hilfreichen Aspekt der Behandlung dar, insbesondere, wenn der Leidensdruck durch „Nicht-Darm-Symptome“ wie Müdigkeit, Kopfdruck- und Schmerz, Schwindel, Frösteln oder (saurer) Aufstoßen erhöht wird.

Dr. Henk C. Hietkamp, Ärztlicher Leiter des F.X.Mayr-Zentrums, Gräflicher Park

Während wir wissen, dass in zum Beispiel Kuchen und Gebäck viel ungesunder Zucker steckt, denken wir bei Obst oft, damit könnten wir gar nichts falsch machen. Dr. Henk C. Hietkamp erklärt, warum das nicht die ganze Wahrheit ist. (Foto: Jana Schmale)



Die Tabelle unterteilt die Lebensmittel nach FODMAP-Last und bietet eine Orientierung bei der Nahrungsmittelauswahl.

Nahrungsmittel	Hoher FODMAP-Gehalt	Niedriger FODMAP-Gehalt
Milchprodukte Laktosegehalt beachten!	Alle Milchsorten (Laktosegehalt!), Sojamilch und Joghurt (Griechischer Joghurt hat den geringsten Laktosegehalt). Kondensmilch. Hüttenkäse, Ricotta, Mascarpone, Saure Sahne, Schlagsahne, Eis, Schokoladen	Laktosefreie Milch(-produkte) Mandel-, Reis-, Kokos-, Haselnuss-Milch, Cheddar, Brie, Mozzarella, Parmesan, Feta, Schweizer Käsen, Butter, Rahmkäse, Camembert
Früchte Maximal eine Fruchtart mit niedrigem FODMAP-Gehalt zu einer Mahlzeit	Äpfel, Birnen, Kirschen, Himbeeren, Wassermelone, Mango, Lychee, Zwetschge, Nektarinen, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Mango, Papaya, Orangensaft (Vorsicht!), Feigen. Große Fruchtportionen und Dosenfrüchte meiden	Heidelbeeren, Erdbeeren, Cranberry, Bananen, Mandarinen, Orangen, Passionsfrucht, Trauben, Kiwi, Cantaloupe- und Honey-Dew-Melone, Grapefruit, Zitrone, Limette, Kiwi, Ananas. Maximal ein Dörrobstteil zu einer Mahlzeit
Fisch, Fleisch, Eier	Vorsicht bei Soßen mit hohem FODMAP-Gehalt	Rind, Huhn, Thunfisch, Lamm, Schwein, Fisch, Truthahn, Eier
Kräuter, Gewürze und Dressings	Chutney	Basilikum, Chili, Koriander, Ingwer, Majoran, Minze, Oregano, Petersilie, Rosmarin, Thymian, Balsamico
Gemüse	Artischocken, Spargel, (Blumen-)Kohl, Zuckerschoten, Lauch, Pilze, Kürbis, grüne Paprika, Chicorée, Zwiebel und Knoblauch (-Granulat/-Salz), Rote Beete	Pak Choi, Sojasprossen, rote Paprika, Salat, Spinat, Karotten, Gurke, Aubergine, Tomate, Schnittlauch, (Süß-)Kartoffeln, Kastanie, Sellerie, Pastinake, Olive, Zucchini, Kohlrabi, Rhabarber. Tipp: Zwiebeln/Knoblauch in Öl dünsten, dann nur Öl verwenden. Nicht mehr als circa 100 g von Süßkartoffeln, Broccoli, Butternut, Fenchel, Rosenkohl
Getreiden	Weizen, Roggen, Gerste in größerer Menge, Dinkel, Roggen, Stärke in Soßen	Brauner Reis, Hafer(-Kleie), Quinoa, Mais, Hirse, glutenfreies Brot. Getreideprodukte, Pasta, Gebäck ohne Honig, Apfel- oder Birnensaft-Süße, Agaven oder Maissirup (bei deutschen Lebensmitteln auf der Zutatenliste ab einem Gehalt von 5 Prozent Fruktose als Glukose-Fruktose-Sirup deklariert)
Hülsenfrüchte	Kichererbsen, Rote Bohnen, Baked Beans, Linsen, Sojamilch	Tofu, Erdnüsse, nicht mehr als 80 g grüne Erbsen, Leinsamen
Nüsse und Samen	Pistazien, Kokosnuss-Produkte	Maximal 10 – 15 Mandeln, Macadamia, Pekannüsse, Walnüsse, Sonnenblumenkerne, Sesamsamen, Kürbiskerne
Süßstoffe	Honig, Agavensirup, Maissirup Zuckeralkohole: Sorbitol, Mannitol, Xylitol, Maltitol Sucralose (Süßstoff E 955; verändert die Darmflora) Vorsicht: Hustensaft/Tropfen, Bonbons, Kaugummi, etc.	Kleine Mengen an Melasse, Rübensirup, Ahornsirup
Zusätze	Inulin, FOS (Fruktoligosaccharide), Zichorienwurzel	
Alkohol	Rum	Wein, Bier, Wodka, Gin, Sherry, Portion: Maximal ein Drink
Fette und Öle		Maximal eine viertel Avocado

Der Schlappen

MODEBLOGGERIN URSEL BRAUN ÜBER DIE ENTSCHEIDUNG ZWISCHEN BEQUEM UND STYLISCH IN SACHEN SOMMERLICHER FUSSBEKLEIDUNG

Kaum haben wir uns vom Schuhtrend des Sommers 2013 – dem spitzen, weißen Pumps – erholt, in dem einige Frauen tapfer über das Kopfsteinpflaster der Innenstädte stöckelten, steht im Sommer 2014 der Gegen-trend an: der superbequeme Schlappen. Nach dem „lady dressing“ nun das „comfort dressing“. Uns Frauen sollte es Recht sein, aber musste es denn wirklich der Schlappen sein? Zu befürchten war es ja, denn diese Yogamatte unter den Schuhen wurde schon im letzten Winter plötzlich hoffähig, als die Models des französischen Labels Céline in einer Art Birkenstock über den Laufsteg schlurften, der seltsamerweise mit Nerz ausgekleidet war. Anscheinend sollte er ohne Strumpf getragen werden. Im Winter!

Nach den weißen Killerheels aus dem Vorjahr ist der Schlappen natürlich die reinste Erholungskur für die Füße. „Was also habe ich gegen ihn?“, fragte ich mich. Ich glaube, ein Grund ist schon mal dieses Wort. Schlappen. Ich schlappe, du schlappst, er/

sie/es schlappt. Klingt doch furchtbar, oder? Außerdem weckt der Schlappen Assoziationen, die so gar nichts mit dem natürlichen Schönheitsbedürfnis einer Frau zu tun haben. An was denkt man denn bei diesem Un-Wort? Mir fiel ein: ausgelatscht, altbacken, grau-braun, versteckt unter dem Bett, gleich neben dem Nachtopf. Aber dann fiel mir auch ein: gemütlich. Und so dachte ich: Gebe ich doch dem Schlappen mal eine Chance.

Ich ging in ein Schuhgeschäft. Da ich das böse S-Wort nicht in den Mund nehmen wollte, beschrieb ich der Verkäuferin den Schuh. Es fielen Wörter wie: flach, offen, bequem, mit einer Schnalle über dem vorderen Fuß. „Aaahh! Sie meinen eine Pantolette!“, sagte die Verkäuferin. Das klang schon besser. Sie brachte vier Modelle und ich muss zugeben, dass ich sofort versöhnt war mit dem Schlappen. Nummer eins war eine Augenweide mit einer zwei Zentimeter hohen, hellen Plateausohle und einer schlichten, breiten Schnalle aus

Ursel Braun
(Foto: privat)



weichem, weißem Leder. Tadellos verarbeitet, leider teuer. Nummer zwei war der Traum schlechthin. Schwarz, breites Flechtwerk aus weichem Leder über dem Spann, Fußbett. In Nummer drei – Flipflops mit anthrazitfarbener Profilssole und über Kreuz angebrachten breiten Riemen in Silber – verliebte ich mich auf der Stelle. Nummer vier müssen wir nicht weiter erwähnen. Zu gesund muss ja auch nicht sein.

Ich entschied mich für die geflochtenen – äh, Pantoletten, und weil sie günstig waren, kamen die Flipflops auch noch mit. Die Nummer eins kam sowieso mit, denn man gönnt sich ja sonst nichts. Jetzt fehlt nur noch ein schöner Nagellack für die Fußnägel und dann kann der Sommer kommen.

Ursel Braun, Autorin des Blogs
„Ich kann nicht mehr leben ohne“
(www.ichkannnichtmehrlebenohne.de)

Für laue Sommerabende

EXPERTENTIPP FÜR ERDBEERBOWLE-REZEPT MIT APFEL-RHABARBER: SO SCHMECKT NÄMLICH DER SOMMER!



Antje Mergard, Ina Happe, Linda Weber und Elisabeth Reske (von links) von den Bad Driburger Naturparkquellen haben das Rezept mit Apfel-Rhabarber neu entwickelt und – ganz selbstlos – auch verkostet. Schmeckte wohl... (Fotos: Elke Holtemeyer)

Sieht außerdem total schön aus, so eine Bowle ganz in Rosarot!



Zutaten für zehn Gläser:

- 1 kg Erdbeeren
- 1 Flasche lieblichen Weißwein
- 1 Flasche Sekt
- 3 Flaschen Apfel-Rhabarber

Die Erdbeeren halbieren, mit Weißwein aufgießen und umrühren. Zwei Stunden im Kühlschrank ziehen lassen. Im Anschluss die Apfel-Rhabarber-Schorle und den Sekt hinzugeben und servieren.

Dr. Stephan Hauch



Seit dem 1. März 2014 ist Dr. Stephan Hauch Chefarzt der Orthopädie in der Moritz Klinik und folgt damit auf Dr. Uwe Neumann, der die Klinik Ende des Jahres 2013 verlassen hat. Hier stellt er sich vor: „L'orthopédie ou l'art de prévenir et de corriger dans les enfants les difformités du corps.“ (zeitgenössische Übersetzung: Orthopädie, oder die Kunst, bey den Kindern die Ungestaltheit des Leibes zu verhüten und zu verbessern) – mit diesem Werk legte 1741 Nicolas Andry den Grundstein für ein eigenständiges Fachgebiet der Medizin. Während Andry sein Augenmerk vor-

rangig auf Kinder richtete, nutzten nachfolgende Ärztegenerationen die Wortschöpfung, eine medizinische Disziplin zu beschreiben, die sich der Vorbeugung und Behandlung angeborener oder erworbener Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates von Patienten aller Lebensstufen annehmen sollte – anfangs eher konservativ, in den letzten hundert Jahren dann auch zunehmend operativ.

In diesem Sinne hatte ich Mitte der 1980er Jahre dann auch begonnen, mich dem Fach zu verschreiben. Aber während sich damals die konservativen und operativen Aspekte noch die Waage hielten, führte die allgemeine Entwicklung in Ost und West immer mehr in Richtung der schnellen operativen Lösung. Das orthopädische Denken, wie es Schanz 1928 in seiner „Praktischen Orthopädie“ propagierte, drohte zunehmend in Vergessenheit zu geraten...

Geboren 1957 in Gotha, Schulausbildung in Gotha, Kleinmachnow und Halle, Hilfspfleger in Potsdam, Sanitäts-Wehrdienst in Zwickau und Storkow, Studium der Medizin in Berlin – das waren die wesentlichen Stationen bis zur Approbation als Arzt. Fast 30 Jahre habe ich anschließend an der Orthopädischen Klinik (der Medizinischen Akademie Erfurt, der Medizinischen Hochschule Erfurt, der Klinikum Erfurt GmbH und der Helios Klinikum Erfurt GmbH) gearbeitet und so lange das möglich war, auch geforscht und gelehrt – seit 1992 als Oberarzt, seit 1999 als leitender Oberarzt.

Ein Jeder muss seinen Weg finden – meiner führte in diesem Jahr vom spezialisierten orthopädischen Operateur zurück zu den Wurzeln des Fachgebietes. Deshalb freut es mich besonders, in einer Klinikgruppe wirken zu können, deren Gründerfamilie sich schon seit 1782 der konservativen Behandlung körperlicher Beschwerden angenommen hat.

Birgit Kaiser



Als Hausdame und Leiterin des Housekeepings verstärkt Birgit Kaiser seit Mai die Abteilungsleiterriege des „Gräflichen Park Hotel & Spa“. Die gelernte Hotelfachfrau, die nach ihrer Ausbildung im „Maritim Hotel Grafschaft“ auch eine Zeitlang als Stewardess auf der MS Arkona gearbeitet hatte, sammelte in den vergangenen Jahren hauptsächlich Erfahrungen in österreichischen Hotels. Zuletzt war die gebürtige Sauerländerin als Leitende Hausdame im „Travel Charme Bergresort Werfenweng“ und im „Tauern Spa World“ in Zell am See beschäftigt. Weitere Stationen waren unter ande-

rem auch der „Zürserhof am Arlberg“, das „SportSchloss Velen“ und das „Sheraton Essen Hotel“.

Die 35-Jährige, die auch einen Abschluss zur staatlich geprüften Desinfektorin hat, wohnt aktuell in ihrem Heimatort Bestwig im Sauerland. Beruflich liebt sie die Herausforderung, privat gilt ihre Leidenschaft dem Reisen.

Martin Heuel



Seit Anfang Mai ist Martin Heuel bei den Gräflichen Kliniken im Controlling beschäftigt. Zuletzt war der 41-Jährige als Beteiligungscontroller bei der Prange Gruppe in Plettenberg (Sauerland) beschäftigt.

Nach seiner Ausbildung als Industriekaufmann und einem anschließendem Wirtschaftsstudium an der Fachhochschule in Dortmund arbeitete er vorher für die Ruhr Kristall Glas GmbH in Essen.

Von seiner neuen Tätigkeit mit der Aufgabe, ein strukturiertes Controlling für die Gräflichen Kliniken aufzubauen, erwartet Martin Heuel neue berufliche Herausforderungen in

einem interessanten und spannenden Arbeitsumfeld. Der gebürtige Hagener wohnt seit April mit seiner neunjährigen Tochter und seiner Partnerin in Detmold.

AKTUELLES

Events mit den Gräflichen Quellen

• 19. Juli 2014, ab 11 Uhr

WESTFALEN SLAM LIPPSTADT

Slam-Marathon mit AgrarSlam, BandSlam, ChorSlam, FußballSlam, GameSlam, KurzfilmSlam, LaufSlam, MatheSlam, PoetrySlam, RacingSlam, ScienceSlam und SongSlam: Junge Talente, kreative Köpfe, aber auch Sportfans zeigen in zwölf Wettbewerben, was das moderne Westfalen drauf hat. Das Publikum vergibt Slam-typisch Punkte und Noten und wählt seine Favoriten. Jeder kann mitmachen, zuschauen und mitfiebern. Am Abend geht es dann ab 18.30 Uhr im großen Finale auf dem Jahnsportgelände weiter: mit finalen Slam-Einlagen, den Auftritten der Gewinner des Tages, mit cooler Musik einer angesagten Band und mit Mathias Bongard als schlagfertiger Moderator.

www.westfalenslam.de



Im Sommer tummeln sich die Bad Driburger Naturparkquellen wieder auf vielen Festen in der Region. Hier: Libori in Paderborn. (Foto: Bad Driburger Naturparkquellen)

26. Juli bis 3. August 2014
LIBORI-FEST IN PADERBORN

10. August 2014
BRUNNENLAUF IN BAD DRIBURG

17. August 2014
RADIO HOCHSTIFT FERIENFINALE

27. August 2014, 20 Uhr
NENA OPEN AIR KONZERT IM SCHLOSSPARK IN SCHLOSS NEUHAUS

11. bis 14. September 2014
EON WESTFALEN WESER CHALLENGE

Termine Gräflicher Park

JULI

• Montag, 7. Juli 2014, 19:30 Uhr

GOETHE – KUNSTWERK DES LEBENS: GESPRÄCH UND LESUNG MIT RÜDIGER SAFRANSKI UND MANFRED OSTEN

Goethe ungewohnt lebendig: Rüdiger Safranski, Meister der kulturhistorischen Biografik und der ideengeschichtlichen Darstellung, liest aus seinem neuen Werk „Goethe – Kunstwerk des Lebens“. Das Buch macht Leser und Zuhörer zu Zeitgenossen Goethes, dessen Lebensspanne das verspielte Rokoko, die klassisch-romantische Zeit und noch die Nüchternheit des Eisenbahnzeitalters umgreift und dessen Namen später eine ganzen Epoche bezeichnet hat: die Goethezeit.

Einen ebenso vielschichtigen Blick wirft Manfred Osten auf Leben und Werk des deutschen Dichters: Der Jurist, Diplomat und Kulturhistoriker sieht im Werk Goethes durchaus Einsichten der Lebens- und Überlebenskunst für den Stress- und Burn-out-bedrohten Leser des 21. Jahrhunderts. Mit dem Philosophen Safranski wird er im Anschluss an dessen Lesung diskutieren, beleuchten, deuten und gewichten.

Johann Wolfgang Goethe (1749–1832) war und ist eines der größten Ereignisse der Kultur in Deutschland. Jede Generation entdeckt ihn neu und versucht dabei, auch sich selbst besser zu verstehen. Als Generalist schrieb Goethe unvergessliche Liebesgedichte, erneuerte das Theater, schuf Weltliteratur wie „Werther“ und den „Faust“ und war ein origineller Naturforscher und Philosoph – doch er wollte noch mehr: das Leben selbst sollte zum Kunstwerk werden. Eine dicke Schicht von Interpretation hat sich über Goethe gelegt; Safranski nähert sich dem letzten Universalgenie aus den primären Quellen – Werke, Briefe, Tagebücher, Gespräche, Aufzeichnungen von Zeitgenossen.

Der Eintrittspreis für die Lesung beträgt im Vorverkauf 8 Euro an der Abendkasse 12 Euro, Mitarbeiter der UGOS zahlen im Vorverkauf die Hälfte. (Anmeldung unter gaeste-service@graeflicher-park.de oder Tel.: 0 52 53.95 23-700)

• Den ganzen Juli lang

MATJESMENÜ

Die Matjessaison ist eröffnet: Auch im „Restaurant Pferdestall“ gibt es den pikanten und gesunden Hering den ganzen Juli lang – in einem passenden dreigängigen Menü und aus nachhaltiger Fischerei. 35 Euro pro Person (weitere Informationen und Anmeldungen unter reservierungen@graeflicher-park.de oder Tel.: 0 52 53.95 23-161)

AUGUST

• Mittwoch, 20. August 2014, ab 12 Uhr

EINSCHULUNGSBUFFET ZUM ERSTEN SCHULTAG

Den ersten Schultag geschafft und die Aufregung lässt langsam nach? Dann feiern Sie doch mit der kleinen Hauptperson und der ganzen Familie beim Einschulungsbuffet im „Caspar's Restaurant“ – mit Zutaten, die garantiert auch Erstklässler lieben! Für die I-Dötzchen gibts außerdem eine Überraschungs-Schultüte. 32 Euro pro Erwachsenenem, I-Dötzchen und jüngere Geschwister sind eingeladen, 16 Euro pro weiterem Kind bis zwölf Jahre (weitere Informationen und Anmeldungen unter reservierungen@graeflicher-park.de oder Tel.: 0 52 53.95 23-161)

• Montag, 25. August 2014, 19:30 Uhr

JOHN VON DÜFFEL LIEST AUS „WASSERERZÄHLUNGEN“

Ein Schwimmbad, ein See, ein Teich, strömender Regen und das Meer – John von Düffel neue Geschichten spielen im, am, unter oder auf dem Wasser. Deshalb passen die Erzählungen von glitzernden Reflexen und schwarzer Tiefe, großer Weite und luftdichter Abgeschlossenheit, eisgrauem Meer im Winter und dem glasklaren Wasser eines Pools so gut in den Gräflichen Park: Hier ist der Ursprung und das Zentrum auch das Wasser, das Heilwasser aus der Caspar-Heinrich-Quelle. Deshalb liest von Düffel aus seinem neuen Buch über das kostbare Nass hier im Spa-Resort der Grafen von Oeynhausen-Sierstorpff in Bad Driburg, wo sich seit über 230 Jahren alles um das Wasser dreht.



Das „Radio Hochstift Ferienfinale“ – im letzten Jahr im Paderborner Ahorn Sportpark – ist besonders für Familien ein Highlight. (Foto: Bad Driburger Naturparkquellen)

RÜDIGER SAFRANSKI GOETHE



KUNSTWERK DES LEBENS
BIOGRAPHIE / HANSER

Goethe modern interpretiert von Zweien, die sich auskennen mit dem Kunstwerk des Lebens: Prof. Dr. Rüdiger Safranski und Dr. Dr. Manfred Osten sprechen über das deutsche Ereignis Goethe. (Foto: Hanser Verlag)



Im August übernehmen im „Caspar's Restaurant“ die Kinder das Kommando, zumindest am I-Dötzchen-Einschulungstag. (Foto: Radioaktivman/pixelio.de)



Fisch im Pferdestall: Matjes in allen Varianten – von einfach bis raffiniert. (Foto: Sten Fischer/pixelio.de)

Ein Vater muss lernen, dass seine Tochter ihm entwächst, eine Mutter, dass ihr Kind niemals geboren wird. Ein Lehrer erkennt, dass anderen Menschen nie das vermittelt werden kann, was gewollt ist, sondern nur das Unfreiwillige. Wie ein stummer Fisch im Aquarium dekoriert eine Frau den Pool eines Stararchitekten. Ein junger Mann schwimmt durch die winterkalte Ostsee und stirbt – doch nicht.

In elf Geschichten blickt John von Düffel auf Eltern und Kinder, Menschen und Tiere in einer Welt, in der vieles, was früher galt, fortgespült wurde. Mit seinen Wassererzählungen – erschienen Ende Februar 2014 – kehrt der leidenschaftliche Schwimmer John von Düffel zu dem Grundmotiv seines Erfolgsromans „Vom Wasser“ und zu seinem Lebensthema zurück.

Der Eintrittspreis für die Lesung beträgt im Vorverkauf 10 Euro an der Abendkasse 15 Euro, Mitarbeiter der UGOS zahlen im Vorverkauf die Hälfte. (Anmeldung unter gaeste-service@graeflicher-park.de oder Tel.: 0 52 53.95 23-700)



John von Düffel und das Wasser: Metapher, Element und Medium.
(Foto: ©Katja von Düffel)

SEPTEMBER

• Montag, 15. September 2014, 19.30 Uhr

„DIE LINIEN DES LEBENS“: HÖLDERLIN IN SEINEM TURM, WONDRATSCHEK IN DER WELT – MIT CHRISTIAN REINER UND WOLF WONDRATSCHEK

Christian Reiner spricht Friedrich Hölderlins Turmgedichte, Wolf Wondratschek liest eine Auswahl seiner eigenen Gedichte. „Ich habe eine solche Stimme seit Oskar Werner nicht mehr gehört“, sagt der Autor Wondratschek. Die Stimme ist von Christian Reiner, die Verse sind von Friedrich Hölderlin. Mehr als vierzig Jahre, bis zu seinem Tod 1843, lebte der 1806 als „wahnsinnig“ diagnostizierte Dichter, der sechs seiner glücklichsten Wochen auch im Gräflichen Park in Bad Driburg verbrachte, in seinem Tübinger Turm. Er schrieb Briefe und Gedichte, wovon der Nachwelt nur ein kleiner Teil überliefert ist.

An der Frage, wie „wahnsinnig“ Hölderlin wirklich war, haben sich Psychiater und Germanisten mit kontroversen Ergebnissen abgearbeitet. Der französische Literaturwissenschaftler Pierre Bertaux zum Beispiel hat die umstrittene These aufgestellt, Hölderlin sei keineswegs geisteskrank gewesen, sondern ein „edler Simulant“, der sich den Zumutungen seiner Zeit und des Lebens so entzogen habe.

Vielleicht eine Flucht vor der Zumutung, dass die gesellschaftlich unmögliche Liebe zu Susette Gontard, der Frankfurter Bankiersgattin, bis auf die kurzen Wochen im Bad Driburger Bad im Jahr 1796 bei den Grafen von Sierstorpf, unerfüllt bleiben musste?!

Am Montag, den 15. September kehrt Hölderlin zurück an einen der Schlüsselorte seines Dichterlebens: Ab 19:30 Uhr sprechen und lesen Christian Reiner und Wolf Wondratschek Worte von und über Friedrich Hölderlin, der seine Diotima hier am Fuße des Teutoburger Waldes fand und zugleich für immer verlor.

Der Eintrittspreis für die Lesung beträgt im Vorverkauf 12 Euro an der Abendkasse 15 Euro, Mitarbeiter der UGOS zahlen im Vorverkauf die Hälfte. (Anmeldung unter gaeste-service@graeflicher-park.de oder Tel.: 0 52 53.95 23-700)



Der Autor Wolf Wondratschek liest seine Gedichte über Hölderlin
(Foto: privat)

• Donnerstag, 18. September 2014, 19 Uhr

KÜCHENPARTY

Die beste Stimmung auf Parties herrscht meistens in der Küche – so auch bei uns! Bei dieser Küchenparty feiern Sie im Herzen des „Caspar’s Restaurant“ und lassen sich von der entspannten Atmosphäre einfangen. Sie können den Köchen am Herd in die Töpfe und an den einzelnen Stationen über die Schulter schauen, Fragen stellen, überall probieren und es sich einfach gut gehen lassen.

89 Euro pro Person inklusive Weinen, Bier und Softdrinks (weitere Informationen und Anmeldungen unter reservierungen@graeflicher-park.de oder Tel.: 0 52 53.95 23-161)

• Freitag, 19. bis Sonntag, 21. September 2014

GRÄFLICHER HERBSTZAUBER

Mit rund 100 Ausstellern zu den Themen Lifestyle, Haus und Garten sowie Mode, Rahmenprogramm für die ganze Familie und vielfältigem kulinarischem Angebot.

• Den ganzen September lang

MUSCHELSEN

Schmecken nach Meer, Urlaub und Lebensfreude: Muscheln. Die kleinen Schätze kommen bei uns im „Restaurant Pferdestall“ ganz frisch auf den Tisch und Sie können genießen – in großer oder kleiner Runde. 15 Euro pro Person (weitere Informationen und Anmeldungen unter reservierungen@graeflicher-park.de oder Tel.: 0 52 53.95 23-161)



Grandioses Spätsommerwetter zum Gräflichen Herbstzauber im vergangenen Jahr. Auch in diesem Jahr kommen ausgesuchte Aussteller, schönes Wetter ist bestellt. (Foto: Lena Mäkler)

Impressum

Redaktion: Unternehmensgruppe Graf von Oeynhausen-Sierstorpf, 33014 Bad Driburg, Kristina Schütze (Chefredaktion), Julia Zelonczewski, Ina Happe

Anzeigenverkauf: Unternehmensgruppe Graf von Oeynhausen-Sierstorpf, 33014 Bad Driburg, Kristina Schütze

Auflage: 3.000

Layout und Druck: Druckerei Egeling, Bad Driburg

Die Redaktion ist nicht für den Inhalt der Beiträge verantwortlich und behält sich vor, Texte zu kürzen.



Bad Driburger

NATURPARKQUELLEN

UNSER WASSER VON HIER



CASPAR-HEINRICH
Quelle

... weil es gut
für Dich ist!

